Mitteldeutschland Korln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 33 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431. Dracht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 9. Februar 1938 | Mon. Bezugspr. 1,65 RM (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld. Wirtschaftsanzeiger 20 Rpf. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

„Jour" kündigt neue französische Rüstungsforderungen an

Ein Daladier-Plan?

Strategische Bauten in Französisch-Nordafrika / Ein Alarmschrei aus dem französischen Senat: Die Sterblichkeitsziffern in Frankreich weitaus höher als die Geburtenzahl / Ernste Zukunftssorgen

Frankreichs Kriegsminister Daladier wird am heutigen Mittwoch in einer Vollsitzung der Kammerausschüsse für Heer, Marine und Luftfahrt Erklärungen über die Einrichtung des Einheitskommandos in Frankreich abgeben. Der „Jour" hält es für möglich, daß Daladier bei dieser Gelegenheit die Eingabe eines Planes für neue Rüstungen im Werte von mehreren Milliarden Franken ankündigen werde. Dieser Plan würde vor allem außerordentliche Rüstungen für die Kriegsmarine und für die Luftwaffe vorsehen. Außerdem sollen bedeutende Posten für die Neueinrichtung der schon bestehenden Flugzeugstützpunkte in Französisch-Nordafrika eingesetzt werden.

In Mers-el-Kebir sollen die Arbeiten beschleunigt werden, und ein ganz neuer Stützpunkt soll an der atlantischen Marokkoküste geschaffen werden. Schließlich ist die unverzügliche Aufnahme von Arbeiten zur Schaffung einer neuen Autostraße oder einer Eisenbahnlinie von strategischer Bedeutung vorgesehen, die die tunesische Ostküste mit der atlantischen Marokkoküste auf direktem Wege verbindet.

Der französische Senat behandelte in seiner gestrigen Sitzung das Problem des Geburtenrückganges in Frankreich. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Chautemps, des Innenministers Sarraut, des Staatsministers Bonnet und anderer Mitglieder der Regierung ergriff Senator Pernot das Wort, um, wie er ausführte, einen Alarmschrei auszustoßen und der Regierung Gelegenheit zu geben, sich über ein Problem zu äußern, von dem die Zukunft der französischen Familie und Frankreichs selber abhänge. 1867 gab es in Frankreich noch über eine Million Geburten, im Jahre 1900 nur noch 900 000 und 1936 war die Ziffer sogar auf 630 000 gesunken. Dazu sei der bis 1935 beträchtliche Geburtenüberschuß nun zu einem immer stärkeren Sterbeziffer-Ueberschuß geworden.

In den letzten zweieinhalb Jahren habe Frankreich mehr als 57 000 Einwohner verloren. Dagegen hätten Deutschland und Italien im Jahre 1935 und 1936 beträchtliche Geburtenüberschüsse zu verzeichnen. Noch schwerwiegender als diese Ziffern seien die voraussichtlichen Folgen. Der Redner wies vor allem auf die Vergreisung der Bevölkerung hin. Wenn in der Sterbeziffer und Geburtenziffer sich nichts ändern würde, dann werde im Jahre 1955 der Sterbeüberschuß 106 000 und 1980 sogar 429 000 betragen. Bei gleichbleibender Zunahme der Sterblichkeit würde Frankreich folglich in fünfzig Jahren sogar nur 30 Millionen Einwohner zählen statt 41 Millionen heute. Die Folgen dieser Entwicklung seien auf allen Gebieten unübersehbar. Das Beispiel Deutschlands beweise, daß der Kampf gegen die Entvölkerung möglich sei. Die Gründe für den Geburtenschwund in Frankreich seien moralischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur. Es fehle das notwendige Vertrauen in die Zukunft.

Der Minister für öffentliche Gesundheit Marc Rucart schloß sich den Ausführungen des Senators Pernot vollkommen an. Die Regierung verhehle sich nicht, daß die Frage des Geburtenrückganges den Bestand Frankreichs selbst betreffe, daß die Lösung aber sehr schwierig sei. Neben der schon bestehenden Generalinspektion für Kinder werde jetzt ein Organismus gegründet werden, ein Rat, der alle Maßnahmen zusammenfassen solle. Die Fortsetzung der Aussprache wurde auf nächsten Donnerstagnachmittag vertagt.

„LZ 130" startet in diesem Sommer

Umstellung von Wasserstoff- auf Heliumgas schafft ein Höchstmaß an Sicherheit

Auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main geht der Gerüstbau der zweiten Luftschiffhalle seiner Vollendung entgegen. Im Mai oder Juni wird die Halle fertig sein. Dann wird es auch nicht mehr lange dauern, bis das neue Luftschiff „LZ 130" von Frankfurt aus seine Fahrten nach Nordamerika aufnimmt.

Das neue Luftschiff sollte ursprünglich bis auf unbedeutende Abänderungen ein genaues Ebenbild des Luftschiffes „Hindenburg" sein. Die Tatsache, daß die Umstellung von Wasserstoffgas (auf das auch „LZ 130" zuerst eingerichtet war) auf Heliumgas erfolgte, hat jedoch eine Reihe von Umwandlungen an dem neuen Luftschiff notwendig gemacht. Dem Vorteil der Unbrennbarkeit des Heliumgases steht bekanntlich der Nachteil seiner geringeren Tragfähigkeit gegenüber. Dieser Nachteil kann in bestimmten Fällen zwar bis zu einem gewissen Teil ausgeglichen werden durch eine Vorrichtung zum Erwärmen des Heliums (gewärmtes Gas hat bekanntlich einen gesteigerten Auftrieb). Es war aber dennoch nicht zu vermeiden, daß auch die Inneneinrichtung des mit Helium gefüllten Luftschiffes leichter gestaltet werden mußte. Dabei sollte jedoch auch nicht auf die Bequemlichkeit verzichtet werden. So richtete man das neue Luftschiff nun für den Ueberseeverkehr nach Amerika auf 40 Fahrgastplätze ein. Die neue Anordnung der Fahrgasträume ist so gut ausgedacht und den Anforderungen des Luftschiffes angepaßt, daß die Fahrgäste fast noch ein größeres Maß von Bequemlichkeit vorfinden werden, als auf dem „LZ Hindenburg".

Mag das neue deutsche Luftschiff auch weniger Fahrgäste aufnehmen können als ein mit Wasserstoffgas gefülltes, so ist dafür auch ein Höchstmaß von Sicherheit gewährleistet, denn die einzige Gefahrenquelle, die der deutschen Luftschiffahrt bisher innewohnte und die bei dem Zusammentreffen von sehr viel unglücklichen Umständen zur Katastrophe führen könnte, das Wasserstoffgas, ist nunmehr ausgemerzt. Wenn nun im Sommer wieder das Luftschiff seine Kreise über Länder und Meere zieht, so werden wir mit Stolz feststellen dürfen, daß die deutsche Luftschiffahrt wieder auferstanden, und daß nun eine Epoche der Entwicklung angebrochen ist, die nach menschlicher Berechnung nicht mehr unterbrochen wird.

„Kein Bündnis der USA"

Eine Erklärung Hulls an Pittman.

Die in den letzten Tagen ständig wachsende Propaganda der „isolationistischen" Parlamentarier gegen angebliche Bindungen zwischen Washington und London veranlaßte Außenminister Hull zu einem förmlichen Schreiben an den Vorsitzenden des außenpolitischen Ausschusses des Bundessenats, Pittman. Hull leugnet das Bestehen irgendeines Bündnisses oder Uebereinkommens zwischen England und USA. oder mit dritten Mächten bezüglich eines Kriegsfalles sowie bezüglich einer gemeinsamen Operation der amerikanischen Marine mit anderen Kriegsflotten sowie schließlich hinsichtlich irgendeiner Patrouillentätigkeit der amerikanischen Flotte in irgendwelchen Gewässern.

Die Pressekonferenz, die am Dienstag in Washington stattfand stand im Zeichen der amerikanischen Außenpolitik. An Präsident Roosevelt wurden verschiedene Anfragen gerichtet. Als er schließlich gefragt wurde, ob er mit der Ansicht einer Reihe von Senatoren übereinstimme, daß die Vereinigten Staaten auch im Atlantischen Ozean eine Kriegsflotte stationieren sollten, äußerte er sich dahingehend, daß dies Meinungen von „Amateur-Strategisten" seien.

Ein verhängnisvoller Probeflug

Sowjetrußlands größtes Luftschiff abgestürzt

13 Todesopfer der Katastrophe — „USSR V 6" sollte die Polarforscher retten

Das größte sowjetrussische lenkbare Luftschiff „USSR V 6" fiel 40 Kilometer entfernt von Kandalakscha auf der Halbinsel Kola einer Katastrophe zum Opfer. In einem dichten Schneesturm flog das Luftschiff am Sonnabendabend kurz nach 7 Uhr gegen eine Bergspitze und stürzte ab. 13 der 19 Insassen wurden getötet, die übrigen sechs lebensgefährlich verletzt.

Das 1934 erbaute 105 Meter lange Luftschiff, das einen Inhalt von 19 000 Kubikmeter hat, befand sich auf einem Probeflug von Moskau nach Murmansk. Wenn dieser Flug geglückt wäre, sollte das Luftschiff zur Rettung der vier sowjetrussischen Nordpolforscher eingesetzt werden, die auf einer Eisscholle seit Tagen hilflos im Grönlandsee treiben. Das Luftschiff „USSR V 6" stand in dauernder funkentelegraphischer Verbindung mit Moskau und Leningrad. Sonnabendabend 6.55 Uhr wurde der letzte Funkspruch in Leningrad aufgefangen, der berichtete, daß alles in Ordnung sei. Zur gleichen Zeit wurde das Luftschiff über dem Dorfe Tschentschuschnaya 39 Kilometer von Kandalaksha entfernt gesichtet. Kurze Zeit später, so berichteten Dorfbewohner, setzte das Motorengeräusch plötzlich aus. Da auch die Funkverbindung mit dem Luftschiff nicht mehr herzustellen war, wurde in Handalaksha eine Suchexpedition ausgerüstet. Die Trümmer des Luftschiffes wurden 18 Kilometer westlich des Dorfes Beloyemoye in der Nähe der Küste des Weißen Meeres von einem Küstenbewohner entdeckt, der sich mit Skiern auf die Suche gemacht hatte. Unter den Toten befindet sich auch der Kommandeur des Luftschiffes, Kapitän Gugowantsiw. Die Leichen der Mitglieder der Besatzung und der Passagiere werden nach Moskau überführt. Eine Spezialkommission von Luftschiffsachverständigen wurde an die Unglücksstelle entsandt, um die Ursache des Unglücks aufzuklären.

Die Lage der vier sowjetrussischen Polarforscher hat sich, wie die „Berl. Morgenpost" meldet, durch den Verlust des Luftschiffes, das sie abholen sollte, weiter verschlechtert. Flugzeuge können auf der kleinen Eisscholle nicht landen. Zwei Eisbrecher, die ihnen zu Hilfe kommen sollten, sind selber in Schwierigkeiten geraten und liegen im Eis fest. Die Eisscholle mit den vier Forschern treibt jetzt in südlicher Richtung ab, so daß eine von der norwegischen Station Nyggebugten erwogene Rettung aussichtslos geworden ist. Die Funksprüche, mit denen die Forscher bisher in regelmäßiger Verbindung mit dem Festland standen, sind seit Sonntag ausgeblieben. Es ist möglich, daß sie ihre Scholle verlassen mußten und jetzt den Versuch machen, nach Westen über das Eis zu marschieren und die Ostküste von Grönland zu erreichen. In diesem Falle steht ihnen eine gefährliche Wanderung von mehreren hundert Kilometern über das Eis bevor.

London und Paris

Dr. O. Halle, 9. Februar.

Sollte die außerordentlich scharfe Rede, die der englische Außenminister Eden gestern gegen die nationalspanische Regierung gehalten hat, u. a. etwa auf der Vorstellung fußen, die Mächte der Achse Berlin-Rom seien durch die Vorgänge der letzten Tage in ihrer außenpolitischen Aktionskraft „geschwächt", so würde das auf eine unbegreifliche englische Fehlbeurteilung der Lage schließen lassen. Denn die Konzentration, die sich zum letzten Wochenende in Deutschland vollzog, ist keine „Krise", sondern Ausdruck der Stärke der Führung, die die totalen Führungsmittel verstraffte, woraus nur ein Blinder oder Böswilliger auf eine Schwächung schließen könnte. Wenn man das in London nicht sieht, wird man sich wohl bald eines Besseren belehren lassen müssen. Denn sich nun etwa in dem Glauben zu wiegen, die deutsche Wehrmacht sei durch die gemeldeten personellen Umgruppierungen wenigstens für die nächste Zeit keine ausreichende Stütze mehr für eine starke deutsche Außenpolitik und ihren italienischen Partner, hieße die Dinge auf den Kopf stellen. Es wäre gut, wenn man sich darüber im Auslande keinerlei Illusionen hingäbe.

Engländer und Franzosen haben nun gerade in diesen Tagen eine weitere Verstärkung ihres Bündnisses sichtbar werden lassen. Was London während des Abessinienkrieges nicht gelang, nämlich Frankreich hundertprozentig in seine politische Stoßrichtung einzuordnen, scheint jetzt Wirklichkeit zu werden. Die französische Regierung ist offenbar bereit, mit der englischen Spanienpolitik nunmehr durch Dick und Dünn zu gehen. Der Druck auf Salamanca verstärkt sich. Man spielt also wieder einmal den starken Mann und wälzt den gesamten Druck der vereinigten englischen und französischen Macht auf General Franco, während Barcelona außerordentlich freundlich behandelt wird und kein Wort des Unwillens über die roten Provokationsmethoden zu hören bekommt.

Krönung der englisch-französischen Allianz wird der englische Königsbesuch in Paris sein, der nun für Juni festzustehen scheint. Es handelt sich dabei um einen offiziellen Staatsbesuch, der drei Tage in Anspruch nehmen wird. Es leuchtet ein, daß ein solcher Besuch der weiteren Vertiefung des englisch-französischen Bündnisses dient, mit dem außenpolitisch in Zukunft noch stärker als heute gerechnet werden muß. Hinzu kommen sehr lebhafte und zähe englische Bemühungen, auch die Vereinigten Staaten in dieses militärische und politische Bündnis einzubeziehen. Es heißt, daß man in Washington nicht nur auf Grund der fernöstlichen Lage, sondern auch und vor allem wegen des „Eindringens des Faschismus in Südamerika" in steigendem Maße dazu bereit sei. Gewiß gibt es weite Kreise in USA., die vernünftig genug sind, sich einer solchen Entwicklung entgegenzustemmen. Ja, es fehlt auch nicht an amerikanischen Persönlichkeiten, die es für richtiger halten, nähere Beziehungen zu Deutschland zu suchen. Das englisch-französische Liebeswerben um die Vereinigten Staaten ist in letzter Zeit jedoch so intensiv, daß ein bündnisähnliches Einmünden der

König Georg VI. fährt nach Paris

Staatsbesuch des englischen Königspaares.

Wie Dienstagmittag amtlich in London mitgeteilt wurde, werden König Georg VI. und die Königin Elisabeth dem französischen Staatspräsidenten in Paris vom 28. Juni bis zum 1. Juli einen Staatsbesuch abstatten. Der König wird dabei das australische Kriegsdenkmal bei Villers-Bretonneux enthüllen. Die Einzelheiten des Besuches sind noch nicht festgelegt. Es handelt sich um den ersten Staatsbesuch, den der König und die Königin seit der Thronbesteigung im Auslande abstatten. Der Besuch erfolgt auf Einladung des französischen Staatspräsidenten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0001

amerikanischen Außenpolitik in die englisch-französische Allianz nicht mehr vollständig außerhalb des Bereiches des Möglichen liegt.

Die Spitze der wieder sehr aktiv gewordenen englisch-französischen Mittelmeerpolitik richtet sich zwar nach außen hin gegen Franco und Salamanca. Aber Salamanca ist für Engländer und Franzosen getarntes Italien, verdeckte italienische Mittelmeerpolitik, vermutete Bedrohung von Gibraltar, Sperrkaffor auf der Linie Gibraltar — Kairo und Marseille—Algier—Marokko. Man schlägt auf General Franco und meint Italien, das seinerseits bekanntlich keinerlei Spannungen mit Frankreich und England wünscht. Nun behaupten englische Blätter, Italien sei heute auffällig verhandlungsbereit und zeige England gegenüber einen seit langem nicht so deutlich gewordenen Verständigungswillen. Statt sich nun dessen zu freuen, glaubt eine gewisse Presse triumphieren zu sollen und behauptet, diese Nachgiebigkeit sei ein Zeichen der „Schwäche" Italiens und Italien sei schwach und lenke ein, weil auch Deutschland „geschwächt" wäre.

Wir fragten bereits, daß man in London wie in Paris gut daran täte, Wunsch und Wirklichkeit nicht zu verwechseln. Denn was in Deutschland geschehen ist, ist ein Akt der Stärke und der Kraft und hinterläßt nicht die geringsten Schwächemomente, auf denen gegnerische Mächte trügerische Hoffnungen aufbauen könnten. Die gemeldete „Verhandlungs- und Verständigungsbereitschaft" Italiens gegenüber England hat, wenn sie in dieser Form überhaupt zutreffen sollte, unter keinen Umständen ihre Wurzel in einer angeblichen Schwächung der Achsenstaaten. Denn auch Italien fühlt sich nach der siegreichen Beendigung des Abessinienkrieges stärker denn je und kann es sich, ohne Gefahr von substanziierten Mißdeutungen, leisten, seine Beziehungen zu den Engländern in Bahnen zu lenken, die der betonten Friedenspolitik Adolf Hitlers und Mussolinis entsprechen.

Eden „warnt" Franco

Er sollte Valencia auf die Finger sehen!

Edens Unterhauserklärung zum englischen Protest bei General Franco wegen des Verlustes von zwei englischen Frachtschiffen steht im Vordergrunde des Interesses der Londoner Blätter. Fast sämtliche Zeitungen sprechen von einer „Warnung" an General Franco und heben Edens scharfe Sprache besonders hervor. So schreibt die „Times", man könne nur hoffen, daß die Salamanca-Regierung einsehe, daß den Piratereien (!) ihrer U-Bootskommandanten und Flieger jetzt ein Ende gesetzt werde. England werde auch ein Wiederaufleben der Bedingungen vom letzten Sommer im Mittelmeer nicht länger dulden. „Daily Telegraph" schreibt, „General Franco werde klug tun, auf Edens Warnung zu hören. Und er werde ebenfalls klug daran tun, Kenntnis dazu zu nehmen, daß diese Warnung, die im Namen Großbritanniens ausgesprochen worden sei, auch von Frankreich unterstützt werde". „Daily Herald" berichtet in großer Aufmachung, daß durch die Verstärkung der Mittelmeerpatrouille Frankreichs der U-Boot-Stützpunkt Mallorca seit Montagabend von einem Ring englischer und französischer Zerstörer völlig abgesperrt worden sei. Berichte dieser Art werden jedoch von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

Fahrrad-Ersatzteile Gummi-Bereifungen Gummi-Bieder

Bezahlt wird mit blauen Bohnen!

Das Schreckensregiment hinter der rotspanischen Front — Ein Belgier berichtet

Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung.

A. K. Berlin, 9. Februar.

Von den Leiden und Drangsalierungen, denen die Bevölkerung hinter der rotspanischen Front ausgesetzt ist, berichtet in der „Belgique militaire" der belgische Reserveleutnant van den Bosche, der vom 1. Oktober 1936 ab über ein Jahr lang als Major in rotspanischen Diensten stand. Es sind die Erinnerungen eines Mannes, der, auf der politischen Linken stehend, mit Begeisterung für falsche Ideale erfüllt, als Freiwilliger nach Rotspanien ging und aufs schwerste enttäuscht und ernüchtert zurückkehrte.

Schon die Eindrücke der ersten Tage in Madrid wirkten auf den Belgier erschütternd. Statt der erwarteten disziplinierten und kampfbegeisterten Armee fand er dort eine fast völlige Anarchie vor. Die Milizsoldaten gingen an die Front, wenn es ihnen paßte. Sie folgten damit aber nur dem Beispiel ihrer Führer, die häufig allen Pflichtgefühles bar willkürlich die Feuerlinie verließen und nach Madrid fuhren, um sich zu amüsieren. Überall hinter der Front, sogar im Kriegsministerium" herrschte ein unvorstellbares Durcheinander. Volksfront, Kommunisten und Anarchisten bespitzelten einander, intrigierten gegeneinander. Jede Gruppe hatte zu diesem Zweck ihre eigene „Polizei". Die Mitglieder dieser sogenannten Polizei brauchten nicht an die Front. Sie suchten deshalb ihre Unentbehrlichkeit durch unaufhörliche Verdächtigung auch der Unschuldigsten und durch übelste Angeberei nachzuweisen. Wehe dem, der von diesen „Polizisten" beschuldigt wird, ein „Feind des Systems" zu sein! Denn es gibt, so schreibt van den Bosche, immer Leute, die gehört haben wollen, daß einer dieses oder das sagte, und die ihre Aussagen ohne weiteres beeiden. Der Weg des Beschuldigten führt unabwendbar durch die überfüllten Gefängnisse, in denen die Menschen wie Sardinen zusammengepökelt sind, in kurzer Zeit vor das Sowjetgericht und dann vor die Gewehrläufe der Hinrichtungstrupps.

Als van den Bosche bei der vor Madrid kämpfenden 5. Armee damit beauftragt wurde, die rückwärtigen Verbindungen und die Verforaung dieser Armee zu organisieren, enthüllte sich ihm eine erschütternde Korruption und ein förmliches Räubertum. Die Truppenführer, nicht zufrieden mit dem, was die Intendanturen lieferten, obwohl diese durchaus großzügig verfahren seien, machten förmliche Raubzüge ins Hinterland und requirierten mit Gewalt, ohne Befehle, ohne Anweisungen. Vor allem von den Kaufleuten wurde alles mögliche erpreßt, was man glaubte gebrauchen zu können; häufig Dinge, mit denen der Soldat nicht das geringste anfangen kann. Wer sich widersetzte, der wurde als „Faschist" beschimpft und entweder festgenommen oder ihm auf der Stelle das Lebenslicht ausgeblasen. „Der Revolver", so schreibt van den Bosche, „beglich öfter die Rechnungen als die Peseten. Dies alles geschieht mit einer Bevölkerung, die bittere Not und Hunger leidet."

Van den Bosche kam später in den Generalstab der Internationalen Brigade, und als Stadtkommandant von Fuencarral bei Madrid wurde er sogar mit einem Ehrendegen ausgezeichnet. Das bewahrte ihn aber nicht davor, kurze Zeit später von Polizisten der antifaschistischen Garde verhaftet und sechs Wochen lang in einem Gefängnis eingesperrt zu werden. Die Verhandlung vor dem Sondergericht konnte aber nicht stattfinden, weil angeblich die Anklageakten inzwischen verschwunden waren. Wahrscheinlich fürchteten die Roten mehr Verwicklungen mit Belgien. 14 Tage später wurde van den Bosche wieder an die Front geschickt. Er hatte jedoch mittlerweile genug von Sowjetspanien und fand den Weg in die Heimat zurück, wo er seinen Erlebnisbericht niederschrieb, der demnächst auch in Buchform erscheinen soll.

„Gegengift" aus England

Das neue britische Propagandaamt.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Vansittard, der erste diplomatische Berater der englischen Regierung, wird, wie schon kurz gemeldet, jetzt auch das Amt des Vorsitzenden des Komitees für britische Propaganda im Ausland bekleiden. Die englische Presse vergleicht das neue Amt mit dem Posten eines Propagandaministers. In der Tat sieht Vansittards Aufgabengebiet ähnlich aus. Die neue Organisation wird sich vor allem auf vier Gebieten betätigen: Nachrichten auf telegraphischem Wege, Rundfunk, Kultur- und Aufklärungsdienst im Ausland, endlich Film. Ein Ausbau des britischen Nachrichtenwesens wird gegenwärtig von einem Kabinettsausschuß erwogen. In Südamerika soll ein britischer Nachrichtendienst eingerichtet werden. Dem arabischen Nachrichtendienste des britischen Rundfunks soll ein solcher in spanischer und portugiesischer Sprache folgen. Die Arbeiten für Verstärkung und Vermehrung der britischen Rundfunksender sind bereits in Angriff genommen.

Das alles ist zunächst eine englische Angelegenheit, und niemand wird, so lange sie es ist, etwas einzuwenden haben. Leider wird aber von vornherein den Maßnahmen in Londoner Blättern eine Begründung gegeben, die nicht nur England angeht. So schreibt „News Chronicle", in vielen Teilen der Welt seien die „Gemüter gegen England vergiftet" worden; die Aufgabe Vansittards werde es sein, ein „entsprechendes Gegengift" einzuträufeln. Es drängt sich auch der Eindruck auf, als ob die publizistische Behandlung der letzten Unterhausrede Edens mit ihren scharfen Angriffen auf das nationale Spanien bereits unter dem Zeichen dieses „Gegengifts" steht. Denn die offenen, ja herausfordernden Drohungen, in denen sich die englische Presse gegenüber Generals Franco im Anschluß an Edens Rede ergeht, stehen in starkem Gegensatz zu den dreisten, unerwiesenen Behauptungen, auf denen sie sich aufbauen.

Eine wirkliche Propaganda soll kein Gift sein, auch kein „Gegengift". Deshalb unterschreibt ja auch die offizielle Londoner Lesart die Aufgabe Vansittards mit „Entgiftung der Atmosphäre". Die Kommentare der Londoner Presse zu Edens Rede sind aber keine derartige Entgiftung, sie sind nicht einmal „Gegengift", sondern zu einem Teil schlechthin Gift, dessen Wirkung nur unheilvoll sein kann.

Prinz Nikolaus von Griechenland †

Am Dienstagmittag starb der Oheim des Königs Georg II., Prinz Nikolaus von Griechenland, im Alter von 66 Jahren.

Neuer Terroralt der GPU?

Roter Diplomat in Bukarest verschwunden.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Legationsrat Budenko, ist, wie erst heute bekannt wird, seit Sonntagnacht spurlos verschwunden. Die Angelegenheit hat größtes Aufsehen hervorgerufen, und die rumänischen Behörden setzen alle Anstrengungen daran, das Geheimnis zu lüften.

Budenko war am Sonntag nach Mitternacht von einer Gesellschaft aufgebrochen und hatte sich mit dem sowjetrussischen Gesandtschaftswagen in eine Wohnung fahren lassen, die er mit anderen Mitgliedern der Gesandtschaft teilt. Nach Aussage des Chauffeurs, der Russe ist, ist Budenko in sein Haus eingetreten. Weder die übrigen Bewohner noch die Angestellten wollen aber etwas von seiner Heimkehr gehört haben. Am anderen Morgen wurden Spuren auf der Treppe gefunden, die angeblich Blutflecken sein sollten. Die chemische Untersuchung hat jedoch später ergeben, daß es sich nicht um Blut handelt. Aus Kreisen der sowjetrussischen Gesandtschaft wird nun auffälligerweise das in Bukarest als lächerlich bezeichnete Gerücht verbreitet, daß Budenko von nationaler rumänischer Seite verschleppt worden sei! Viel wahrscheinlicher ist es, daß man es mit einem neuen Terrorakt der GPU. zu tun hat, die jetzt bestrebt ist, jeden Verdacht von vornherein zu beseitigen.

Die Zahl der Rätsel wird dadurch vermehrt, daß Budenko mehrere Wohnungen hatte, u. a. noch eine in der Gesandtschaft. Budenko, der Frau und Kinder in Sowjetrußland hat, war übrigens als ein großer Lebemann bekannt, der zahlreiche Frauenbekanntschaften hatte. Die Untersuchung der rumänischen Behörden wird sehr erschwert, da sie nicht auf die Gesandtschaft ausgedehnt werden kann. Die Polizei hat inzwischen den Chauffeur und die Hausangestellte des Diplomaten eingehend vernommen, die jedoch nicht in der Lage waren, irgendwelche näheren Angaben zu machen. Sämtliche rumänischen Grenzstationen sowie alle Häfen am Schwarzen Meer und an der Donau werden von der Polizei auf den Verschwundenen hin scharf beobachtet.

*

Das Agrement für den neuen rumänischen Gesandten in Moskau, Cruţescu, der bisher Gesandter in Sofia war, ist nach dem „Cuvantul" in Bukarest eingetroffen.

Das jugoslawische Konkordat

Einigung zwischen Regierung und orthodoxer Kirche.

Die Verhandlungen des orthodoxen Konzils mit der Regierung Stojadinowitsch über die Frage des Konkordats mit dem Vatikan haben zu einer Einigung geführt. In einer Erklärung der orthodoxen Kirche wird hervorgehoben, daß die Kirchenleitung von den Kundgebungen der zuständigen Amtsstellen über den Verzicht auf das Konkordat befriedigt sei. In einer Verordnung des Regentschaftsrates vom Dienstag wird bekanntgegeben, daß alle Personen, die wegen Ausschreitungen im Zusammenhang mit dem Konkordats-Abschluß verurteilt worden waren, begnadigt sind. Andererseits hebt die orthodoxe Kirchenleitung die Exkommunizierung jener Minister und Abgeordneten wieder auf, die seinerzeit für das Konkordat gestimmt hatten.

Gasschläuche erneuern bei Gummi-Bieder

Spitzwegs verträumte Welt auf der Bühne

„Das kleine Hofkonzert" im Stadttheater fand vergnügte Gesichter im Publikum

Noch klingt uns die venezianische Idylle des „Campiello" in den Ohren, da werden wir vom Stadttheater ein neues Mal in die Idylle geführt. Diesmal in die deutsche. Mit der Welt Spitzwegs, die sich in lebendigen und liebenswürdig bewegten Bildern auf der Bühne ausbreitet, steigt die „gute alte Zeit" herauf — sonnenbeschienen, ohne störende Schlagschatten und nur ein klein wenig ironisiert.

Carl Spitzweg:

Malergespräch

Carl Spitzweg, dessen Geburtstag sich am 5. Februar zum 130. Male jährte, freundlich begünstigter Nachfahr der Romantiker und erster Vorläufer des deutschen Realismus, ist uns zumeist nur als Maler geläufig. Sehr fein und reizvoll sind aber auch seine gelegentlichen schriftstellerischen Einfälle, von denen wir hier ein Zwiegespräch zwischen Spitzweg und Schwind mitteilen:

Ich:
„O Himmel, ist die Kunst doch schwer!
Die Göttin spröd', die drallet"

Schwind:
„Ja, Lieber, wenn so leicht es wär',
Die Luder malten alle!"

Paul Verhoeven und Toni Impekoven, ein Charakterdarsteller und ein Komiker, zwei Leute vom Fach also, haben das „Kleine Hofkonzert" komponiert, das nun auch in Halle so herzlichen Beifall fand. Sie haben einige der schönsten Bilder Spitzwegs aufgelöst und ins Szenische umgesetzt und ein Spiel geschaffen, das die heitere Mittellinie zwischen Singspiel und leichtem Schwank, Operette und lebendem Bild sucht. Und sie haben sich von Edmund Nick zu ihrer amüsanten Liebesgeschichte eine Musik schreiben lassen, der man ein biedermeierisches Kompliment machen darf, so hübsch, liebenswürdig und sauber ist sie. Es geht in ihr ohne Operettenschmalz und Opernpathos zu, sie liebt die kleinen Formen und die Melodien, sie denkt bisweilen an den Schubert, an den Richard Strauß, und findet herzlich, gewinnende Töne, ein leises Lächeln, dem man gerne lauscht. Und ihr Komponist müßte sich nicht beim Kabarett zu Hause fühlen, wenn nicht auch ein paar solcher munteren Lichter in der Partitur aufblitzten.

Auf der Bühne aber — und schon das löst Entzücken beim Publikum aus — nehmen die Bilder Spitzwegs Gestalt an. Wir sind wirklich in des Malers kleiner Stadt, die Lotte Freivald in den „Bühnenblättern" so duftig beschrieben hat. Da plätschert der alte Brunnen, da stehen die traulichen Häuschen, die Erker und Balkone, wir erkennen sie wieder, da heat der Katteenfreund seine Lieblinge, da sitzt die hosenflickende Schildwache, der „Bücherwurm" hockt auf seiner Leiter, und in der Dachstube, unter seinem Regenschirm, liegt der „Arme Poet" dichtend im Bette, bis ihm die glückliche Vorsehung eine Tochter ins armselige Zimmer schneit, die ihn zu hohen Würden am fürstlichen Hofe aufsteigen läßt. Weil sie in Wirklichkeit die Tochter des Landesherrn ist, was allerdings nur Serenissimus und sein Bibliothekar wissen. Und diese Tochter, ein frisches junges Geschöpf, das in der verstaubten kleinen Residenz die Menschen, die ihm wirklich nahekommen, durch seinen Charme bezaubert, muß auch das Publikum erobern, denn von ihm erhält das Spiel, das neben heiterer Besinnlichkeit auch einen Zug ins Sentimentale trägt, die frischen, lebhaften Antriebe. Annelies Riedner als Christine Holm machte das ganz reizend und gab den Liedern, die sie sang, zugleich eine feine persönliche Note, die die Wirkung nur erhöhte.

Heinz Behrens hatte die Welt Spitzwegs auf die ballische Bühne geholt, und die sorgfältig gewählten Kostüme machten die Illusion vollständig und schufen das mit Vergnügen aufgenommene echte und überzeugende äußere Bild der Aufführung, die unter Wolfgang Helmkes Spielleitung auch in ihrem inneren Leben ein freundliches Abbild des Biedermeier war. Würde man noch eine Schwäche des Abends abstellen, würde sich eine zweite damit von selbst erledigen. Die sentimentale Geste, der man sich etwas zu innig annimmt, führt zu einer Dehnung des Spiels, die seinem unbeschwert-frohen Charakter zuwiderläuft. Wir denken dabei vor allem an die Erinnerungsbilder von Serenissimus, den Paul Herlt sonst mit schöner Zurückhaltung und heiterem Darüberstehen gibt. Hier könnte man mit Straffungen nur gewinnen, so schön auch die unsichtbare leise Träne blinkt.

Karl Hamann am Dirigentenpult hatte sich der Sache mit vieler Liebe angenommen, sein kleines Orchester tat es ihm nach und alle, die auf der Bühne wirkten, waren mit Freude dabei, den hübschen Traum der guten alten Zeit mitzuträumen. Eine Fülle von Namen wäre hier aufzuzählen; greifen wir deshalb nur einige besonders schöne Gestalten heraus: den armen Poeten, den Horst Kaiser mit einer anmutigen, altfränkischen Höflichkeit spielte, den vertrockneten Bibliothekar Erich Heimbachs, den frischen jungen Leutnant Hermann Kinnaus, den Hofkapellmeister Heinz Webers, den munteren verliebten Provisor (Otto Schmidt-Gera) und seine Hanne (Betty Stroesen) und den maulheloischen sächsischen Reisenden Robert Jungks. Das Publikum war hell entzückt von Anbeginn und dankte mit veränglichem Beifall nach jedem der zehn Bilder. Dies kleine Hofkonzert gefiel ihm.

Fred M. Franke.

Zweifel an der Wirklichkeitsnähe:

Ist „Urlaub auf Ehrenwort" ein Einzelfall?

In der „Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 63 berichtet Kilian Koll von einem Streitgespräch um die Frage, ob die Fabel in dem Film „Urlaub auf Ehrenwort" auf Tatsache beruht. Wir geben nachfolgend die Ausführungen Kolls wieder.

Kürzlich saßen höhere Offiziere beisammen und unterhielten sich über den Film „Urlaub auf Ehrenwort". Die Handlung ist bekannt: ein Fronttransport hat fünf Stunden Aufenthalt auf der Durchreise in Berlin, entgegen dem strengen Verbot entläßt der Transportführer, ein junger Leutnant, seine hier beheimateten Soldaten gegen das ehrenwörtliche Versprechen der pünktlichen Rückkehr. Diese höheren Offiziere einigten sich nun darüber, daß die Handlung des Films ein schönes Märchen sei; daß aber die grausame Wirklichkeit des Jahres 1918 zweifellos ein anderes Ergebnis gehabt hätte: es wären diesem jungen Leutnant nicht etwa, wie der Film zeigt, alle Soldaten bis zum letzten Mann wieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0002

Todesschuß für Elefant „Boy"

In einem Wutanfall die Stoßzähne zerbrochen.

Der Liebling aller Besucher des Münchener Tierparks Hellabrunn, der Elefantenbulle Boy, der größte in Europa lebende Elefant, ist am Wochenende erschossen worden. Das ungewöhnlich starke Tier hatte seit einiger Zeit wachsende Bösartigkeit gezeigt und rannte schließlich in einem Wutanfall mit seinen Stoßzähnen gegen einen Baum, den er zersplitterte, wobei aber auch beide Stoßzähne Boys abbrachen. Der Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." gibt dazu folgende nähere Schilderung: Schon lange litt Boy an Tobsuchtsanfällen, die immer häufiger auftraten und ihn zu einem außerordentlich bösartigen Tier machten, das sogar schon einmal den Leiter des Münchener Zoo, Direktor Heck, und seinen Wärter angefallen hat und beinahe zertrampelt hätte. Boys große Beliebtheit ließ dennoch sein ungebührliches Benehmen wieder in Vergessenheit geraten. Nun aber rannte Boy in einem seiner Tobsuchtsanfälle seine langen Zähne mit solcher Gewalt gegen einen dicken Baum neben der Elefantenplattform, daß seine Zähne mit lautem Knall unmittelbar an ihren Enden abbrachen, die armdicken Zahnnerven wie lange Wurzeln einen halben Meter niederhingen und ein Blutstrom aus dem Maul des rasenden Tieres schoß.

Es gelang, Boy schließlich im Innenstall einzusperren. Eine Zahnbehandlung war jedoch aussichtslos, da die Bruchstelle der Zähne so weit oben im Kopf lag, daß man die großen Löcher doch nicht hätte schließen können, selbst wenn es gelungen wäre, den rasenden Elefanten zu betäuben. Eine Aussicht auf natürliche Heilung des leidenden Tieres war unter solchen Umständen nicht mehr vorhanden. Boy hätte bei den zu erwartenden großen Schmerzen in der nächsten Zeit kaum Nahrung zu sich nehmen können, da er mit jedem Heuhalm an den bloßgelegten Nerv gestoßen wäre. Das auftretende Fieber und die Schmerzen hätten seine Tobsuchtsanfälle sicher noch weiter verschärft. So wurde Boys Todesurteil gefällt. Direktor Heck selbst gab den tödlichen Schuß ab, der das Tier ins Gehirn traf und es sofort schmerzlos verenden ließ. Bei der Sektion fand man in der Leber des Elefanten eine große Anzahl noch völlig unbekannter Würmer, die nun vom Tropen-Institut untersucht werden, da man annimmt, daß sie vielleicht die Ursache der sich steigernden Bösartigkeit des Elefantenbullen waren.

Die Judeninvasion aus Rumänien

Die österreichische Regierung hat sich dem Verlangen weitester Volkskreise nach gesetzlichen Maßnahmen gegen die ostjüdische Invasion nicht verschlossen. Bei dem langsamen Arbeiten der gesetzgeberischen Maschinerie aber dürfte es noch einige Zeit dauern, bis die entscheidenden Gesetze in Kraft treten können. Diese zeitliche Lücke haben sich vor allem die Juden aus Rumänien zunutze gemacht, die jetzt schon bis nach Graz vorgedrungen sind. Das neue Fremdengesetz soll übrigens nicht nur der Bekämpfung der jüdischen Einwanderung, sondern, wie eine Wiener Lokalkorrespondenz meldet, dazu dienen, den Aufenthalt von Personen zu kontrollieren, die die Kosten ihres Aufenthaltes auf österreichischem Boden von Organisationen bestreiten, die zum Bundesstaat Oesterreich in politischem Gegensatz stehen.

1500 Sowjetflugzeuge in Fernost

Auf eine Anfrage im japanischen Unterhaus teilte Kriegsminister Sugiyama mit, daß die Sowjetluftwaffe im Fernen Osten über 1500 Flugzeuge stationiert habe. Die Mehrzahl dieser Flugzeuge entfalle auf die Küstenprovinz.

Der „Fluch" auf dem Fünfschillingstück

Ein „Hellseher" wandert ins Kittchen und ein Gastwirt ist ruiniert

Vor dem Landgericht in Dublin hat jetzt ein seltsamer Handel sein gerichtliches Nachspiel in einem Betrugsprozeß gegen den Hellseher O. M. gefunden. In Irland, wo noch mehr als in Schottland das zweite Gesicht, die Hellseherei und Geistererscheinungen im Volk als unbestreitbare Tatsache gelten, würde selbstverständlich kein Mensch des Betruges beschuldigt werden, weil er als Hellseher auftritt; bei O. M. aber lag die Sache anders. Er ist ein alter Bekannter des tüchtigen Gastwirts John R., der in einem Nachbarstädtchen eine sehr gutgehende Schankwirtschaft betreute. John ist tüchtig und beliebt, aber er ist als guter Sohn seines Landes auch abergläubisch. So ließ er sich von O. M., dessen hellseherische Fähigkeiten er kannte, in der Neujahrsnacht 1936/37 die Zukunft voraussagen. O. M. machte alles, was zum Durchschauen der Zukunft seines Klienten erforderlich war, und dann machte er ein sehr ernstes Gesicht. Dem guten John drohe ein sehr trauriges Schicksal, wenn er sich nicht sorgsam vor dem Unglücksbringer seines Lebens hüte. Der Unglücksbringer aber sei für ihn eine Geldmünze, das silberne Fünf-Schilling-Stück.

John R. schwor sich, er werde sich vor der Unglücksmünze hüten und niemals mehr als ein Fünf-Schilling-Stück annehmen. Das war ein Schwur, den ein irischer Schankwirt nicht schwören sollte. John R. hat es an seinem eigenen Leibe gespürt. Das Fünf-Schilling-Stück gehört zu den gebräuchlichsten Münzen in Irland. Schon am Tage nach der Prophezeiung mußte John fünf Gäste seines Lokales bitten, die Zeche ein andermal zu bezahlen, weil sie nur Fünf-Schilling-Stücke zur Verfügung hatten, die er unter keinen Umständen annehmen wollte. Solche Fälle wiederholten sich und häuften sich. Es sprach sich natürlich bald herum, daß John kein Fünf-Schilling-Stück annimmt, auch wenn es aus gutem, echtem Silber ist. Die Beliebtheit seiner Schenke litt darunter nicht. Im Gegenteil, der Besuch war gut, aber mit den Einnahmen sah es erschreckend aus. Es soll vorgekommen sein, daß Gesellschaften, die in Johns Schenke einen feucht-fröhlichen Abend verleben wollten, vorher ihr ganzes Taschengeld in Fünf-Schilling-Stücke einwechselten, weil auf diese Weise die Kneiperei keine Kosten machte. Johns Schen vor der Silbermünze nötigte ihn, aller Welt Kredit zu geben, und machte ihm das Einkassieren der Schuld unmöglich, wenn der Schuldner lächelnd den Betrag in blanken Fünf-Schilling-Stücken aufzählte.

Es kam, wie es kommen mußte, John ist ruiniert und seine beliebte Schenke ist versteigert worden. Aber der Erwerber der „Goldgrube" war kein anderer als der Hellseher O. M. Das hat die Freunde des guten John und schließlich ihn selbst auf den schwarzen Verdacht gebracht, daß O. M. als Hellseher gemogelt und bei der Warnung vor den Fünf-Schilling-Stücken einen raffinierten und nur zu gut gelungenen Plan verfolgt habe. O. M. ist angezeigt und vom Gericht in Dublin tatsächlich zu zwei Monaten Gefängnis wegen Betruges verurteilt worden. Nicht im Hellsehen an sich wurde hier ein Betrug erblickt, sondern im Mißbrauch einer als vorhanden unterstellten Fähigkeit zu eigensüchtigen Zwecken.

Lettow-Vorbeck 50 Jahre Soldat

Glückwünsche für den Sieger von Ostafrika.

Dem Sieger von Deutsch-Ostafrika, General von Lettow-Vorbeck, wurden am Tage seines 50jährigen Soldatenjubiläums aus dem ganzen Reich zahlreiche Glückwünsche zugesandt. Im Auftrag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring überbrachte der Kommandeur des Luftgaues, General Mohr, die besten Wünsche. Im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, erschien Korvettenkapitän Pruessen. Von den zahlreich eingelaufenen Telegrammen sind ferner zu nennen die Glückwünsche des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und des Reichskriegsopferführers Oberlindober. Senator Flohr und Senator Bernhard überbrachten die Grüße des Bürgermeisters, SA.-Gruppenführers Boehmcker, und des Senats der Hansestadt Bremen. Herzlich beglückwünschte auch der englische Konsul Wilman den siegreichen früheren Gegner.

Horthy unterwegs nach Warschau

Die Strecke der polnischen Staatsjagd im Forst von Bialowitz, die sich über zwei Tage hinzog, besteht aus 49 Wildschweinen, zwei Luchsen und einem Wolf. Reichsverweser von Horthy wird heute Bialowitz verlassen und nach Warschau reisen.

Japanisches Ultimatum an Amoy

Im Rahmen ihrer Luft- und Flottenaktionen gegen südchinesische Häfen haben die Japaner jetzt nach chinesischen Berichten die Stadt Amoy zur Uebergabe aufgefordert. Es soll sich um ein befristetes Ultimatum handeln, wonach die Stadt, falls die Chinesen Widerstand leisteten, von japanischen Bombenflugzeugen angegriffen werden würde.

Jugoslawische Staatsbürger aus Oesterreich ausgewiesen

Der zwischen Oesterreich und Jugoslawien wegen der Ende Dezember 1937 erfolgten Ausweisung österreichischer Staatsbürger entstandene Konflikt hat zu Repressalien von österreichischer Seite geführt. Die Bundesregierung hat sich genötigt gesehen, ihrerseits einige in Oesterreich ansässige jugoslawische Staatsangehörige, die in begründetem Verdacht einer gegen Oesterreich gerichteten Tätigkeit ständen, zum Verlassen des Bundesgebietes zu veranlassen.

Kommunistischer Menschenschmuggel nach Sowjetspanien

Von schweizerischer Seite werden weitere Einzelheiten über den kommunistischen Menschenschmuggel nach Sowjetspanien bekanntgegeben. Die Angeworbenen wurden durch die kommunistische Organisation über Basel nach dem Elsaß befördert. Auf diese Weise sind etwa 100 Personen nach Sowjetspanien transportiert worden. Etwa 4000 Opfer der Moskau-Agenten konnten an der Schweizer Grenze angehalten werden.

Die Suche nach dem überfälligen Hamburger Dampfer „Richard Borchardt" ist eingestellt worden. Man vermutet, daß der Dampfer zwischen Borkum und Terschelling untergegangen ist.

Die Säuberungsaktionen im Abschnitt Alfambra fortgesetzt

Wie der Heeresbericht der Nationaltruppen vom Dienstag mitteilt, wurden die Säuberungsoperationen im Abschnitt von Alfambra weiter fortgesetzt, wobei über 1000 Gefangene gemacht wurden. 1247 feindliche Leichen wurden beigesetzt. Eine riesige Menge von Kriegsmaterial verschiedenster Art wurde angesammelt. Wie der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros erfährt, sind den nationalen Truppen die gesamten Proviant- und Zeugvorräte von fünf bolschewistischen „Divisionen" in die Hand gefallen. Die von den nationalen Truppen eroberten Dörfer bieten wie immer ein Bild, wie man es von den bolschewistischen Schergen und Mordbrennern nicht anders gewohnt ist: Ueberall haben die Bolschewisten geplündert und die Gotteshäuser in der unglaublichsten Weise besudelt.

Schon Fliederknospen und Lerchenton

Auf Hela bereits Frühling.

Auf der Ostsee-Halbinsel Hela ist bereits der Frühling eingezogen. Die Tagestemperatur beträgt 8 Grad über Null. Das Wachstum der Pflanzen ist in vollem Gange. Vor allem die Fliederbäume tragen bereits Knospen. In der Pucker Kempe hat man schon das Singen von Lerchen wahrgenommen.

Die singende Maus hat schon 2500 Mark verdient

Ein volles Jahr singt „Minnie" nun schon im Chikagoer Rundfunk. Sie gehört zu den bekanntesten amerikanischen Radiostars, und wenn ihr Auftreten angekündigt wird, bedeutet das jedesmal eine Sensation für die amerikanischen Hörer. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß Minnie als echter Star auch ihre Launen hat und zuweilen einfach streikt. Umso größer ist aber die Freude der Rundfunkhörer, wenn sie bereitwillig ihre zarte Stimme ertönen läßt. Minnie ist keine große Sängerin, im Gegenteil, eine ganz winzige. Sie ist die einzige amerikanische — singende Maus! Durch ihre Kunst hat sie übrigens schon eine ganz schöne Einnahme erzielt: rund 2500 Mark hat der Chikagoer Rundfunk gezahlt, um sich die Darbietungen seines kleinsten Stars zu sichern.

Staatssekretär Dr. Pfundtner ist zu einem mehrtägigen Besuch in Budapest eingetroffen.

Der griechische Finanzminister Rediades ist am Dienstag verstorben.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann
Hauptschriftleiter, zugleich verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag: Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst Unterhaltungsbeilage und hallische Theaterbetrachtung: Fred M. Franke; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung) Berthold Eichhorn: für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers: für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Werner Rößner; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten und Frauenfragen: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter: sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47 Anzeigenleiter: Hellmut Loeff
Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr. Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr.
D.-A. I/38.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11)	über	23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung". Merseburg (Pl. 3)	über	14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1)	über	2 000
Sonnabends über		17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13)	über	23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . .	über	60 000
Sonnabends	über	65 000

zurückgekommen, sondern er hätte seine Gutmütigkeit mit der Desertion von mindestens einem Dutzend büßen müssen.

Es darf auf alle Fälle für einen Fehler gehalten werden, daß der Film den Hergang nicht ausdrücklich als ein wahres Begebnis bezeichnet. Aus eigenem Erlebnis entstand die Erzählung, die den gleichen Titel trägt. Doch Papier und Zelluloid ist geduldig, und oft genug wurde als wahres Erlebnis ausgegeben, was sich niemals begeben hat.

Was aber das Erlebnis „Urlaub auf Ehrenwort" anbetrifft, so zeigt sich seit Jahren immer deutlicher, daß es nicht nur — wie ich glaubte — kein Einzelerlebnis ist, sondern daß es sich vielfach und mit immer dem gleichen, nahezu gesetzmäßigen Ablauf ereignet hat. Nachdem das Thema als Erzählung, Hörspiel und Film vor die Oeffentlichkeit trat, erhielt ich eine Anzahl von Zuschriften. Da wurde zuweilen freundlich, oft auch grob angefragt, woher der Verfasser das Recht nähme, ein Ereignis zu schildern und nach Berlin zu verlegen, das sich in Wirklichkeit in einer anderen Stadt abgespielt habe. Bisher neun Fälle, vollkommen unabhängig voneinander, sind auf solche Weise zu meiner Kenntnis gekommen. Drei davon haben sich im Herbst 1917, im Juli und im September 1918 mit einer phantastischen Aehnlichkeit in Berlin abgespielt, stets auf dem Schlesischen und dem Potsdamer Bahnhof.

Das Großartige und nahezu Unglaubwürdige dieser neun gleichen Begebnisse ist, daß kein einziger der Teilnehmer einen Fall von Desertion berichten kann. Ausnahmslos immer handelt es sich um Truppentransporte quer durch eine schon erlahmende, von roter Hetze vergiftete und von Kriegsmüdigkeit bis zum Umsinken ermüdete Heimat. Es müssen an die tausend Soldaten an diesen neuen Fällen teilgenommen haben; jedesmal wurde ihre Anständigkeit und ihr Ehrgefühl angerufen; jedesmal war ein junger Frontleutnant mit unverbildetem Gefühl der Transportführer. Tausend deutsche Soldaten, von denen viele zum allerletzten deutschen Aufgebot gehörten, wahrten die Treue und die Ehre.

Wären diese neun Fälle nicht nachweisbar durch Namen und Zeugenschaft der betreffenden Offiziere, so wären an der Geschichtlichkeit der Ereignisse Zweifel erlaubt. Die Wirklichkeit steigert sich hier zu einer Sage von einfacher Größe. Der Hergang vom September 1917 (Leutnant Milz, Inf.-Reg. 48) und der meinige ist fast gleichartig. Das Erlebnis des Leutnants Helm, Gren.-Reg. 12, vom September 1918 überspitzte die Dinge noch beträchtlich. Helm hatte von Frankfurt a. d. O. aus einen Doppeltransport zu begleiten, an dem auch eine Truppe des dort liegenden Leibregiments 8 teilnahm. In Berlin gab der Zwölfer seinen Leuten vertrauensvoll Urlaub, der Leiber hielt die Seinigen dem strengen Befehl folgend beisammen. Die beurlaubten Zwölfer kamen ohne Ausnahme zurück, von den nichtbeurlaubten Leibern desertierten sechs Mann auf Nimmerwiedersehen!

Wie kommt es, daß man erst jetzt, nach Ablauf einer so langen Zeit, von diesen Vorfällen erfährt? Die Beurlaubung erfolgte stets entgegen dem strengsten Befehl; der Offizier war froh, wenn seine Leute wieder da waren, und hielt den Mund. Wie aber ist es erklärbar, daß unter den vielen Hunderten der so Beurlaubten kein einziger sein Wort brach? Auf diese Frage kommt es an. Der deutsche Truppenführer an niederer wie an höchster Stelle, der sie richtig beantwortet, hat den Schlüssel zum Siege in der Hand. Beantwortet er sie aber falsch, so schlägt Sieglosigkeit ihm die Waffe aus der Hand.

Daß diese zahllosen, auf Ehrenwort Beurlaubten ohne eine einzige Ausnahme treu blieben, ist kein Zufall, sondern Gesetz. Es gab darunter Verdorbene, Verbitterte, Uebermüdete — gleichviel: keiner entzog sich dem Ruf an seine Anständigkeit. Diese Ereignisse beweisen nur eins, dies aber mit unüberhörbarer Deutlichkeit: der Deutsche und vollends der deutsche Soldat holt seinen letzten Antrieb aus der Ehre seines Herzens. Mit unnötiger Härte kann man ihn verderben; Mißtrauen zerstört sein Soldatentum. Wer ihn aber im richtigen Augenblick mit grenzenlosem Vertrauen aus jedem Zwang entläßt und ihn nur mit der Ehre bindet, den belohnt er mit unbegrenzter Treue. So muß man unser Volk und unsere Soldaten behandeln, und sollte sich ein Treubruch ereignen, so muß man den Täter mit Härte vernichten.

Es kommt mir vor, als seien diese neun gleichgearteten Erlebnisse — und von wievielen anderen weiß niemand mehr! — bedeutsam für das künftige Schicksal unseres Volkes.

Forschungsinstitut für Bauwesen

Eröffnung im März in Magdeburg.

In Magdeburg wird noch im März in den Räumen des unlängst neu gegründeten Instituts für Seegeltung das Forschungsinstitut der Deutschen Akademie für Bauwesen eröffnet werden. Der Aufgabenkreis des Instituts umfaßt alle Fragen der Bauwirtschaft: Auswahl des Baugrundes, Untersuchung der zweckmäßigsten Gründungsarten bei bestimmten Werk- und Gründungsstoffen, die Entwicklung neuer Bauformen, Untersuchung von Baumaterialien und Baumethoden. Dabei werden Theorie und Praxis Hand in Hand arbeiten.

Ehrungen für Filchner. Der deutsche Nationalpreisträger und Asienforscher Dr. Filchner wurde durch einen Empfang im Auswärtigen Amt zu Berlin geehrt. Auch der chinesische Botschafter in Berlin veranstaltete zu Ehren des Gelehrten einen Empfang.

Willem Mengelberg dirigierte in München. Im Rahmen einer niederländischen Musikwoche in München dirigierte Professor Willem Mengelberg ein Konzert der Münchener Philharmoniker in der Tonhalle.

Goethe-Medaille für Max Seiffert

Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor Dr. Max Seiffert in Berlin anläßlich seines heutigen Geburtstages in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Musikwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

*

Professor Max Seiffert, der bedeutende und fruchtbare Musikphilologe, dessen sorgsamer Forschungsarbeit wir u. a. den ersten Band der „Geschichte der Klaviermusik" verdanken, darüber hinaus aber auch den ungezählten textkritischen Ausgaben alter Musik in den „Denkmälern deutscher Tonkunst", Bearbeitungen Bachscher und Händelscher Werke, ist der Verfasser des berühmten Generalkatalogs, in dem er und seine Mitarbeiter alle noch erreichbaren Musikwerke aus alten und abseits gelegenen Dorfkirchen und Archiven zusammengetragen haben. Lange Jahre hindurch hat er die Sammelbände der „Internationalen Musikgesellschaft" redigiert und die Gründung der „Union Musicologique" in die Wege geleitet. Eine Persönlichkeit, auf die wir Deutsche stolz zu sein allen Grund haben und dem die internationale Musikwissenschaft ungemein viel verdankt. -s.

Neues Naturschutzgebiet. Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat das Gebiet der Krickenberger Seen im Kreise Kempen-Krefeld als Naturschutzgebiet erklärt. Das Gebiet umfaßt 800 Hektar und ist das größte Naturschutzgebiet des Regierungsbezirkes Düsseldorf und das drittgrößte der Rheinprovinz.

200 Jahre Sèvres-Porzellan. Die Stadt Sèvres kann in diesem Jahr das 200jährige Bestehen ihrer berühmten Porzellanmanufaktur feiern. Die Manufaktur wurde ursprünglich von Ludwig XV. in einem Anbau des Schlosses von Vincennes gegründet und im Jahre 1756 von der Pompadour nach Sèvres verlegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23¼ Uhr

Der Rosenkavalier

von Richard Strauß.

Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr

Das kleine Hofkonzert

Musikalisches Lustspiel aus der Welt C. Spitzwegs von Paul Verhoeven und Toni Impekhoven. Musik Ed. Nick.

Sachweh's Café

Friedrichstraße 5

Großer Bockbier-Rummel

TANZ

Osterfahrt

nach den Glücklichen Inseln und Marokko

mit Doppelschrauben-Motorschiff „St. Louis" vom 14. April bis 1. Mai Hamburg, Southampton, Lissabon, Bucht von Gibraltar, Casablanca, Las Palmas, Tenerife, Madeira, Southampton, Hamburg Mindestfahrpr RM 320.-

Osterfahrt

nach Amerika

vom 7. bis 29. April

Aus- und Heimreise mit Hapag-Schnelldampfer „Deutschland"

Hamburg, New York, Washington, Arlington, Alexandria, Mount Vernon, Buffalo, Niagarafälle, New York, Hamburg

Osterfest in Washington

zur Blütezeit der japanischen Kirschbäume

Fahrpreise ab RM 705.-

Durchgeführt von der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Prospekte, Auskunft und Anmeldung: Reiseabteilung der **Saale-Zeitung, Halle/S.,** Kleinschmieden 6, sowie im Hapag-Reisebüro, Halle/S., im Roten Turm, Ruf 29960 u. 32538

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz und **Gr. Ulrichstraße 51**

Ab morgen Donnerstag in beiden Theatern gleichzeitig!

Das ist wieder **eine ganz besondere Angelegenheit!**

Ick - Rotraut Richter

Eure alte Edeltraud aus „Krach im Hinterhaus", komme diesmal als Mutter Wolffens jüngste Tochter in Gerhart Hauptmanns berühmter Diebeskomödie:

„Der Biberpelz"

Ein Groß-Film der Märkischen Film-Ges. erfüllt von Herz und Humor, von Mutterwitz und Pfiffigkeit.

Ein echtes, rechtes Volksstück

getragen von dem Dreigestirn des Lachens:

Rotraut Richter, Ida Wüst Heinrich George

und Sabine Peters. Heinz von Cleve, Ernst Waldow, Albert Florath, Fritz Odemar Blandine Ebinger, Ewald Wenck.

Ein köstliches Vergnügen

zu erleben, wie dem klugen Amtsvorsteher Wehrhahn u. verschiedenen anderen das Fell, sprich: der Biberpelz über die Ohren gezogen wird!

Kulturfilm: „Lybien zwischen zwei Imperien"

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Heute letzter Tag in beiden Theatern: **„Mutterlied"**

Durch dieses gewaltige Werk werden unzählige Menschen dem Gefühl der sozialen Verlassenheit und Vereinsamung entrissen!

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Schauburg

Morgen letzter Tag!

Ein **Generalangriff** auf die Lachmuskeln

Die glücklichste Ehe der Welt

Ein köstliches Lustspiel

mit

Maria Andergast Hans Moser - Leo Slezak Wolf Albach-Retty

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Anzeigen haben Erfolg!!!

Rialto

Ein beglückendes Erlebnis

ein herrlicher Film

mit

Maria Andergast Ivan Petrovich

und der bezaubernden, kleinen **Carmen Lahrmann**

in

Monika

Eine Mutter kämpft um ihr Kind.

Das Hohelied opferbereiter Mutterliebe.

Regie: Heinz Hellwig.

Theodor Loos - Ilse Petri W. Schaeffers - Rudolf Platte

Werktags: 4.00 6.10 8.30 Uhr.

TROLI

TROTHA - LICHTSPIELE

Magdeburger Straße 20

Eröffnungs - Vorstellung

Donnerstag, den 10. Febr., 20.30 Uhr

TERRA

ZAUBER DER BOHÈME

mit

Jan Kiepura und **Martha Eggerth**

Täglich: 6.00 und 8.15 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.15, 6.30, 8.30 Uhr

Faschingsfahrt ins Dunkel-Blaue

Wir wollen unseren Lesern mit einer lustigen Faschingsfahrt etwas Besonderes bieten. Wohin wir fahren, wird noch nicht verraten. Ein netter und gemütlicher Saal, inmitten schöner Anlagen und Waldungen, wartet auf uns. Zweckentsprechend dekoriert — eine gute Kapelle — Ferien vom Alltag. Wer fährt mit?

Die Fahrt beginnt am Sonnabend, d. 12. Februar, Waisenhausring 1 b (Gesch.-Stelle der Saale-Zeitung).

Abfahrt 19.30 Uhr

Zur Verfügung stehen ausgezeichnete, geheizte Omnibusse.

Die Fahrt kostet je Person RM. einschl. Fahrt, Steuer u. Eintritt **3.90**

Da keine Übernachtungsgelegenheit ist, geht es noch in der Nacht zurück nach Halle. Gelegenheit zum Umziehen ist gegeben.

Veranstalter: HAPAG-Reisebüro, Halle.

Anmeldung und nähere Auskunft:

Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle (Saale), Kleinschmieden 6.

Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), Im Roten Turm, Marktplatz Fernruf 29960 und 32538.

Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße.

Familien-Drucksachen

werden schnell und sauber angefertigt

Otto Hendel-Druckerei

Heiratsgesuche

Landw. Arbeiter, 45 Jahre, schuldlos geschied., mit 1 Kind, sucht Lebensgefährtin im passend. Alter zwecks Wiederverheiratung, Witwe mit Kind angen. Off. unt. E 4121 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Leunaarbeiter 35 J. alt, sucht die Bekanntschaft einer solid. jung. Dame od. Witwe mit 1 Kind zwecks spät. Heir. Zuschr. mögl. mit Bild unter R 7165 an die Gesch. d. Ztg.

Weinreisender sehr solide, 37 J., 1,62, at., in gut. Verhältniss., sucht zwecks Heirat Bekanntschaft mit gesundem, soliden Mädchen bis Anfang 30er, die später auch Lust und Liebe zur Mitarb. i. Weinhandlg. hat. Gefl. vertraul. Zuschr. erb. unter A 346 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermischtes

Flotter, lustig. Tänzer wird von Bjähr. Mädel als Tanzherr gesucht. Off. unter R 7170 an die Gesch. d. Ztg.

Masken-Verleih Kl. Klausstr. 2.

VEREINS NACHRICHTEN

Städt. Amt für Vortragswesen: Freitag, den 11. Februar, 20 Uhr, Hörs. 18 der Universität, Wilhelm-Busch-Abend von Hans Balzer, Leipzig.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Ausgabe der Fahrkarten für die Ski 1/38 Riesengebirge erfolgt ab heute bis einschl. Donnerstag 18.00 Uhr.

Am Sonntag, dem 13. Februar, findet eine Omnibusfahrt nach Braunlage statt. Fahrpreis RM. 6,10.

Sonntag, den 13. Februar, findet um 15 Uhr im Thaliatheater ein heiterer Nachmittag „Frohe Herzen, frohe Kunst" statt. Karten zum Preise von RM. -,60 sind in Ortswarten zu haben.

Fahrtenhefte sind nur in den Ortsgruppen erhältlich.

*

Volksbildungsstätte Halle.

Heute, Mittwoch, den 9. Februar 1938.

Heute spricht Baron Dr. von Galera über die Ursachen und die Vorbereitung des Weltkrieges von 1890—1914 um 20.15 Uhr im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1.

Morgen beginnt Dr. Wenz seine Vortragsreihe „Der Kampf um den Lebenswillen des Volkes" (mit Lichtbildern). Die Eintrittsgebühr für drei Abende 20 Pfg. Diese Vortragsreihe findet im Saal der Volksbildungsstätte statt.

Morgen, den 10. 2. 1938, beginnt im Saal des Kameradschaftshauses der DAF., Albrechtstr. 7, die Vortragsreihe über „Nationalsozialistische Arbeitsverfassung". Diese Vortragsreihe ist mit Hörerkarte für jedermann zugänglich.

Die bisherigen Kurse laufen weiter wie in der Vorwoche. Zu allen Kursen besteht die Möglichkeit der Einschreibung und erhalten Sie jederzeit in der NSDF.-Dienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, Musikschule, Händelstr. 32, und in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, Auskunft

Der Höhepunkt

im Winter-Schluß-Verkauf

vom 31. 1. bis 12. 2.

in allen erlaubten Waren

Reste

und Restbestände

KARSTADT

Donnerstag Freitag Sonnabend

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Tischlerarbeiten Umarbeitungen, Beizen, Polieren bei Thomas, Tischlermeister, Mühlweg 25, Ruf 348 63.

Tiermarkt

Fr. Zwickert Halle (Saale) empfiehlt ab Donnerstag, den 10. d. Mts. frische Transporte **Schwedische, Dänische und Holsteiner Pferde.**

Lest die Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0004

Halle und Heimat

Dichterlesung Franz Blüher

Die von den Städtischen Volksbüchereien in Verbindung mit dem Amt für Vortragswesen im Kulturamt der Stadt Halle veranstaltete Reihe von Lesungen der im Gau beheimateten Dichter wird am Donnerstag, dem 10. Februar, fortgeführt. Nach Curt Freiwald, Gerhard Conradi und Siegfried Berger wird diesmal Franz Blüher zu Worte kommen.

*

Franz Blüher wurde am 28. Dezember 1892 in Halle geboren, besuchte die Latina, studierte in Tübingen und Halle alte Sprachen und Germanistik, nahm als Kriegsfreiwilliger am Weltkriege teil, wurde 1916 verwundet und setzte nach Friedensschluß seine Ausbildung für das höhere Lehramt in Heiligenstadt fort. Nachdem er nochmals zwei Jahre in Halle Englisch studiert hatte, unterrichtete er an der Mittelschule in Worbis und am Gymnasium in Gardelegen, bis er 1925 an das städtische Reform-Realgymnasium in Mücheln berufen wurde, wo er seitdem bis heute tätig ist.

Aus der Reihe seiner schriftstellerischen Werke sind zu nennen: „Der Ritter von Rabenswalde" (1928), „Frin und Irminfrid" (1931) und „Die letzten Edelinge von Querfurt" (1933) als aufgeführte Freilichtspiele. Ferner schrieb er „Die Glocken von Lauchа", „Das Spiel vom Roten Kreuz", „Die Entstehung des Deutschlandliedes" und das Märchenspiel „Der gestiefelte Kater". — Außerdem hat sich Blüher als Lyriker betätigt. Zwei Bändchen Gedichte liegen vor: „Heimatgesicht" (1930) und „Weg und Klang" (1931) bei R. K. Jaeckel in Querfurt.

Auch in Tageszeitungen und Zeitschriften finden sich Verse des Dichters, der übrigens auch ein geschickter und geschätzter Graphologe ist. E—s.

Ein wackrer Bau-Inspektor und Schwiegersohn dazu

Von der Schwiegermutter, die im Fenster hing

Die alte Marienbibliothek, ihr „sonderbarer Einfall" und die Frau Hoffiskalin

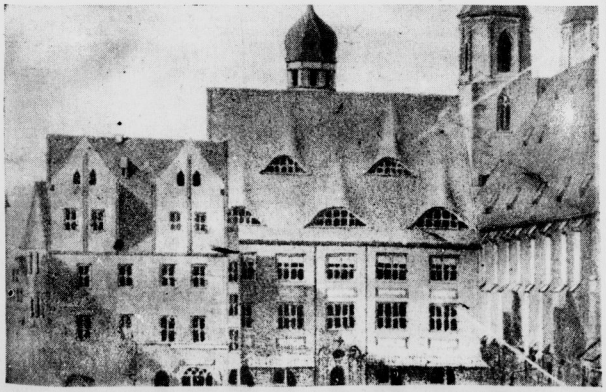
Mit einem Manne, der Halle und seine Geschichte sehr gut kennt, spazierten wir über den Markt und hatten unsere Freude an den „Fünf Türmen". „Früher", so berichtete der Mann, „war unser Marktplatz noch viel schöner. Denn alles, die Marienkirche, der Rote Turm und alle Häuser ringsum bis zum Rathaus waren nach einem Plan und Gedanken erbaut, oder sie fügten sich in ihrer Gestalt doch immer wieder so ein, daß ein geschlossenes Ganzes erhalten blieb. Später war das nicht mehr so. Zum Beispiel wurde an Stelle der alten Marienbibliothek ein Geschäftshaus errichtet, das wohl niemand gefallen kann. Rechter Hand der Hausmannstürme steht heute noch das alte ‚Marktschlößchen' als eines der wenigen Ueberbleibsel, wie es früher einmal war. Die Marienbibliothek stand auf der anderen Seite der Hausmannstürme. Vergleichen wir, was an ihrer Stelle heute steht, mit dem ‚Marktschlößchen', dann bedauern wir doppelt, daß sie verschwunden ist.

Aber sie war zu baufällig und von ihren „sonderbaren Einfällen" gibt es eine lustige Geschichte. Hoch oben im Hause der Bibliothek wohnte die hochehrsame und hochtugendsame Frau Hoffiskal Christine Johanne Charlotte Wachen. Wir würden heute etwa sagen, die Frau Rechnungsrat Wachen. Sie war eine Frau von großer Würde und wenn sie um die Mittagszeit, wie sie das liebte, breit und hoheitsvoll im Fenster lehnte und über den sonnenhellen Marktplatz sah — denn um die Mittagszeit steht ja die Sonne über dem Rathaus, der Frau Hoffiskal gerade gegenüber — dann zogen da unten die Vorübergehenden achtungsvoll die Hüte und erwiesen ihr höflich Reverenz. Außerdem war ja die Frau Hoffiskal die Schwiegermutter des Herrn Bau-Inspectors Justus Peter Schulze, der ein bedeutender Mann in der Stadt war. (Von J. P. Schulze stammen die schönen Umbauten um den Roten Turm.)

Im Jahre 1819, es war im April, ereignete sich nun eine schreckliche Sache. Die Frau Hoffiskal thronte wieder in ihrem Fenster, als es plötzlich hinter ihr einen furchtbaren Lärm gab. Es donnerte und rauschte, eine mächtige Qualmwolke, Staub und Schmutz drangen hinter ihr aus dem Fenster, hüllte ihre Gestalt völlig ein, verzog sich und — zum Staunen der zusammengelaufenen Hallenser sahen sie die würdevolle Dame im Fenster hängen, angstvoll angeklammert, schrecklich anzusehen, zerzaust und bestaubt und ängstlich nach Hilfe rufend. Hinter ihr aber war die Wohnung zusammengefallen. Die Decke des Bibliotheksaales war eingestürzt und hatte die hoffiskalische wachensche Wohnung mit in die Tiefe genommen. Eilig rief man Justus Peter Schulze an die Unfallstelle; denn er war als Bau-Inspector und Schwiegersohn in diesem Falle doppelt zuständig.

Wir wissen nicht, was in seiner Seele vorging, als er seine würdige Frau Schwiegermutter so kläglich im Fenster hängen sah. Wir wissen nicht, ob er zögerte oder sofort Rettungsmaßnahmen ergriff. Er hat sich jedenfalls überwunden, ließ Leitern bringen, stieg hinauf und holte seine liebe Schwiegermutter auf die sichere Erde. Ja, er tat noch mehr, er baute die Decke wieder ein und richtete die Wohnung wieder her, so daß die Frau Hoffiskal würdig wie zuvor zur Mittagszeit aus dem Fenster sehen konnte. Sie soll sich allerdings dabei immer recht fest an die Fensterbrüstung angeklammert haben."

So berichtet der Mann, der Halle sehr gut kennt. Andere Leute wollen es besser wissen. Sie erzählen, die Frau Hoffiskalin habe gerade an ihrem Kamine ihr Mittagessen bereitet und sei samt Kamin, Kochöfen und Zimmerdecke wie ein Donnerwetter hinunter in den großen Bibliotheksaal gefahren. Diese Berichte stimmen aber mit dem andern darin überein, daß Justus Peter Schulze als ein wackerer Bau-Inspector und braver Schwiegersohn über die Feuerwehrleiter hinaufgestiegen ist, seine Schwiegermutter „aus dieser schrecklichen Lage zu befreien".



Die alte Marienbibliothek neben der Marienkirche, wo aus ihrem Fenster die Frau Hoffiskalin Wachen auf den Marktplatz zu schauen pflegte. (Nach einer alten Lithographie.)

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,65 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Güterdampfer Anna-Grete, Schlepper Komet, Schlepper August, Schlepper Saaletal, fünf beladene Fahrzeuge von Schiffer Steffens, Weimann, Bradtke, Thalheim, Weise, ein leeres Fahrzeug von Schiffer Williges.

VOR DER ERSTEN ASTRA:

NACH DER FÜNFTEN ASTRA:

So gut schmeckt die „Astra", daß es schwer zu glauben ist, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt. Auch Ihnen wird die „Astra" helfen. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — „Astra"

KYRIAZI 4 Astra MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0005

Nazi Eisele in Halle zu Gast

Bayerische Volkskunst im Reichshof.

Gestern abend fand vom „Amt für Feierabendgestaltung" erstmalig eine Veranstaltung in größerem Rahmen für die in und um Halle wohnenden Arbeitskameraden des Leunawerkes statt, nachdem in Leuna und Merseburg schon eben solche Abende abgehalten worden waren. In Zukunft soll eine große Spielgemeinschaft mit den Schwesterwerken in Ludwigshafen, Leverkusen und Bitterfeld gebildet werden.

Den ganzen Abend bestritt mit einem überaus vielhaltigen Programm, das pausenlos abrollte, das bayerische Original Nazi Eisele aus Garmisch-Partenkirchen mit seiner Truppe. Die Darbietungen waren vielseitig und originell.

Nazi Eisele hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht nicht nur Theater zu spielen, sondern die Zuhörer auch mit all den anderen heimatlichen Bräuchen und Künsten bekannt zu machen. So vor allem mit der in Bayern sehr gepflegten Hausmusik, bei der die Zither führend ist. Besondere Sorgfalt legt Nazi Eisele auf das Einstudieren seiner bekannten Gesangschöre. Nazi Eisele ist ein Universalgenie auf dem Gebiete der Volksunterhaltung, spielt ein halbes Dutzend Instrumente, komponiert, singt, konferiert, studiert Chöre ein und leitet sie, ist Schauspieler, Regisseur und Kapellmeister. Sein Mutterwitz ist ebenfalls einzigartig. Und als Komiker ist er ganz groß.

Das Programm steht auch deshalb noch über dem sonst üblichen und gewohnten Niveau, weil in der Truppe Solisten sind, die jeder vom Münchener Rundfunk her kennt, wie Marie Bogner, die allein jodelte und mit ihrer Tochter Priska Jodel-Duette sang, und Thomas Steiner, der Tiroler Harfenspieler, der solchen Beifall erhielt, daß er eine Zugabe machte. Ein Genuß war auch das Zithersolo von Nazi Eisele, eine Eigenkomposition. Als bayerische Hausmusik wurde das „Ständchen" von Haydn gespielt. Ferner sind noch besonders hervorzuheben das Arangement für Chor von Nazi Eisele „Ausflug nach Oesterreich" ein Walzerpotpourri. Natürlich kamen auch die Tänze nicht zu kurz. Ein Partnachtaler Figurentanz entzückte durch seine Beschwingtheit ebenso wie der neckische Eifersuchtstanz, ein Schuhplattler, der Bankl-Tanz durch seinen Humor oder der Original Holzknechttanz durch seine urwüchsige Derbheit. Den Abschluß dieses schönen Abends bildete die Bauernkomödie „Wenn die Katz aus dem Haus ist". Das Stück spielt nach einer Kirchweih. Katerstimmung und eigenartige Verwechslungen enthaltend, die Lachstürme am laufenden Band hervorriefen, zumal Nazi Eisele die Hauptrolle spielte und nochmals mit seiner Komik glänzen konnte. Es gab oft Beifall auf offener Szene. **H.-E. Kl.**

Continental-Rundfunk Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Vereinfachter Abstammungsnachweis bei SS-Ehen

Der Reichsinnenminister gibt den nachgeordneten Behörden bekannt, daß, wenn ein Verlobter der SS angehört, ein vereinfachter Abstammungsnachweis bei Eheschließungen ausreicht. In solchen Fällen genügt es, wenn an Stelle der sonst zum Nachweis der Abstammung erforderlichen Urkunden eine Bescheinigung des Rasse- und Siedlungshauptamtes SS beigebracht wird, daß die Eheschließung der Verlobten genehmigt oder freigegeben worden ist. — Bei der SS selbst findet bekanntlich eine noch über die sonst üblichen Nachweisforderungen hinausgehende Abstammungsprüfung statt.

Arbeit der Schule im Vierjahresplan

Von Sonntag, den 13., bis Mittwoch, den 16. Februar, veranstaltet die Giebichensteinschule für Mädchen im Schulhaus, Große Brunnenstraße 4, eine Ausstellung „Die Arbeit der Schule im Vierjahresplan".

Die Ausstellung, die in den vier Erdgeschoßräumen aufgebaut ist, enthält Arbeiten aus dem Gebiet des Vierjahresplans, wie sie von Kindern aller Altersstufen einzeln oder in Gruppen und Klassen oder in Zusammenarbeit mit den Eltern oder Lehrern angefertigt worden sind: Modelle, Wandkarten, Schaubilder, Zeichnungen, Bastelarbeiten usw. Da eine Mädchenschule natürlich vor allem an den praktischen Auswirkungen des Vierjahresplans für die Hausfrauen interessiert ist, so haben die Mädel der Oberstufe im Hauswirtschaftsunterricht eifrig gearbeitet, um den Besuchern Kostproben von neuartigem Gebäck, Quarkspeisen u. a. anbieten zu können, und bei den Nadelarbeiten ist die Verwendung neuer Werkstoffe zu sehen.

Während der ganzen Dauer der Ausstellung werden Filme und Lichtbilder aus dem Unterricht und dem Leben der Schule gezeigt.

Das Nachtlager auf dem Ackerwagen

Zwischen Wansleben und Halle wurde ein 37jähriger Mann, der auf einem Ackerwagen nächtigte, aufgegriffen und wegen dringenden Verdachtes der Landstreicherei dem Polizeipräsidium in Halle zugeführt. Da der Festgenommene wieder bettelnd von Ort zu Ort gezogen und bereits achtmal wegen Bettelns und Gewerbevergehens vorbestraft ist, wurde er dem Amtsgericht zugeführt.

Als Ladendiebin entlarvt

In den Nachmittagsstunden des 7. Februar wurde eine 46jährige Ehefrau aus der Halleschen Straße in Ammendorf beim Ladendiebstahl in einem Warenhause der Großen Ulrichstraße überrascht und festgenommen. Bei der Durchsuchung der Wohnung der Festgenommenen wurde eine ganze Menge der verschiedensten Sachen vorgefunden, die aus Diebstählen herrühren, die in der Zeit vor Weihnachten und seitdem in verschiedenen Warenhäusern ausgeführt worden sind.

Den Freund bestohlen

Am 6. Februar wurde in Ammendorf ein 29jähriger Mann festgenommen, weil er dringend verdächtigt ist, seinem Freunde aus einem verschlossenen Handkoffer 50 RM. entwendet zu haben. Der Festgenommene bestreitet zwar den Diebstahl, er wird aber durch Zeugenaussagen und Feststellungen als überführt betrachtet und ist daher dem Richter vorgeführt worden.

Kraftwagen gegen Kraftdreirad

Am Dienstag gegen 15.30 Uhr stießen vor dem Grundstück Raffineriestraße 28 ein Personenwagen und ein Kraftdreirad zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenwagen wurde leicht beschädigt. Der Fahrer des Kraftdreirades fuhr nach dem Zusammenstoß sofort weiter. — Gegen 16.30 Uhr streifte ein Personenwagen am Hallorenring beim Anfahren einen Straßenbahnwagen der Linie 9. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Zum Reichsbahnrat wurde ernannt: Reichsbahn-Oberinspektor Never, Dezernent der Reichsbahndirektion Halle.

Arnold & Tapeten-Troitzsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

Katastrophe im 38. Stock!

Roman von Hans Heuer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(12. Fortsetzung.)

„Kann ich Ihren Häftling Short nicht einmal sehen, O'Collin?" fragte Petterson. „Ich möchte einige Fragen an ihn richten."

„Die mit der Mordsache zusammenhängen?" fragte O'Collin.

„Was denn sonst?" lachte Petterson.

O'Collin gab einem herbeigerufenen Polizeibeamten den Auftrag, Bill Short vorzuführen. Fünf Minuten später trat der Verdächtigte ein.

Eine große schlanke Gestalt. Das Gesicht schmal, mit sympathischen Zügen.

Jetzt nur bleich und etwas übernächtigt.

„Inspektor Petterson möchte Sie sprechen, Mister Short", sagte O'Collin mürrisch.

Short warf einen Blick auf Petterson. Schroffe Abweisung war darin zu lesen.

„Wenn Sie die ganze Sache noch einmal mit mir durchkauen wollen, um vielleicht ein anderes Ergebnis zu erzielen, Inspektor, sage ich Ihnen gleich, es ist zwecklos . . ."

„Nicht doch, Mister Short . . . ich möchte mich nur ein wenig mit Ihnen unterhalten."

„Unterhalten? Man verdächtigt mich des Mordes und Diebstahls an meinem Chef . . ."

„Ich weiß, Mister Short," unterbrach Petterson den erregt Sprechenden. „Und Sie werden zugeben müssen, daß der Schein gegen Sie spricht."

„Eine Verkettung unglückseliger Zufälle . . . weiter nichts! Ich schwöre Ihnen, daß ich mit der Sache nicht das Geringste zu tun habe."

„Ich glaube Ihnen das ohne weiteres."

O'Collin wollte zornig aufspringen, ein Wink Pettersons bannte ihn an seinen Platz. Er faßte den Wink anders auf: Vermutete einen Trick Pettersons, durch eine besondere Methode den Mörder in Sicherheit zu wiegen, um ihn dann um so überraschender in die Enge zu treiben.

Unter Umständen nicht schlecht die Sache!

O'Collin wartete neugierig, wie sich die Geschichte weiter entwickeln würde.

„Ich frage nur im Interesse der restlosen Aufklärung des Falles!" meinte Petterson und wandte sich dann wieder Bill Short zu: „Wir wollen uns jetzt nicht über Ihre Schuld oder Nichtschuld unterhalten, Mister Short . . . seien Sie überzeugt, daß die Wahrheit früher oder später an den Tag kommen wird! Sie befanden sich früher in den Diensten des Juweliers Eving, nicht wahr?"

Ueberrascht sah Short den Detektiv an.

„Ja, aber . . ."

„Von ihm gingen Sie zu Rushwyn, stimmt's? Eving war im Anfang sehr zufrieden mit Ihnen, entließ Sie dann aber eines Tages infolge eines Krachs, in dessen Verlauf Sie sich einige heftige Aeußerungen zuschulden kommen ließen . . ."

„Es war nicht ganz so . . . aber das ist ja unwesentlich", erwiderte Short, unwillkürlich ein kleines spöttisches Lächeln zeigend.

„Sie irren, Mister Short, es ist nicht unwesentlich, sonst würde ich Sie nicht danach fragen! Von Ihrer Antwort kann unter Umständen sehr viel für Sie abhängen."

„Hat Eving etwas mit der Mordsache zu tun?"

„Die Frage gehört nicht hierher, Mister Short. Ich stelle Fragen, nicht Sie. Ich will nur wissen, um welche Dinge sich damals der Streit drehte. Mister Eving behauptet, sich nicht mehr darauf entsinnen zu können."

„Das ist sehr eigentümlich, Mister Petterson! Streng genommen war es nämlich gar kein Streit, sondern mehr eine rein . . . hm! . . . eine rein ethische Angelegenheit. Während meiner Tätigkeit bei Mister Eving hatte ich schon verschiedene Male bemerkt, daß er Geschäfte tätigte, die nicht ganz einwandfrei waren. Ich kümmerte mich aber nicht darum, weil ich mir sagte, es geht mich nichts an, solange ich nicht persönlich hineingezogen würde. Eines Tages aber verlangte Mister Eving von mir, ich solle nach Detroit fahren und gegen Barzahlung eine Anzahl Schmucksachen holen. Ich müßte aber sehr aufpassen, nicht gesehen oder beobachtet zu werden, da . . . Sie können sich das Weitere denken! Ich weigerte mich. Daraus entstand der Streit, in dessen Verlauf ich mein Dienstverhältnis zu Eving sofort kündigte. Eving hat sich dafür zu rächen versucht, indem er Mister Rushwyn eine sehr schlechte Auskunft über mich gab. Mister Rushwyn, der aber Eving anscheinend besser kannte, meinte damals lachend: ‚Ein Mann, mit dem Eving nicht zufrieden war, muß gut sein!'"

„Das ist sehr interessant! Und Sie wissen nicht, mit wem Sie das Geschäft in Detroit abwickeln sollten?"

„Ich weiß nur noch, daß ich mich bei einem gewissen Mister Rosen im Splendid Hotel in Detroit melden sollte . . . weiter nichts!"

„Schade. Sie waren nicht lange bei Eving?"

„Ein paar Monate nur."

„Na . . . ich danke Ihnen."

„Inspektor, darf ich hoffen, daß meine Unschuld an den Tag kommt?" fragte Short eindringlich.

„Das kann Ihnen niemand verbieten!" lächelte Petterson.

Als der Häftling abgeführt worden war, sprang O'Collin, der sich nur mit Mühe zurückgehalten hatte erregt auf.

„Was soll das heißen, Petterson? Was hat Eving mit der ganzen Geschichte zu tun?"

„Vorläufig noch gar nichts, bester O'Collin. Ich verfolge nur eine Spur, die natürlich auch falsch sein kann . . . eine Spur, die aber, wenn meine Vermutungen stimmen, den Fall Graham und den Fall Rushwyn irgendwie zusammenführen! Sie kennen mich aber zu genau, um zu wissen, daß ich über eine Sache nicht eher spreche, als sie unbedingt spruchreif ist."

„Sie haben mir versprochen . . ."

„Sie hinzuzuziehen, sowie sich irgend etwas ereignet, das für Ihren Fall wichtig ist zu wissen. Vorläufig jedoch ist noch nichts geschehen, O'Collin . . . warten Sie ab."

11. Kapitel.

Die Ziegfeld Girls spielen im Neuyorker Revuetheaterleben eine große Rolle. Sie beleben das Bühnenbild, erwecken durch die Exaktheit ihrer Tänze großes Interesse — noch mehr aber finden sie Beifall und Anerkennung durch ihre Schönheit.

So manche von ihnen tanzte sich mit Grazie und Anmut in das Herz irgendeines schwerreichen Gentlements, der sie vom Fleck weg heiratete und sie vom Ziegfeld Girl zu einer beneidenswerten Repräsentantin eines Palastes in der Park Avenue machte.

Oft auch machte diese oder jene durch irgendeine Sensation von sich reden, die im moralgestrengen Amerika ihrer Karriere mit einem Schlage ein Ende bereitete — oder sie auch mit einem tollen Sprung bis auf die oberste Sprosse der Laufbahn brachte.

Petterson war an diesem Abend unterwegs. Besuchte die Shoyman-Show am Brodway, wo ein prachtvolles Ausstattungsstück selbst verwöhnteste Menschen zu lauten Ausbrüchen der Begeisterung hinriß.

Schöne Frauen, prächtige Kostüme, originelle Szenenbilder — alles berechnet auf Wirkung für das Auge, das sich am Alltäglichen sattgesehen.

Sechzehn Ziegfeld-Girls tanzten.

Tanzten exakt, als würden sie von einer Schnur bewegt.

Petterson saß im Parkett in unmittelbarer Nähe der Bühne und betrachtete jede einzelne der jungen tanzenden Damen.

Vier fünf Mädchen waren darunter, auf die die begeisterte Beschreibung Durrags gepaßt hätte: schlank, goldblond, süß, mit einem Gesicht, das auch kühle Köpfe verdrehen konnte.

In der großen Pause begab sich Petterson in Gesellschaft Mr. Shoumans hinter die Szene und kam gerade zurecht, um die Girls, die eben abgetreten waren, an sich vorübergehen zu sehen. Lachend, heiter, glühend, schwatzend, aufgeregt.

Knicksend eilten sie an dem Direktor vorüber.

„Fly!" rief Shouman und winkte einer schlanken, hellblonden Tänzerin, die eben an ihnen vorbeischlüpfte.

Sie blieb stehen und sah den Direktor fragend an.

„Der Herr möchte Sie einen Augenblick sprechen, Fly!" sagte Shouman.

„Petterson!" stellte sich der Detektiv kurz vor.

Plötzlich lief ein erschrecktes Zittern über ihr hübsches Gesicht. Deutlich bemerkte Petterson, wie sie unter der Schminke erblaßte. Und als sie die Hand hob, mit einer halb einladenden Bewegung, ihr zu folgen, sah er ganz genau, daß diese Hand zitterte.

Er folgte ihr in einen kleinen, abgeteilten Raum der Girlgarderobe.

Sie nahm vor einem Spiegel Platz, griff nach einer vor ihr liegenden Puderquaste und fuhr damit nervös über das Gesicht.

Petterson blieb stehen und beobachtete sie.

Eine Weile lag bedrückendes Schweigen zwischen ihnen, bis sie sich mit einem hastigen, beinahe ungeduldigen Bewegung ihm zuwandte.

„Sie wollten mich sprechen, Mister Petterson . . . ich muß in spätestens einer Viertelstunde in anderem Kostüm wieder auf der Bühne stehen."

Er trat langsam näher.

„Wissen Sie, wer ich bin, Miß Fly?"

Sie sah ihn nicht an, während sie den Kopf schüttelte.

„Ich bin Detektiv vom Hudson-Terminal! Wenn Sie das nicht wußten, hatten Sie doch eigentlich gar keinen Grund, zu erschrecken, als ich Ihnen meinen Namen nannte."

Fly hatte sich scheinbar wieder gefaßt. Sie wandte brüsk das Gesicht vom Spiegel zu ihm.

„Das muß ein Irrtum sein . . . ich bin nicht erschrocken."

„So? Na also . . . ich werde Sie höchstens fünf Minuten aufhalten. Genau genommen, habe ich nur eine Frage an Sie zu richten."

Sie vermied es wieder ihn anzusehen, hantierte auf dem schmalen Bord vor dem Spiegel, auf dem Crémetuben, Schminktöpfe, Puderdosen standen. Alles mit einer mühsam verhaltenen Nervosität, die innere Erregung verriet.

„Sie waren die Freundin Mister Grahams, der vor nun bald zwei Wochen in seinem Laboratorium ermordet wurde?" begann Petterson.

Sie drehte sich hastig um, ihm zu.

„Ich die Freundin von . . ."

„Ja, und an dem Tage, an dem er ermordet wurde, suchten Sie ihn auf . . . und zwar, wie festgestellt wurde, unmittelbar vor dem Attentat auf ihn."

Sie sprang auf und sah den Inspektor aus sprühenden Augen an.

„Wenn ich recht verstehe, wollen Sie mich da in eine Sache hineinzerren, von der ich nichts weiß, von der ich nicht die geringste Ahnung habe!" rief sie unruhig.

„Entschuldigen Sie Miß . . . wie war doch Ihr Name?"

„Fly Parker!"

„Also, Miß Parker! Sie behaupten, mit der Sache nichts zu tun zu haben."

„Nein! Nein! Nein! Ich weiß überhaupt nicht, was Sie von mir wollen. Ich kenne keinen Mister Graham, ich habe nichts von einem Mord gehört . . . ich kann also auch nicht bei diesem mir unbekannten Mister Graham gewesen sein."

„Sie haben nichts von dem Mord gehört, bei dem — der Täter gleichzeitig eine Explosion verursachte, um die Spuren seiner Tat zu verwischen?"

„Nein!" stampfte sie mit dem Fuß auf. „Woher soll ich davon wissen?"

„Nun . . . sagen wir einmal durch die Zeitung."

„Ich lese keine Zeitung", behauptete sie.

Mit einem Schritt war Inspektor Petterson an einem in der Garderobe stehenden Stuhl, der mit Kostümen bepackt war.

„Ist das Ihre Garderobe?" fragte er.

„Ja . . . das heißt . . ."

Er zog unter dem duftigen Spitzengewirr die letzte Nummer der „New Evening Post" hervor.

„Und was ist das hier?"

„Das . . . das . . . ich lese in den Zeitungen immer nur, was mich interessiert . . . Kritiken über Theater und Revue . . . und Film . . ."

Petterson warf die Zeitung auf den Stuhl zurück.

Stand plötzlich ganz dicht vor Fly Parker und sah sie eine Weile stumm an.

„Miß Parker", sagte er dann in ernstem Ton. „Sie sind eine sehr impulsive Natur, die sich schon durch den Augenblick zu Handlungen irgend welcher Art hinreißen läßt, über deren Tragweite Sie sich gar nicht im Klaren sind! Sie beweisen das auch jetzt wieder. Wenn ich zu Ihnen komme und Ihnen auf den Kopf zusage, daß Sie mit dem ermordeten Chemiker Graham befreundet waren, so hätten Sie sich doch wohl denken können, daß ich für eine solche Behauptung auch Beweise habe . . ."

Sie erwiderte seinen Blick unsicher, wich ihm aus.

„Sie . . . Sie können sich ja auch einmal irren, Mister Petterson!" erwiderte sie nach einer kurzen Pause mit einem Anflug von Trotz. „Ich kenne keinen Mister Graham und weiß nichts von ihm! Und jetzt muß ich Sie bitten, mich zu verlassen . . . ich muß mich umziehen."

Petterson lächelte eigen.

„Wie unvernünftig Frauen doch zuweilen sind", sagte er mit leisem Spott. „Und wie töricht! Ich habe noch mit keinem Wort irgend etwas gegen Sie ausgesprochen, Miß Parker . . . und doch versuchen Sie, sich mit allen Mitteln aus einer vermeintlichen Schlinge zu ziehen, um ja nicht in eine Affäre verwickelt zu werden, von der Sie sich Unannehmlichkeiten versprechen. Wie einfach wäre das, wenn Sie der Wahrheit gemäß sagen würden: Jawohl, ich war mit Graham befreundet! Stellen Sie sich vor, was für ein Licht es auf Sie wirft, wenn Sie jetzt jede Bekanntschaft mit dem Ermordeten leugnen, und ich beweise Ihnen nachher unwiderleglich, daß Sie ihn doch kannten!"

„Das können Sie nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0006

Ganz Europa liegt vor uns

Durchbruch bei Alfambra! Zwischenfall in Klagenfurt! Feuergefecht in La Flèche! Mordanschlag der GPU. in Sofia! Geheimgerät bei Hillingdon verloren! Zwangsversteigerter Bauernhof in der deutschen Sprachinsel Iglau!

Das sind nur wenige Ueberschriften, wie sie in den letzten Tagen in der „Saale-Zeitung" standen. Wo die Orte und Landschaften alle liegen — ja, wer vermöchte das auf Anhieb sofort zu sagen! Die Herren Geographieprofessoren werden lachen, sie wissen es natürlich genau. Aber nicht alle haben einst im Geographieunterricht eine „Eins" ins Zensurbuch bekommen. Sie brauchen sich darum nicht zu schämen.

Und außerdem haben sie es leicht, sofort festzustellen, wo nun eigentlich La Flèche liegt, wo meinetwegen Halmstadt, Valle, Cardiff, Alès, Odoorn, Valladolid, Potenza, Bludenz, Raabs, Braila, Jambol, Cholm, Ufa usw. zu suchen sind. Die „Saale-Zeitung" selbst gibt ihnen das Handwerkszeug in die Hand. Es ist der neue Atlas von Europa, der von jeder Trägerin der „Saale-Zeitung" zum Preise von 25 Pfennig zu erhalten ist. Die mehrfarbigen, sauber gedruckten Einzelkarten erhalten alle Bezieher monatlich mit der Bezugsquittung überreicht. Natürlich besteht der Atlas nicht nur aus Karten. Er gibt auch Erklärungen über die Eigenart Europas in vielfacher Hinsicht, er erläutert die Besonderheiten der verschiedenen europäischen Staaten und Länder, er gibt Aufschluß über alles, was man wissen muß, um Verständnis zu finden für das Spiel der politischen und wirtschaftlichen Kräfte im heutigen Europa. So wird der Atlas zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für alle Zeitungsleser und darüber hinaus für jeden Volksgenossen, der mitsprechen will, wenn es sich um irgendwelche Fragen handelt, die uns im europäischen Raume interessieren. -rn.

Ausbau der weiblichen Kriminalpolizei

180 beamtete Frauen sind heute in Deutschland im Polizeiberuf tätig. Auf Grund eines Erlasses des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei steht ein weiterer Ausbau der weiblichen Kriminalpolizei bevor. Zunächst wird es sich, wie Frau Kriminalrat Wieking, Berlin, in der DAF.-Zeitung „Die Frau am Werk" mitteilt, um die Einrichtung von Sonderdienststellen „Weibliche Kriminalpolizei" bei allen Kriminalpolizeileitstellen und Kriminalpolizeistellen handeln, soweit solche bisher noch nicht vorhanden sind. In den meisten Leitstellen des Reiches bestehen schon solche Sonderdienststellen, so in Berlin, wo vier Kommissariate mit je einer Kommissarin und acht bis zehn Beamtinnen arbeiten, ferner in Königsberg, Stettin, Breslau, Dresden, Halle, Frankfurt a. M., Köln, Hannover und Hamburg. Die Besetzung der Kriminalpolizeileitstellen in München, Stuttgart, Düsseldorf und Bremen mit weiblicher Polizei ist in Vorbereitung. Auch von den Kriminalpolizeistellen sind einige schon mit weiblicher Polizei besetzt, so Gleiwitz, Regensburg, Essen, Dortmund, Recklinghausen, Wuppertal und Kiel. Das Ziel aller weiblichen Mitwirkung an den polizeilichen Aufgaben des Staates ist nach der Referentin: Schaden verhüten! Natürlich müsse die weibliche Polizei auch in Fällen tätig werden, in denen Schaden bereits angerichtet ist. Insbesondere sei sie zuständig für die Bearbeitung von Anzeigen gegen strafunmündige Kinder und weibliche Jugendliche, in Ausnahmefällen auch gegen erwachsene weibliche Personen.

Ferner wirke sie mit bei allen Strafsachen durch Vernehmung von Kindern und weiblichen Jugendlichen. Der Beruf der Polizeibeamtin sei ein ausgesprochen sehr dankbarer, wenn auch sehr schwerer Frauenberuf. Nur äußerst klare und gefestigte Charaktere könnten sich ihm widmen. Angesichts des bevorstehenden Ausbaues sei es aussichtsvoll, sich diesem Beruf zuzuwenden. Die Ausbildung sei die einer staatlich anerkannten Volkspflegerin, die nach abgeschlossener Bildungszeit noch eine einjährige Sonderausbildung als Kriminalbeamtin erfährt.

Wie haben sich die Germanen gekleidet?

Endlich Schluß mit dem Bärenfellmärchen!

Vorgeschichtsforscher von Stokar sprach in der Landesanstalt für Volkheitskunde

Es gehört zum Nationalbewußtsein jedes Deutschen, daß er sich mit dem Leben und Wirken seiner Vorfahren bis in die Vorgeschichte hinein befaßt, ja, in der Zeit des Nationalsozialismus wird es immer mehr Pflicht jedes Volksgenossen, zu wissen, wer und wie seine Ahnen waren. Leider kann man noch heute hier und da von dem „ungeschlachten Treiben" der Germanen erzählen hören. Noch gibt es Zeichnungen, die sie uns nackt oder mit Fellen umhängt in Höhlen hausend zeigen. Es ist ein unschätzbares Verdienst aller der Männer, die in jahrelanger, unendlich mühseliger, schwerer Arbeit uns eines Anderen belehrten und uns ein Gefühl des Stolzes und hoher Achtung unseren Urvätern gegenüber abnötigten. Einer der Kämpfer um dieses hohe, schöne Ideal, der Vorgeschichtsforscher von Stokar, Berlin, fesselte uns gestern mit seinem packenden Vortrag mit Lichtbildern über ein Gebiet aus der Germanenforschung im Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde, „Untersuchung an germanischen Kleiderresten". Als Gast begrüßte Professor Nizhoff Professor Solimiarski von der Universität Krakau.

Jeder Junge weiß heute, daß die Germanen sich nicht mit Fellen behängten in der Art unserer Bettvorleger, sondern, daß sich ihre Kleidung von unserer heutigen in Stoff, Güte und Haltbarkeit in nichts unterscheidet, daß sie sogar äußerst praktisch und kleidsam war. Eine staunenswerte Fertigkeit im Weben und Spinnen war ihnen von Urzeiten an eigen. Heute ist es uns einfach nicht möglich, ein Haarnetz, so feingewebt wie es die Frauen damals trugen, anzufertigen. Jacken, Hosen, Röcke, Umhänge und Gürtel aus Flachsfäden und Wolle waren schon den Indogermanen, aus denen später die Germanenstämme hervorgingen, nichts Fremdes mehr. Die Kleidung aus Flachsfasern wurde noch früher hergestellt als aus Schafwolle und Tierhaaren (von Rehen, Hirschen, Rindern usw.). Auf den Lichtbildern konnten wir dann die Gewebe, Fasern und Kleidungsstücke bewundern. Selbst Stickereien aus Weiß- und Plattgold gab es schon. Wie wunderbar fein waren doch die Gewebe, die uns aus der Eisen- und Bronzezeit noch erhalten sind! Und in seiner unterhaltenden, mit viel Humor gewürzten Darstellungskunst klärte uns von Stokar über alles auf. Er erläuterte, aus welchen Stoffen, in welcher Farbe (soweit erforscht) sie hergestellt wurden, er erzählte von all den Funden, ihrem Ort, ihrer Beschaffenheit und ihrer chemischen Behandlung, er erklärte die zahlreichen Versuche, die man mit ihnen anstellt, um die Art des Stoffes und seiner Zusammensetzung bestimmen zu können.

Welches Ergebnis hat diese so dankbare wie schwere Forschungsarbeit? Zunächst stillt sie die Fragen, die wir an die Zeiten unserer Vorgeschichte stellen, läßt uns immer weiter vordringen in das Dunkel dieser Epochen. Dann stopft sie den verantwortungslosen Märchenerzählern den Mund und kündet uns die Wahrheit. Der größte Wert aber, den sie uns gibt, ist die Stärkung unseres Nationalgefühls in einem Punkt, in dem ein großer Teil des Volkes sich mit Recht verletzt fühlte. Schließlich vermögen wir uns ein richtiges Bild von den Menschen zu machen, die unseres Blutes sind, die wir in stolzer Achtung verehren. Die inhaltreichen Darlegungen fanden verdienten Beifall. Ma.

Er aber reiste nicht ab, sondern blieb hier, und machte wieder die Behörden durch eine Körperverletzung auf sich aufmerksam, die ihm sogar sechs Monate Gefängnis einbrachte. Am 14. Juli 1937 erhielt er die Ausweisungsverfügung des Regierungspräsidenten, aber er ist immer noch in Deutschland. Vor dem Schöffengericht Halle, wo er seit dem 29. Dezember in Untersuchungshaft sitzt, machte er geltend, er habe kein Geld zur Rückreise gehabt. Dagegen wurde ihm bedeutet, dann habe er die Verpflichtung gehabt, das der Polizei zu melden. Die würde dann schon für seine Rückreise gesorgt haben. Das soll sie auch jetzt tun, denn der eine Monat Gefängnis, den er für den unerlaubten Aufenthalt in Deutschland erhielt, gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt.

Romantiker-Abend im Musikseminar

Konzert der Wichmannschen Singgemeinschaft.

Es ist noch gar nicht lange her, daß wir in diesen Spalten von einem wundervoll gelungenen Liederabend des hallischen Sängers Kurt Wichmann berichten konnten. Gestern brachte nun die unter seiner Führung stehende Singgemeinschaft im Musikwissenschaftlichen Seminar einen Romantikerabend heraus, der aus der fruchtbaren Zeit des deutschen Liedschaffens eine Kostbarkeit an die andere reihte. Besonderes Interesse fanden die Reichardtschen Lieder, deren Autor ja mit Halle durch lange Jahre engstens verbunden war und deren Wert in der reizvollen Schattierung liegt, die der Uebergang vom Stilwillen des Rokoko zur Weimarer Klassik im Zeichen des reifen Goethe mit sich brachte. Auch die Musizierform: Gesangsstimme und Harfe, macht die Schöpfungen als typische Gebrauchsmusik für die musikfreudigere gebildete Welt jener Tage liebenswert und auch für uns bedeutungsvoll. Es folgten Lieder von Robert Schumann, jenes stärksten Vertreters des romantischen Liedes, in dem die Einheit von Melodie und Begleitung zum ersten Male Wirklichkeit wird. In der Mitte des Programms stand Ludwig Spohrs Fantasie für Harfe in c-moll, in ihrem Reichtum von Können und Gefühl die rechte Ueberleitung zu dem nachfolgenden Brahms, von dem ein sechsstimmiger Chor und schöne Duette, die viel zu selten in den Konzertsälen gehört werden, zum Vortrag kamen. Den Abschluß bildete, auch im stilgeschichtlichen und geistigen Aufbau des Abends, Hugo Wolfs vierstimmiger Chor „Resignation" (Eichendorff).

Das Konzert stellt dem Veranstalter und seinen Mitarbeitern das beste Zeugnis aus. Die Singgemeinschaft ist ein Chor, der an Qualität der Leistung kaum mehr zu steigern ist. Seine geistige wie technische Durchbildung darf angesichts der Tatsache, daß die Mehrzahl seiner Mitglieder zu solistischen Darbietungen durchaus befähigt sind, vorbildlich genannt werden. Die Gesangskultur seines Leiters hat hier die schönsten Früchte gezeitigt. Im einzelnen waren an dem Erfolg beteiligt: Käthe Vetter (Sopran), Fritz Schumann (Baß), Heinz Thieme (Tenor), Margarete Nagel (Sopran), Victoria Kosowski (Alt), Walter Kaltwasser (Bariton), Gertrud Klemm (Alt), Dr. Hans Wehr (Tenor), Hans Ehrhardt (Baß). Die Begleitung an der Harfe hatte der ausgezeichnete hallische Harfenist Dr. Hans Joachim Zingel übernommen; am Flügel saß der demnächst nach Königsberg übersiedelnde Domorganist Hans Helmuth Ernst.

Ehrhard Evers.

Voraussichtlich ab 1. April 1938

Kleinrentnerbezüge werden erhöht

Zusätzliche Sonderzuwendungen aus Mitteln, die das Reich zur Verfügung stellt

Die Reichsregierung hat nicht nur durch ihre letzte Kleinrentnerverordnung den zum Bezuge der Kleinrentnerhilfe berechtigten Personenkreis erweitert, sondern gleichzeitig angekündigt, daß darüber hinaus die Lage der Kleinrentner durch eine Ergänzung der Fürsorgeleistungen fühlbar verbessert werden soll, und zwar dadurch, daß die Mittel, mit denen sich das Reich seit Jahren an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe beteiligt, künftig nur noch zur Gewährung laufender Zuschüsse an die Kleinrentner verwendet werden dürfen. Damit tritt eine nicht unwesentliche Erhöhung der Bezüge der Kleinrentner ein.

Im Reichsarbeitsblatt macht Oberregierungsrat Dr. Zimmerle nähere Ausführungen über diese Maßnahme. Die Gewährung der Reichszuschüsse, die 1927 eingeführt wurden, hat sich zu einer Dauermaßnahme entwickelt. Seit 1932 beläuft sich der jährliche Reichsbeitrag auf 28 Millionen Mark. In den Krisenjahren, in denen die Wohlfahrtslasten der Gemeinden immer drückender wurden, waren die Bezirksfürsorgeverbände in immer größerem Umfange dazu übergegangen, die Reichsmittel zur Entlastung ihres Fürsorgehaushalts, d. h. lediglich zur Bestreitung ihrer fürsorgerischen Pflichtleistungen zu verwenden. An der ursprünglichen Zweckbestimmung der Mittel, die in einer Verbesserung der einzelnen Fürsorgeleistungen durch Gewährung von Sonderbeihilfen lag, hielten die Fürsorgeverbände nur noch vereinzelt fest, namentlich in Süddeutschland und in Hessen.

Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinden war es nicht möglich, diese Zweckbestimmung der Reichsmittel in der ersten Zeit nach der Machtübernahme wiederherzustellen. Nachdem aber inzwischen eine grundlegende Besserung der Gemeindefinanzen erreicht werden konnte und die Fürsorgelasten erheblich zurückgegangen sind, kann der gegenwärtige Zustand, wonach die Art der Verwendung der Reichsmittel im Ermessen des einzelnen Fürsorgeverbandes liegt, nicht mehr länger aufrecht erhalten werden. Das Reich muß vielmehr verlangen, daß seine Mittel wieder ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung zugeführt werden und den Kleinrentnern unmittelbar zugute kommen. Werden die vom Reiche zur Verfügung gestellten Mittel künftig wieder als zusätzliche Sonderzuwendungen an die Kleinrentner verteilt, so kann auf diesem Wege der Notlage der Kleinrentner, deren Lebensunterhalt durch die Leistungen der öffentlichen Fürsorge erfahrungsgemäß nicht ausreichend gesichert ist, wirksam begegnet werden. Der Referent kündigt an, daß eine entsprechende Regelung voraussichtlich bereits mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Kraft treten wird.

Ritterhaus-Lichtspiele:

Monika

Eine Mutter kämpft um ihr Kind.

Vor die Wahl gestellt, eine gefeierte Künstlerin zu werden oder die Bühne zu verlassen, um bei ihrem Kind zu bleiben und dem geliebten Manne zu folgen, entscheidet sich Barbara Daalen für ihren Beruf und verzichtet in einem Vertrag für alle Zukunft auf alle Rechte auf ihr Kind. — Jahre vergehen. Die Mutter hat nichts mehr von ihrer kleinen Monika gehört, sich auch nicht um sie gekümmert. Da bringt sie der Zufall mit ihrem inzwischen acht Jahre alt gewordenen Mädchen zusammen. Von diesem Augenblick an vermag sie sich nicht mehr von dem Töchterchen zu trennen, ihr ganzes Sinnen und Trachten geht nur noch dahin, wieder mit dem Kind und dem Mann ihrer ersten Liebe vereinigt zu sein, was ihr dann auch gelingt. — Maria Andergast spielt die schwierige Rolle der Mutter, Iwan Petrovich in sympathischer Weise den Vater des Kindes, Carmen Lahrmann, vom Rundfunk her und als deutsche Sprecherin der Shirley Temple bekannt, die Monika, einmal natürlich, einmal gekünstelt, Rudolf Platte den wohlgelungenen und Heiterkeit erweckenden Aufnahmeleiter Schippke. Für die Regie zeichnet Heinz Helbig verantwortlich, der mit diesem an Unwahrscheinlichkeiten reichen und nicht immer überzeugenden Film allerdings kaum den Erfolg haben dürfte, den ihm „Seine Tochter ist der Peter" eingebracht hat. Sehr nett die Musik und die Lieder von Gerhard Winkler. Kurt Höhn.

Antonin will nicht nach Polen

Antonin St. ist 1918 aus seiner Heimat bei Warschau nach Deutschland gekommen. Er war damals 16 Jahre alt und zog es vor, auch als polnischer Staatsangehöriger lieber in Deutschland zu bleiben. In dem neuen Staat Polen hätte er wohl mit Sicherheit Soldat werden müssen. Vielleicht war das der Hauptgrund, weshalb er nicht heim wollte. Außerdem ging es ihm aber hier auch ganz gut; zumeist hatte er Arbeit.

Ueber 15 Jahre hatte man sich hier nicht um ihn gekümmert, dann beging er eine Körperverletzung. Er wurde ausgewiesen, verstand es aber, heimlich in Deutschland zu bleiben. 1934 wurde er in Merseburg wegen unerlaubter Rückkehr ins Reichsgebiet bestraft.

Wintersportwetterbericht der SZ

Harz: Brocken: heiter, Minus 4 Grad, Gesamtschneehöhe 165 Zentimeter, kein Neuschnee, verharscht, Schi und Rodel gut. — Schierke-Slalomhang: Nebel, Minus 2 Grad, Gesamtschneehöhe 80 Zentimeter, kein Neuschnee, verharscht, Schi und Rodel gut. — Braunlage-Rodelhaus: Nebel, Minus 2 Grad, Gesamtschneehöhe 52 Zentimeter, kein Neuschnee, verharscht, Schi und Rodel gut. — Altenau: bedeckt, Minus 3 Grad, Gesamtschneehöhe 5 Zentimeter, kein Neuschnee, verharscht, Schi und Rodel stellenweise. — St. Andreasberg-Ort: Nebel, Minus 3 Grad, Gesamtschneehöhe 30 Zentimeter, kein Neuschnee, Firnschnee, Schi und Rodel gut. — Hahnenklee: bedeckt, Minus 2 Grad, Gesamtschneehöhe 15 Zentimeter, kein Neuschnee, vereist, Schi mäßig, Rodel gut.

Sächsisches Gebirgsland. Aschberg-Klingenthal. heiter, Minus 6 Grad, Gesamtschneehöhe 37 Zentimeter, kein Neuschnee, verharscht, Schi und Rodel gut. — Oberwiesenthal: heiter, Minus 2 Grad, Gesamtschneehöhe 40 Zentimeter, kein Neuschnee, verharscht, Schi und Rodel mäßig. — Geising-Altenberg: bedeckt, Minus 5 Grad, Gesamtschneehöhe 30 Zentimeter, kein Neuschnee, Schneedecke stellenweise durchbrochen, Schi und Rodel mäßig.

*

Die Reichsüberwachungsstelle für das Straßenwesen teilt mit: Reichsstraßen in den höheren Lagen des Harzes zum Teil Glatteis, Straßen sind gestreut. Stellenweise nicht ohne Verkehrsbehinderung.

1248 mal um die Erde

Etwa 50 Millionen Zugkilometer

Verkehrsleistungen unserer Reichsbahndirektion 1937

Wie alljährlich gibt die Reichsbahndirektion Halle jetzt eine aufschlußreiche Uebersicht über ihre Verkehrsleistungen im vergangenen Jahr. Danach verkehrten in ihrem weitgespannten Bezirke im Sommer 1937 durchschnittlich täglich 1877 Reisezüge und 1495 Eilgüter- und Güterzüge. Dazu kamen noch rund 560 Uebergabezüge, das sind Güterzüge, die nur zwischen benachbarten Bahnhöfen oder von einem Bahnhof nach Anschlüssen von Werkstätten oder gewerblichen Anlagen eingelegt werden. Im Winterfahrplan 1937/38 wurden bisher im Durchschnitt täglich 1831 Züge für den Reiseverkehr und 1565 Züge für den Güterverkehr, dazu etwa 560 Uebergabezüge gefahren.

Im gesamten Zugverkehr des Direktionsbezirkes wurden im Jahre 1937 rund 50 Millionen Zugkilometer geleistet. Davon entfielen auf den Reiseverkehr 27,5 Millionen und auf den Güterverkehr 22,5 Millionen. Diese Strecken aneinandergereiht würden ein Band von der Länge des 1248fachen Erdumfanges ergeben. Gegenüber 1936 hat sich die Zugkilometer-Leistung um rund 3 Millionen erhöht; das ist etwa das 75fache des Erdumfangs. Schon aus diesen Zahlen ergibt sich die Größe des im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle bewältigten Verkehrs.

Nach dem vorläufigen Abschluß wurden 1937 im Bezirke der Reichsbahndirektion Halle 83,2 Millionen Reisende, 27 523 Tonnen Gepäck, 70 223 Tonnen Expreßgut und im Güterverkehr 3,7 Millionen Tonnen Stückgut sowie 81,5 Millionen Tonnen Wagenladungsgut im Versand und Empfang abgefertigt. Die durchschnittliche arbeitstägliche Güterwagenstellung im Jahre 1937 (312 Arbeitstage) betrug 13 493 Wagen aller Art. Sie stieg damit gegenüber dem Vorjahre um rund 7 v. H.

Im Reisezugverkehr wurden im Fernverkehr des Bezirks der Reichsbahndirektion eine Reihe beachtenswerter Fahrplan-Verbesserungen durchgeführt. Auch im Nahverkehr sind zahlreiche Anschlußverbindungen hergestellt worden, hauptsächlich zur Bedienung des Berufsverkehrs. Der Sonderzugverkehr im Reisezugdienst stellte wieder hohe Anforderungen an den Bezirk, er war im Berichtsjahr rund 55 v. H. stärker als im Jahre 1936.

Auch der Güterverkehr im Direktionsbezirk übertraf den des Vorjahres. Bei dem besonders im mitteldeutschen Raume stark angestiegenen Verkehr und der dadurch verursachten außerordentlichen Belastung der Strecken und Bahnhöfe konnten zwar die Reisezeiten der Güterzüge nicht verbessert werden, wohl aber wurden häufigere Beförderungsmöglichkeiten geschaffen. — Im Nahverkehr ist es durch weiteren Einsatz von Kleinlokomotiven möglich gewesen, trotz des dauernd gestiegenen Verkehrs die gute Reisezeit der Güterzüge im Direktionsbezirk zu erhalten.

Die Reichsbahndirektion Halle beschäftigte in ihrem Gesamtbereich im Jahresdurchschnitt 1937 rund 39 200 Beamte, Angestellte und Arbeiter gegenüber 36 700 im Jahre 1936.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0007

Spitzweg im Stadttheater

Eine kleine Szene aus dem musikalischen Lustspiel „Das kleine Hofkonzert", das gestern im hallischen Stadttheater aufgeführt wurde und eine vergnügte Aufnahme fand. (Bild: Pieperhoff.)

Obergebietsführer Axmann zur Landdienstwerbung

Jeder Junge und jedes Mädel sollte sich einmal die Worte vergegenwärtigen, die ein Großer unserer Geschichte ausgesprochen hat: „Derjenige, der dafür sorgt, daß an Stelle von einem Halm nunmehr deren zwei wachsen, ist größer als ein Feldherr, der eine Schlacht gewinnt". Und wie Friedrich der Große einmal Menschen angesiedelt hat im Osten des Reiches, so muß die Hitler-Jugend am deutschen Boden eingesetzt werden, um die Ernährungsgrundlage und die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern. Der Landdienst der Hitler-Jugend ist die beste Möglichkeit für die Jugend der Städte und übervölkerten Gebiete des Reiches zum praktischen Einsatz auf dem Lande. Er ist der beste Weg für die Jugend, die gewillt ist, einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen. Der Landdienst der Hitler-Jugend setzt sich dafür ein, daß wieder jene Kräfte mobilisiert werden, wie zur Zeit der großen deutschen Kolonisation; er ist der politische Pionier, der die Härte der Arbeit und der Einfachheit des ländlichen Lebens untersteht; deswegen richten wir auch unseren Appell an die Besten. Wir richten unseren Appell an die Freiwilligkeit und den Idealismus der Jugend sowie auch an die Einsicht der Eltern. Es ist ein kämpferischer Appell, der an die gesamte deutsche Jugend ergeht: Deutsche Jugend, komm zum Landdienst der Hitler-Jugend!

Führerlehrgang der Feuerlöschpolizei des südlichen Saalkreises

*** Gröbers.** 250 Kameraden aus den Wehren des südlichen Saalkreises nahmen an dem Wiederholungslehrgang teil. Diese außerordentlich starke Beteiligung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Notwendigkeit dieser Lehrgänge mehr und mehr anerkannt wird. Nach der Flaggenhissung und Führerehrung wickelte sich der Verlauf der Tagung programmäßig ab. Bürgermeister Kenser, Gröbers, sprach herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes. Aus der Fülle der neuen Verordnungen, Bestimmungen und Befehle sei besonders die im Mai stattfindende Einweihung der Feuerwehrschule für die Provinz Sachsen in Heyrothsberge erwähnt. Der Saalkreis muß dazu mindestens 100 seiner besten Männer stellen. Es wird manchem Kameraden leid tun, daß er nicht mit dabei sein kann, zumal die Einweihung in einem ganz großen Rahmen abgehalten werden soll. Bis zum April haben sämtliche Wehren Jugendfeuerwehren aufzustellen, deren Mitglieder vornehmlich aus den Reihen der HJ. zu nehmen sind. Eine Verjüngung der Wehren soll auf diese Weise sichergestellt werden. Weiterhin ist in all den Orten, in denen die Stärke der Feuerwehr nicht ausreicht, um einen sicheren Brandschutz zu garantieren, die Einrichtung einer Pflichtfeuerwehr vorgeschrieben. Vielleicht genügt bereits diese Ankündigung, daß in den betreffenden Orten sich endlich soviele Männer zusammenfinden, die sich freiwillig in den Wehrdienst stellen, um dadurch zu ihrem Teil mitzuhelfen an der Lösung der volkswirtschaftlich wichtigen Aufgaben, die den Feuerwehren zugewiesen worden sind.

Besuch des Vizepräsidenten des RLB

Der Vizepräsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Schröder, traf mit Begleitung in Dresden zum Besuch der Landesgruppe IV ein. Zusammen mit dem Landesgruppenführer Generalmajor a. D. Schroeder und dem stellv. Stabsführer Hauptmann der Luftwaffe a. D. Weißig finden bis Donnerstag Besichtigungen von Orts-Kreis- und Gemeindegruppen im Bereich der Landesgruppe statt; vor allem werden in diesen RLB.-Dienststellen die Maßnahmen der Einsatzvorbereitungen und Luftschutz-Ausbildung überprüft.

Reinstedt. (Kindesleiche gefunden.) Ein hiesiger Einwohner sah an der Eisenbahnbrücke ein Kind im Wasser liegen. Es war ein erst vor noch nicht langer Zeit geborenes Kind und vollständig ohne Kleidung. Die kleine Leiche wurde aus dem Wasser gezogen und im Raume der Leichenhalle aufbewahrt, bis die Untersuchungskommission dieselbe zur Beerdigung freigegeben hat. Die Polizei hat die Untersuchung sofort aufgenommen, um den Fall aufzuklären.

Prozeß gegen die Bibelforscher

Jedermann konnte sich selbst überzeugen

Tagung des Sondergerichts in Wittenberg — Hohe Gefängnisstrafen verhängt

*** Wittenberg.** Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Grunick-Halle tagte am Montag und Dienstag das Sondergericht Halle im Schöffengerichtssaal in Wittenberg, um eine große Anzahl von Frauen und Männern wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat abzuurteilen. Es handelt sich hierbei um Mitglieder der verbotenen früheren internationalen Bibelforschervereinigung, später Zeugen Jehovas genannt. Diese zum Teil unbekehrbaren sogenannten Bibelforscher hatten ihre vom Ausland hereingekommenen gemeingefährlichen Hetzschriften gegen das Dritte Reich in ihren Mitgliederkreisen vertrieben. Viele der Angeklagten waren schon wegen des gleichen Deliktes wiederholt vorbestraft. Hieraus erklärt sich auch die hohe Strafbemessung.

Der Vorsitzende, der die Verhandlungen an beiden Tagen in voller Oeffentlichkeit führte, ließ die zur Verhandlung stehenden gemeingefährlichen Broschüren im Publikum umherreichen, damit sich jeder von der staatsgefährlichen Tätigkeit dieser sogenannten Bibelforscher überzeugen konnte. Er brachte in den Verhandlungen wiederholt zum Ausdruck, daß die Bibelforscher nicht ihres Glaubens wegen, sondern ihrer hetzerischen Tätigkeit gegen das Dritte Reich und seine bestehenden Einrichtungen zur Verurteilung gelangt seien. Die Verhandlungen waren weiterhin eine dringende Warnung an alle diejenigen, die irgendwie mit dem Gedankengut solcher verblendeten Bibelforschervereinigung spielen. Es wurden Gefängnisstrafen in Höhe von drei Wochen bis zu vier Jahren verhängt. Der Staatsanwalt Dr. Rothe ging in seinen Strafanträgen nicht weit über das verhängte Strafmaß hinaus.

Ehrenbrief der deutschen Stenografenschaft

Mühlbeck. Den Ehrenbrief der deutschen Stenografenschaft, die höchste Auszeichnung für verdienstvolle Förderer der Kurzschrift, erhielt der Kurzschriftlehrer Emil Bachmann aus Mühlbeck.

Diebstahl im Goslarer Heimatmuseum

Hundertjähriger Goldschmuck gestohlen

Fahndung nach einem Herrn, der kurz vor der Mittagspause das Museum besuchte

Goslar. Aus dem Heimatmuseum der Reichsbauernstadt wurde ein 100jähriger Goldschmuck gestohlen. Es handelt sich bei dem Diebesgut um eine Anzahl Armbänder, Ketten, Broschen und Anhänger aus der Zeit von 1890 und später, die aus Goldblech gearbeitet sind. Der Verlust, der hohen Liebhaberwert besitzt, ist aus kunstgeschichtlichen Gründen sehr zu bedauern. Für den Diebstahl kommt vermutlich ein gut gekleideter Mann in Frage, der 1/4 Stunde vor der Mittagspause das Museum besuchte und, während im Untergeschoß laute Tischlerarbeiten im Gange waren, den Schaukasten, in dem der Schmuck verwahrt wurde, zu erbrechen versuchte. Unter dem hochgehobenen Deckel angelt er die Stücke heraus.

Geldschrankknacker erbeuteten 32000 RM

Bienenburg. Erst am Dienstagmorgen ließen die Abrechnungen den Verlust durch den Einbruch im Postamt Bienenburg restlos erkennen. Die Einbrecher haben 1100 RM. an Bargeld und 31 229 RM. an Postwertzeichen erbeutet. Hannoversche Spezialbeamte arbeiten mit den Bienenburger Beamten eifrig Hand in Hand. Ihre erfolgreichen Nachforschungen lassen erwarten, daß die Bande diesmal doch den Kürzeren ziehen wird.

Seit dem 3. Februar vermißt

Hohenmölsen. Der Kaufmann Otto Junghans, Mittelstraße, wird seit Donnerstag, den 3. Februar, vermißt. Junghans hatte mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er wurde zuletzt am Donnerstag in Webau gesehen. Er ist 30 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelblondes Haar. Er trug eine braune Lederjacke, grüne Mütze, dunklen Anzug, dunkelblauen Pullover, roten Selbstbinder und schwarze Schuhe.

In den Tagebau gestürzt

Großkayna. Der Arbeiter E. D. aus Braunsdorf wurde im Tagebau der Gewerkschaft Michel in hilfloser Lage aufgefunden. Am Abend vorher war er in Großkayna gewesen und hatte, um den Heimweg nach Braunsdorf abzukürzen, den Weg am Tagebau entlang eingeschlagen. Hier ist er dann in die Grube hinuntergestürzt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Carlsfeld gebracht.

159 neue Reichsheimstätten ausgegeben

Die „Mitteldeutsche Heimstätte" als öffentliche Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen ist eine der wenigen gemeinnützigen Organisationen, die zur Ausgabe von Reichsheimstätten zugelassen sind. Zu ihren Aufgaben gehört nach dem Gesellschaftsvertrag u. a. auch die Förderung der Heimstättenbewegung, was ihr jedoch vor der Machtergreifung nur in beschränktem Umfange möglich war. Wohl wurden in den Jahren vor 1933 auch Reichsheimstätten ausgegeben. Sinn und Wert des Reichsheimstättenrechts für den Heimstätter wie für die Volksgemeinschaft hat man aber nicht voll gewürdigt. Eine wirklich erfolgreiche Förderung des Heimstättenwesens ist erst seit der Machtübernahme möglich, da der heutige Staat bewußt und nachhaltig die Errichtung und die Ausgabe von Reichsheimstätten unterstützt. Sehen doch die neuen Kleinsiedlungsbestimmungen vor, daß die Siedlerstellen „möglichst als Reichsheimstätten" ausgegeben werden sollen. Durch das Reichsheimstättenrecht ist das Eigenheim und die Siedlerstelle unter Vollstreckungsschutz (gegen persönliche Forderungen) gestellt, Spekulationen und unproduktive Verschuldung werden verhindert, es ist die Gewähr dafür gegeben, daß das Heim nach wohnungsreformerischen Grundsätzen bewohnt und bewirtschaftet wird. Nach dem Reichsheimstättengesetz in seiner neuen Fassung vom 25. November 1937 können nur Reichsbürger in den Genuß des Reichsheimstättenrechts gelangen, Frontkämpfer, Kämpfer für die nationale Erhebung, Opfer des Krieges, der nationalen Erhebung und der nationalen Arbeit, ehemalige Wehrmachtsangehörige und insbesondere kinderreiche Familien sind bevorzugt zu berücksichtigen.

Die „Mitteldeutsche Heimstätte", Zweigstelle Merseburg, konnte im Jahre 1937 im Gebiete des Gaues Halle-Merseburg insgesamt 159 derartige Reichsheimstätten neu ausgeben und zwar in Ammendorf 25, Benndorf 4, Braunsdorf 20, Großörner 61, Großsteinhausen 1, Mücheln 30, Roßla 14, Wolferode 4. Damit hat die „Mitteldeutsche Heimstätte" im Regierungsbezirk Merseburg insgesamt 414 Reichsheimstätten ausgegeben. In den nächsten Jahren ist mit einem erheblichen Anwachsen der Reichsheimstätten zu rechnen, da die „Mitteldeutsche Heimstätte" fast alle Kleinsiedlerstellen und betreuten Eigenheime als Reichsheimstätten ausgibt.

Das Geheimnis einer Feldscheune

Schladen (Harz). Die Schladener Gendarmerie unternahm nach längeren Beobachtungen in den frühen Morgenstunden eine Streife auf den Schladener Berg und untersuchte eine dort stehende Feldscheune. Mitten in einem Strohhaufen fanden die Gendarmen eine ausgehungerte und verwahrloste männliche Person im Alter von ungefähr 30 Jahren. Der Aufgefundene gab unzusammenhängende und inhaltlose Antworten. Er gab schließlich zu, in dieser Scheune schon etwa sechs bis acht Wochen zugebracht und sich von gefundenen Rüben und Rohnischem ernährt zu haben. Der Abtransport gestaltete sich sehr schwierig, weil der Mann infolge großer Schwäche kaum noch stehen konnte. Als man ihm Kaffee und Brot verabreichte, aß er das in wilder Gier hinunter. Es wurde noch festgestellt, daß er vor längerer Zeit in Ohrum gearbeitet hatte. Da er keine Ausweispapiere besaß, wurde er zunächst dem Amtsgericht in Goslar zugeführt.

„Die Parole der Woche"

Die Wandzeitung der NSDAP.

In diesen Tagen bis zum 15. Februar 1938 wird eine große Werbeaktion für die amtliche Wandzeitung der NSDAP. „Die Parole der Woche" durchgeführt. Die „Parole der Woche" ist in ihrer durchschlagenden Wirkung, ihrer Aufklärung und Verbreitung eine scharfe Waffe der Partei gegen alle Kräfte, die den Aufbau zu stören versuchen. Die Werbeaktion hat daher das Ziel, eine möglichst starke Verbreitung der „Parole der Woche" zu erreichen. Die Wandzeitung muß künftig in jedem Betrieb, in jedem öffentlichen Gebäude und an ähnlichen Stellen zum Aushang gelangen. Der Preis beträgt monatlich 80 Rpf. Bestellungen sind an die Ortsgruppen der NSDAP. zu richten. Die Belieferung der Neubezieher erfolgt ab 1. April 1938.

*** Alsleben.** (Eine zerfetzte Ballonhülle), an der sich eine Karte befand, wurde auf einem Acker gefunden. Der schon am 27. Juni 1937 aufgestiegene Ballon trägt die Anschrift: „Comité de la Fancy-Fair, Concours de Ballonets, Braine — l'Allend, Belgique", und auf der Rückseite heißt es: Bollen zie bitte zurückschicken die Karte mit namen und adress: Braine — l' Allend liegt bei Waterloo unweit Brüssel.

Krumpa. (Die Ersparnisse gestohlen.) Als die Familie Ebermann, die in der Siedlung wohnt, mit dem Umzug beschäftigt war, wurden die gesamten Ersparnisse in Höhe von 200 Mark gestohlen. Das Geld befand sich in einer Kassette. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt das Amtsbüro entgegen.

Leißling. (Im Waschhaus erhängt.) Die nervenkranke betagte Ehefrau A. hatte die Abwesenheit ihres Mannes benutzt, um freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Im Waschhaus des Grundstückes Herbert-Norkus-Str. 4 wurde sie erhängt aufgefunden.

Welche Rohprodukte soll man sammeln?

Der Gaubeauftragte für Altmaterialerfassung gibt folgendes bekannt: Es herrscht immer noch Unklarheit darüber, was in den einzelnen Haushaltungen zur Besserung unserer Rohstofflage gesammelt werden soll. Es besteht daher Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, welche Rohprodukte in den Haushaltungen zu sammeln sind.

Lumpen aller Art, z. B. Hausschneiderabfälle, Stoffreste, alte Teppiche, Läufer, Vorhänge, Gardinen, verbrauchte Wäsche, verbrauchte Kleidungsstücke, Strümpfe, Socken, Strickjacken, Abfälle aus Wolle, Baumwolle, Kunstseide, Leinen, Sacklumpen, Jutesäcke und Jutevorpackungsmaterial, Bindfadenreste, Scheuerlappen jeder Art, Putzwolle usw. Alte ausgeschiedene Gegenstände und Abfälle aus Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium, Nickel, Blei, Zinn, Zink, z. B. Messinghähne, alte Beleuchtungskörper, Beschläge aller Art, alte Gas- und Petroleumlampen, alte Leitungsdrähte und Klingelleitungen, alte Akkumulatoren, alte Aluminiumtöpfe, Flaschenkapseln, alte Badewannen und Oefen, gebrauchte Tuben, Metallfolien (Silberpapier), sonstiges Verpackungsmaterial aus Metallpapieren, Zinn, alte Kastenbatterien, Blei von Wasserleitungen, Glühbirnen usw. Alteisen und Stahl, z. B. unbrauchbare Werkzeuge und Maschinenteile, Herde, Oefen, Türenbeschläge, alte Nägel, Schrauben und Ketten, alte gußeiserne Bratpfannen und verbrauchtes Kochgeschirr, Ausgußbecken, alte Gaskocher, Plätteisen, Gasleitungen, alte Herdringe usw. Altpapier aller Art, wie Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Kopierpapier (Inhalt der Papierkörbe), Aktendeckel, Büroakten (unter Garantie des Einstampfens) usw. Hasen- und Kaninchenfelle und sonstige Felle und Häute, Flaschen jeder Art mit Ausnahme von Medizinflaschen, Knochen (nur wenn kurzfristige Abgabe möglich ist und nur nach besonderer Anweisung) — Blech- und Konservendosen sind nicht zu sammeln, sondern nach wie vor in den Müll zu werfen, da die Erfassung hier erfolgt.

SA sammelt Altpapier

Am Sonnabend und Sonntag, dem 12. und 13. Februar, wird die gesamte SA. der Gruppe Mitte in den Ganen Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg zu einer Großaktion zur Erfassung von Altpapier zum Einsatz gebracht.

An die Bevölkerung ergeht die Aufforderung, die Aktion, die im Interesse des Vierjahresplanes zur Durchführung kommt, in jeder Weise zu unterstützen. Vor allem ist wichtig, daß das in den Haushaltungen aufgestapelte Papier zusammengeschnürt ist, um den sammelnden SA.-Männern den Abtransport zu erleichtern. Die Vorbereitungen sind bis ins kleinste getroffen, und es wird mit einem vollen Erfolg der Sammlung gerechnet.

Gauamtsleiter- und Kreisleitertagung in Halle

Halle. Das Gaupressamt der NSDAP. gibt bekannt: In Gau Sachsen fand unter Leitung von Gauleiterstellvertreter Tesche eine Arbeitstagung sämtlicher Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gaues Halle-Merseburg statt. Die Tagung stand unter dem Zeichen der politischen Ausrichtung des Gaues für die kommende Zeit. Es sprachen der Gauleiter und der Gauschulungsleiter.

Die Wehrmacht in der Gaukulturwoche

An der ersten Gaukulturwoche des Gaues Halle-Merseburg, die in der Zeit vom 24. Februar bis zum 2. März abrollt, wird auch die Wehrmacht des Standortes Halle aktiv beteiligt sein, und zwar findet am Sonnabend, dem 26. Februar, abends 7/9 Uhr, in der Gaustadt auf dem Hallmarkt ein Großer Zapfenstreich statt.

Händeltag am 21. Februar

Aus Anlaß des diesjährigen Händeltages der Stadt Halle findet am Montag, dem 21. Februar 1938, ein Festkonzert unter Mitwirkung hallischer Schulchöre im Stadtschützenhaus und am 23. Februar eine Festaufführung der Oper „Rodelinde" im Stadttheater statt. In dem Konzert wird neben der Feuerwerksmusik und einigen Arien das Anthem Nr. 1 dargeboten.

Das NSV-Bild der Woche

Stunde spenden, heißt Freude spenden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0008

Peter Omm:

Das Männerfest

Vier Tage war ich keiner Menschenseele begegnet, da hörte ich vom oberen Ende des Sees her Rufe. Ich rief zurück; mein heller Schrei brach sich in einem doppelten Echo an den Felswänden des gegenüberliegenden Ufers. Und wir riefen eine lange Weile hin und her und kamen uns immer näher. Dann stand ein Mann vor mir, der mich an eine Zeitungsanzeige erinnerte, die ich vor Jahren gelesen hatte: Sommerfrische gesucht, wo man sich vier Wochen lang nicht rasieren braucht.

Der Mann sah schrecklich verwildert und ungepflegt aus, aber als er mich überraschend laut und herzlich begrüßte, wußte ich, daß er ein Mann von einiger Bildung sein müsse.

Es war Juli. Verließ man das waldige Ufer und trat auf eine der steppenartigen Lichtungen in den unendlichen Wäldern, spürte man die sengende Glut, die kaum einen Halm grünen ließ. Nur dicht am Ufer des Sees war es kühl und schattig und das Seewasser war bitter kalt. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß vor zehn Wochen das letzte Eiswasser von den Bergen gekommen war. Der Mann wischte sich aufatmend über die Stirn, wir schüttelten uns die Hände und er stellte gleich nach dem Gruß die Frage: „Haben Sie vielleicht etwas Salz übrig?"

Ich hatte mehr als genug und gab ihm eine kleine Blechdose voll, die ich aus meinem Rucksack gekramt hatte. Er dankte begeistert: „Sie retten uns aus einer unangenehmen Lage, uns ist das Salz ausgegangen und dabei feiern wir heute unser Fest!" Er bot mir aus einem Lederbeutel wunderbar duftenden Tabak an — das war eine Sorte, die ich noch nie gerauscht hatte, das roch ich gleich — und fuhr fort: „Wollen Sie mitmachen? Lassen Sie sich überraschen, kommen Sie!"

Seit sieben Monaten lungerte ich in Brittisch-Kolumbien, in Kanada, umher. Ich war von Fort Simpson aus losgezogen, mit der Bahn, auf Pferden und streckenweise in einem Ford aus Vorkriegsjahren, war überall und nirgends gewesen, hatte Städte und Dörfer gesehen und war durch das Seengebiet westlich von Fort Mc Leodo gekommen. Ich hatte Kaninchen und wilde Hühner geschossen, Forellen geangelt, fette Fische mit dem Netz aus den Seen geholt und manche Nacht auf Moos geschlafen.

Die Einladung kam mir sehr gelegen, ich hatte lange nicht unter Menschen gesessen, deren Sprache ich beherrschte — denn die Fallenstellers- und Pelzhändlerdialekte waren nicht leicht zu verstehen. Und ein richtiges Männergespräch konnte nicht schaden! Ich war bereit, nahm den Rucksack auf, die Flinte und die zusammengelegte Angelkarte, und wir schritten davon. Wir waren zwei Stunden vom Lager des Mannes und seiner Freunde entfernt.

Der Fremde erzählte: „Wir sind ein Dutzend Männer, Nordamerikaner aus Chikago und Neyork. Jedes Jahr gehen wir auf drei Wochen nach Kanada. Ohne Frauen natürlich, jagen, fischen, Lagerfeuer machen . . . Sie verstehen schon!"

Ich verstand noch mehr, als ich seine Freunde sah. Das waren vermögende Männer, Direktoren, kleine Fabrikbesitzer. Zwanzig Wegstunden weit von hier, am Ende einer Landstraße, standen in einem Unterkunftshause ihre Autos, die Schrankkoffer und die köstlichen Zubehöre der Zivilisation. Jetzt lebten sie, wie es ihnen paßte, mit dem Notdürftigsten an Kleidung und Gepäck, mehr als einen kleinen Rucksack hatte keiner bei sich, und daß sie sich wuschen, war ihr ganzer Komfort. Im Verhältnis zu ihnen war ich wie eine kleine Expedition ausgerüstet.

Sie hatten schon mehr als zwei Ferienwochen hinter sich, und nun sollte am vorletzten Tage ihr Fest steigen. Daß einige unter ihnen die Salzration vergessen hatten, verhalf mir zu der gastfreundlichen Einladung.

Gegen Abend begann die Feier. In einem Aluminiumkessel brodelte der Punsch. Im Seewasser, viele Meter tief, hing an Stricken eine ganze Sammlung von Alkoholflaschen. Von der Jagdbeute der letzten Tage hatten sie die Leckerbissen aufgespart: Leber vom Wild, Brüste von Wasservögeln, in Netzen schwammen gefangene Fische von zartestem Wohlgeschmack und ein paar dicke Fleischstücken lagen, in Lehm gewickelt, im Feuer, über dem ein Rost an Holzknüppeln kunstvoll befestigt war. Sie hatten — durch den Beistand eines berühmten Botanikers unter ihnen — Beeren, Wurzeln und Grünzeug gesammelt, und nun schmorte und kochte da ein Männeressen, das so schnell nicht seinesgleichen fand.

Wir aßen und tranken die halbe Nacht hindurch. Sie sangen Lieder, die ich nicht kannte, amerikanische Studentenlieder, sie erzählten komische und gruselige Abenteuer, und wetteten, wer die beste Lügengeschichte zum besten gäbe. Dabei saßen sie um die zerbeulten, rußigen Kessel und Pfannen und Becher wie Jungens, die heimlich abkochen und sich dabei mit den ersten Liebesabenteuern brüsten, sie saßen in einer Aufmachung da, die keine Beschreibung glaubhaft machen könnte, und freuten sich unbändig, wenn sie sich vorstellten, jemand aus ihren Büros sähe sie so hocken. Es war für sie wirklich ein Fest, ein Männerfest, mit gutem anständigem Essen, ungepanschtem Getränk, mit harzigen Fackeln, einem prasselnden, rauchenden, alisöenden, funkensprühenden Lagerfeuer. Und alle schwatzten durcheinander, sprachen weise über Tabak und abfällig über Gesundheitstees und einer schwor Stein und Bein, er erhalte sich seinen starken Haarwuchs nur dadurch, daß er wöchentlich einmal zwei Pfund Zwiebeln zerstampfen ließe und diesen Brei für ein paar Nachtstunden auf sein Kopfhaar lege. Aber diese Gespräche blieben nicht länger als drei Minuten ernsthaft, dann wurden die Männer wieder ausgelassen, pfiffen und johlten, waren vernünftig und ehrlichen Herzens kindisch. Es konnte ja niemand hören, weit und breit nur Wald, See, Felsen und die Tiere — die sich vor diesem Lärm schen verdrückten.

Es war eine herrliche Nacht, sie hatten den Vollmond abgewartet, der See glitzerte und schimmerte — das war so eine Nacht, die das dunkelste Leben zu erhellen vermag. Und das waren Burschen zwischen fünfunddreißig und fünfundfünfzig, Leute in gesicherten Stellungen, mit Haus, Hof und Auto, mit Frau und Kindern und Privatsekretärinnen. Und wenn sie morgen wieder heimfuhren, dann nahmen sie bei erster Gelegenheit ein heißes Bad, rasierten sich, zogen weißgestärkte Hemden und gutsitzende Anzüge an — und der Traum der drei Wochen war vorbei.

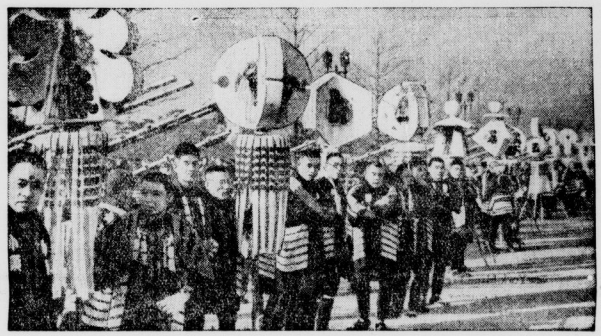
Aber diesen letzten Tag genossen sie, es war, als müßten sie sich Mut antrinken und Kraft anfuttern für das kommende Jahr, es wurde kein Wort krumm genommen und es fehlte nicht an derben Bemerkungen und treffsicheren Witzen.

Gegen drei Uhr des Morgens, es war schon taghell, die Sonne schien auf die Kammlinie der jenseitigen Felswand, hatten wir die letzten Reste vertilgt, der Grogkessel und der Punschtopf wurden ausgeschwenkt, Kaffee wurde aufgesetzt — und ehe das Wasser kochte, stürzten wir uns in den See, planschten in dem eisigen Wasser, bis die Haut krebsrot wurde, kletterten wieder an Land, und machten uns durch Springen und Laufen warm — und goßen den heißen Kaffee hinunter, bis wir innen und außen glühten.

Wir packten gemächlich, dann schüttelten wir uns die Hände, sie zogen nach Süden, ich wollte höher hinauf in den Norden.

Die letzte Pferdepost in Deutschland — bleibt sie die letzte?

Im ganzen Reichsgebiet gibt es heute nur noch eine einzige deutsche Pferdepost, die zwischen Dietramszell und Holzkirchen in Oberbayern verkehrt. Die hübsche Pferdepost findet so viel Beifall, daß man plant, auch noch an anderen landschaftlich schönen Orten solche Pferdeposten wieder einzuführen. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Japanische Feuerwehrleute huldigen dem Feuergott

Soeben trafen die ersten Bilder von den japanischen Neujahrsfeiern ein, die sich über mehrere Tage erstrecken. Unser Schnappschuß zeigt Feuerwehrleute in ihren alten Trachten, als sie sich zur Huldigung vor dem Feuergott begaben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Gehirnoperation auf dem Montblanc

Bei einer Besteigung des Montblanc verunglückten mehrere Hochtouristen. Einer der Beteiligten hatte sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen, während die anderen sehr glimpflich davongekommen waren. Der Schwerverletzte hatte eine klaffende Hirnwunde, aus der Blut rann. Da rascheste Hilfe notwendig war, brachte man den Verletzten zur nächstliegenden Unterkunft, wo ihn ein Teilnehmer der Besteigung, der Genfer Hirnchirurg Dr. Ody, operierte — mit einem Militärmesser und zwei Gabeln, den primitivsten Operationswerkzeugen, die man sich denken kann. Aber anderes war nicht zur Stelle. Bei vollem Bewußtsein des Patienten nahm Dr. Ody Splitter aus dem Gehirn, drängte mit den Gabeln das herausdrängende Gehirn zurück, wusch die Wunde mit Kognak und verband den Patienten dann mit allen erreichbaren Taschentüchern, die man schnell gründlich ausgekocht hatte. Sp.

Da lachen die Hühner!

Wenn sie nämlich erfahren würden, wieviel Paragraphen in fieberhafte Tätigkeit versetzt werden, nur damit für ihre Eier der richtige Frachtenausgleich gezahlt wird. Wenn sie aber erst die amtlichen Bekanntmachungen lesen müßten, die diese Paragraphen verarbeiten, dann würde ihnen das Eierlegen wohl ganz vergehen.

Michel Mumm, der kritisch-satirische Dichter des „Schwarzen Korps", hat diese schwierige Frage zum Anlaß für eins seiner zündenden Gedichte genommen:

Zum Eierlegen!

Ein Musterbeispiel

für die schlichte Amtssprache, über die sich bekanntlich jeder Volksgenosse freut.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 6 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Eierwirtschaft vom 22. November 1935 (RGBl. I, S. 1355) in Verbindung mit den §§ 1, 8 und 9 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 20. Dezember 1935 (RNVBl. 1936, S. 9) werden zur Anordnung Nr. 3/37, betr. Erzeugerpreise und Großhandelseinkaufspreise für inländische Hühnereier, Kühlhauseier und Enteneier, vom 2. April 1937 (RNVBl. S. 163) und zur Anordnung Nr. 2/37, betr. Eier- und Schlachtgeflügelwirtschaft, vom 8. März 1937 (RNVBl. S. 115) folgende Bestimmungen in Abänderung der Ziffer VI, Absatz 1, der Bekanntmachung Nr. 1/37 der Hauptvereinigung vom 5. April 1937 (RNVBl. S. 174) und unter Aufhebung der Bekanntmachung Nr. 2/37 der Hauptvereinigung vom 29. April 1937 (RNVBl. S. 225) über die Durchführung des Frachtenausgleichs getroffen.

Die Hühner sitzen still im Stroh
Und wackeln mit dem Schwanze.
Der Bürokrat sitzt im Büro
Und überwacht das Ganze.
Die Hühner legen schnell das Ei,
Das wir zum Frühstück schätzen,
Dann kommt der Bürokrat herbei,
Um sich darauf zu setzen.

Er brütet schwer von früh bis spät.
Es läßt ihn nicht mehr schlafen,
Und was aus diesem Drang entsteht,
Das sind die Paragraphen!
So werden aus dem kleinsten Ei
Die allergrößten Sachen
Mit „Absatz V" und „Ziffer 3",
Daß selbst die Hühner lachen!
Sie brauchen sich in ihrem Mist
Ja nicht den Kopf zerbrechen.
Was wissen die, wie schwer es ist,
Verständlich deutsch zu sprechen!

Das liebe Vieh dient aber nicht nur zur Stärkung des Bürokratismus, es furbelt auch — noch im Tode — den Vierjahresplan an. Sie brauchen nur Telefon Nr. 54 anzurufen, damit Ihr verstorbener Moppel staatswichtige Funktionen erfüllt:

Gespräch mit Telefon Nr. 54

Was hat „jeder ehrliche Deutsche" zu tun? Eine Anzeige im einer schlesischen Zeitung sagt es: „Jeder ehrliche Deutsche achte: den Vierjahresplan, die Erzeugungsschlacht, „Kampf dem Verderb" und die Seuchenbekämpfung und meldet sein verendetes, also krepiertes Vieh sofort telefonisch nach Steinkirche, Telefon 54, zur Abholung an. Zuwiderhandlung wird streng bestraft! Ablieferung wird belohnt!"

Mein Hofhund hat ins Gras gebissen,
Ein Tier, so schön wie Rintintin.
Wir haben ihn vergiften müssen.
Ich möchte jetzt von Ihnen wissen,
Ob ich ein guter Deutscher bin.
Es ist mir leider ganz entgangen,
Daß Ihre Firma existiert.
Was ist denn da nun anzufangen,
Ist Straffreiheit noch zu erlangen,
Wenn man die Leiche exhumiert?
Ich will nicht ins Gefängnis gehen —
Die Schande, Mann, bedenken Sie!
Sie müssen meinen Schmerz verstehen:
Als schlechter Deutscher dazustehen
Bloß wegen einem Hundevieh!
Sie können meinen Laubfrosch kriegen.
Das Tier ist schon so gut wie tot.
Wir haben nämlich kaum noch Fliegen.
An mir soll es bestimmt nicht liegen.
Man ist doch schließlich — Patriot!

Wo Bürokratie und Vierjahresplan solcherlei Nutzen ziehen, darf natürlich auch die Frau nicht fehlen. Da muß sogar das Rindvieh schmunzeln:

Das kosmetische Euter!

„Viele Frauen waschen ihr Gesicht täglich mit Milch; statt der Fettcreme nimmt man reine Sahne, sie wirkt gegen Runzelbildung" heißt es in der kosmetischen Ecke einer großstädtischen Tageszeitung.

Da muß sogar das Rindvieh schmunzeln,
Wenn Omamachen ihre Runzeln
Mit süßer Sahne wegmassiert,
Anstatt, daß sie die Milch der Rinder
Für ihre lieben Enkelkinder
Auf Flaschen füllt und warm serviert.
Sei still, mein Kind, ich will dich wiegen.
Du kannst heut' keine Milch mehr kriegen —
Die hat schon Mutti im Gesicht.
Und wenn nach solchen Schönheitswinken
Die Babys nächstens Bockbier trinken,
Dann wundern Sie sich, bitte, nicht!

Die Gedichte sind entnommen aus Michel Mumm: „Verflucht und zugenäht!". Gedichte aus dem „Schwarzen Korps" mit vielen Zeichnungen von Murr. Brunnen-Verlag Willi Bischoff, Berlin SW 68. Kartoniert 2,50 RM., Halbleinen 3,60 RM.

Kunstbetrachter

Wir lesen im „Simplizissimus": Mischkat kam mit seinem sechsjährigen Sohn nach Berlin. Er ging auch in eine Gemäldeausstellung und stand da lange versunken vor einem Akt. Auch dem Sprößling schien das Bild zu gefallen, denn er sagte plötzlich ziemlich laut zu dem kunstgenießenden Papa: „Du, die is lecker, wat?"

Unerwartete Antworten

Ober: „Unsere Spezialität sind Schnecken, mein Herr."

Gast: „Weiß schon, das letztemal hat mich eine bedient." (Hiemmet.)

*

Angestellter (telephonierend): „Ich kann heute leider nicht ins Büro kommen, mein Vater ist krank."

Chef: „Das ist aber verdächtig, daß Ihr Vater jedesmal krank wird, wenn ein Fußballmatch ist!"

Angestellter: „Ja, ich habe mir auch schon gedacht, ob er nicht simuliert!"

(Marc Aurelio.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0009

Ueber 65000 Teilnehmer aus unserem Gau

„Eisen und Metall" und „Handel" am stärksten am Berufswettkampf beteiligt

Wie in den vergangenen Jahren ist auch in diesem Jahre der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen nach dem wirtschaftlichen Aufbau der Deutschen Arbeitsfront vorbereitet. Wie die Deutsche Arbeitsfront auf ihrem Arbeitsgebiet in verschiedene durch die einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften bestimmte Sektoren gegliedert ist, wird auch der Reichsberufswettkampf nach diesen Teilgebieten gegliedert. Schon dadurch bieten die Teilnehmerzahlen der einzelnen Wettkampfgruppen eine aufschlußreiche Uebersicht über die wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Berufszweigen und über die Aktivität, die dort mehr oder minder in Erscheinung tritt. Der Gau Halle-Merseburg zeigt nach den eingegangenen Anmeldungen ungefähr folgendes Bild:

	Teilnehmer Jugendliche	Erwachsene
Nahrung u. Genuß	3 876	1 015
Textil	283	77
Bekleidung	1 749	143
Bau	5 041	863
Holz	2 814	492
Eisen und Metall	11 845	3 075
Chemie	1 139	920
Druck	1 091	549
Verkehr u. öffentl. Betriebe	1 098	379
Bergbau	685	687
Banken u. Versicher.	838	471
Freie Berufe	993	255
Leder	1 641	240
Steine und Erden	551	213
Handel	8 806	1 412
Friseure	760	62
Gesundheit	370	190
Hausgehilfen	4 649	584
Gesamtzahl	42 202	11 627

Insgesamt haben sich also beteiligt:

Jugendliche:	32 944 männl.,	15 258 weibl.,	zus. 48 202
Erwachsene:	9 213 männl.,	2 414 weibl.,	zus. 11 627
Sonderbeteiligung Reichsnährstand			5 500
Gesamtzahl:	42 157 männl.,	17 672 weibl.,	zus. 65 329

Da die Anmeldefrist zum diesjährigen Handwerker-Wettkampf erst am 15. Februar 1938 abläuft, können die Teilnehmerzahlen des Handwerks hier noch nicht mit berücksichtigt werden. Die Aufstellung läßt aber bereits erkennen, daß infolge des Aufschwungs unserer Erzeugung und durch das Werk der Arbeitsbeschaffung der stärkste Auftrieb im Berufswettkampf aus den Gruppen „Eisen und Metall" und „Handel" kommt. Unverkennbar ist auch der starke Aufschwung im Baugewerbe, der seinen sichtbaren Niederschlag in den Anmeldeziffern zu dieser Wettkampfgruppe findet.

Gewiß wird nicht ein jeder dieser 62 329 Teilnehmer als „erster" Sieger aus dem Berufswettkampf hervorgehen können. Damit ist aber nicht etwa gesagt, daß nun einer auch als der „Schlechteste" abschneiden muß. Jeder, auch der bisher Beste, kann einmal daneben hauen. Eine geringere Leistung läßt weit besser als eine Durchschnittsleistung erkennen, auf welchem Gebiet der Berufserziehung noch Lücken zu schließen sind. Und das ist zuletzt der Sinn dieses Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen, daß seine Ergebnisse nicht nur dem einzelnen zugute kommen, sondern daß große gemeinsame Werk des nationalsozialistischen Aufbaus festigen und fördern helfen.

*

Dr. Ley und von Schirach

eröffnen am Freitag den Reichsberufswettkampf.

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen wird am Freitag, dem 11. Februar, um 20.30 Uhr in Berlin eröffnet; der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach werden vor Vertretern des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Lehrerschaft sprechen. Auf der Kundgebung werden Werkscharen und Frauen aus den Betrieben, Hitlerjungen und BDM.-Mädel das schaffende Deutschland vertreten. **Mit dieser Kundgebung beginnt der gewaltige Wettkampf in allen Gauen Deutschlands in 4500 Wettkampforten, um am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, seine Krönung zu erfahren.**

Zucht- und Milchviehversteigerung in Halle.

Der Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Landesverband) führte in Halle-Trotha eine weitere Zucht- und Milchviehversteigerung durch, zu der 40 ausgesuchte, hochtragende Färsen und Kühe aus Ostpreußen aufgetrieben waren. Die Tiere stammten durchweg aus seuchenfreien Gebieten und waren gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Der Auftrieb wurde von der gut besuchten Versteigerung restlos aufgenommen. Der Bedarf konnte anscheinend nicht voll gedeckt werden. Das billigste Tier erzielte 440 RM., das teuereste 630 RM. bei einem Durchschnitt von 520 RM.

Berufungen in das Ministerbüro des Reichswirtschaftsministers.

In das dem Minister unmittelbar unterstellte Ministerbüro hat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister berufen: den persönlichen Referenten Oberregierungsrat Walter, den stellvertretenden persönlichen Referenten Regierungsrat Kallus, den Pressereferenten Regierungsrat Rechenberg, den Amtsrat Hofer, Adjutant des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers ist der SS.-Hauptsturmführer Dr. Schwedler.

Englische Arbeitslosenzahl um 166 000 gestiegen.

Nach der amtlichen Verlautbarung des englischen Arbeitsministeriums hat England am 17. Januar insgesamt 1 827 607 Arbeitslose gehabt. Im Lauf der Zeit vom 13. Dezember 1937 bis zum 17. Januar 1938 ist die Arbeitslosigkeit um 166 204 gestiegen.

Spar- und Darlehnskasse Nietleben

Günstige Entwicklung im Jahre 1937.

Die Spar- und Darlehnskasse Nietleben (Bezirk Halle), eine der führenden ländlichen Genossenschaften unseres Bezirks, legt jetzt ihren Geschäftsbericht vor. Die Bilanzziffern lassen die bereits im Vorjahre sehr befriedigende Entwicklung auch im Berichtsjahre bei allen Zweigen des Geschäftsbetriebes feststellen. Der Buchumsatz stieg um 1 400 000 RM. auf 4 560 000 RM. (Steigerung 44 Prozent), die Zahl der Journalbuchungen um 4500 auf 27 900. Bei den Einlagen ist ein Zugang von 78 000 RM. (27 Prozent) auf 371 600 RM. zu verzeichnen, der sich im Anfang des neuen Jahres bereits um weitere 50 000 RM. verbessert hat. Der Kleinsparverkehr brachte einen Erlös von 4000 RM. Diesen Gesamtverpflichtungen stehen an sofort verfügbaren Mitteln 106 000 RM. gegenüber, das sind 28 Prozent der Verpflichtungen.

Eine beachtliche Leistung ist im Warenverkehr vollbracht worden. Der Warenumsatz stieg gegenüber dem Vorjahre um 147 Prozent auf 25 000 Zentner. Durch die Aufstellung einer Saatgutreinigungsanlage und zwei Kartoffeldämpfkolonnen hat sich die Genossenschaft in den Dienst der bäuerlichen Mitglieder gestellt sowie die ernährungswirtschaftlichen Aufgaben des Reichsnährstandes weitestgehend und wirksam unterstützt. Der nach reichlichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 2732 RM. wurde den Reserven zugeführt. Die Mitgliederzahl ist von 306 auf 345 gestiegen, von denen 180 Kredit in Anspruch genommen haben. Insgesamt wurden im Berichtsjahr für 65 000 RM. Kredite neu bewilligt. Für hinreichende Deckung dieser Kredite ist gesorgt. Auch im neuen Geschäftsjahr wird die Genossenschaft ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Schaumsauerverfahren versagt

Nichts anderes als eine Art von Dünnsauer.

Das fachliche Schulungsblatt der DAF. „Die Nahrungsmittelarbeit" befaßt sich mit dem sogenannten Schaumsauerverfahren bei der Brotherstellung. Eine Prüfung habe ergeben, daß dem Verfahren nicht die allgemeine Bedeutung zukommen könne, wie man auf Grund der ersten Nachrichten von ihm erwarten mußte. Das Schaumsauer sei nichts anderes als eine Art von Dünnsauer, die man schon lange kenne. Vom wirtschaftlichen und auch arbeitstechnischen Standpunkt aus stelle es eine ganz außerordentliche Belastung dar. Die Schaumsauerführung sei umständlich und mit erheblichen sozialen und materiellen Opfern verbunden. Auch die Fachwissenschaft habe sich ablehnend verhalten. Bei einem praktischen Versuch in einer Großbäckerei habe die Schaumsauerführung dadurch versagt, daß sie nicht zur Bildung einer ausreichenden Menge von Säure geeignet war.

Insolvenz im Leipziger graphischen Gewerbe. Die Buchdruckerei und Verlagshandlung Julius Mäser G. m. b. H. in Leipzig strebt einen Vermittlungsvergleich an, wonach die Geschäftsgläubiger, deren Gesamtforderungen verhältnismäßig gering sind, eine vorauszuzahlende Quote von 50 Proz. erhalten. Zunächst wird der Betrieb aufrechterhalten; wegen Fortführung des angegliederten Technikums schweben noch Verhandlungen.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

In der Aufsichtsratssitzung der Zeiß-Ikon A.-G. Dresden, wurde beschlossen, die Ausschüttung einer Dividende von 7 (6) Proz. für 1936/37 vorzuschlagen. Der Geschäftsgang der Gesellschaft ist befriedigend.

*

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" führt gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Bergbau vom 7. bis 12. März 1938 eine Schadenverhütungswoche durch.

*

Bundesrat Pilet, der Leiter des schweizerischen Eisenbahndepartements, erklärte vor dem Nationalrat, daß trotz der Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen eine Reorganisierung der Bundesbahnen nicht zu umgehen sei. Eine Verminderung der Schuldenlast sei dringend nötig.

*

Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. Reusch, der Vorsitzer des Vorstandes der Gutehoffnungshütte in Oberhausen, wird am 9. Februar 70 Jahre alt.

*

Die Bestrebungen der österreichischen Spinnereien zielen nicht nur auf eine Erhöhung der Zollsätze für Woll- und Baumwollgarne ab, sondern auch auf die Einführung eines Beimischungs- oder Verwendungszwanges für Zellwolle.

*

Die anläßlich der großen Fusionstransaktion im Salzdetfurth-Konzern ins Leben gerufene Alkaliwerke Westeregeln GmbH., Westeregeln, ist Ende Januar 1938 in das Handelsregister zu Egeln eingetragen worden. Das Stammkapital beträgt 5 Mill. RM.

Gründe der Landflucht und ihre Bekämpfung

Stärkung der Seßhaftigkeit / Langfristige Arbeitsverträge für den Landarbeiter

Die zuständigen Stellen sind gegenwärtig bemüht, eine umfassende Regelung der Landarbeiterfrage vorzubereiten. Daher sind die Ausführungen, die Ministerialrat Dr. Münz über die Landarbeiterfrage macht, von allgemeinem Interesse. Er geht von einer historischen Betrachtung der Landarbeiterfrage aus, die auch unserer Zeit Wege zur Lösung zeigen könne. Denn die Geschichte der Landarbeiterfrage vermittle uns manche Erkenntnisse, daß z. B. die Abwanderungsverluste in den Provinzen mit vorwiegendem Großgrundbesitz stärker sind, daß insbesondere der Ausschluß vom Bodenbesitz die Arbeiter vom Lande treibe, daß ausgedehnter Mittel- und Kleinbesitz die Abwanderung eindämme, und daß die Entwickelung der gewerblichen Produktion unmittelbar auch auf den landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz einwirke.

Die Ursachen der Landflucht lägen nicht nur in den Agrarverhältnissen begründet, sondern auch in der gewerblichen Entwicklung selbst. Die Landwirtschaft dürfe nicht unter ungünstigere Entwicklungsbedingungen gestellt werden als Industrie und Gewerbe. Vor allem sei es notwendig, die Seßhaftigkeit des Landarbeiters zu stärken und seine Widerstandskraft gegen die Lockungen der Stadt zu festigen. Die Rechtsstellung des Landarbeiters dürfe nicht geringer als die des gewerblichen und industriellen Arbeiters sein. Es handele sich dabei nicht um gedankenlose Uebertragungen städtischer Einrichtungen auf das Land, vielmehr gelte es, die Eigenart des Landlebens zu pflegen. Die hier in Frage kommenden Maßnahmen müßten sich vor allem auf das kulturelle Leben auf dem Lande erstrecken. Von gesetzlichen Arbeitseinsatzregelungen bis ins einzelne könne keine entscheidende Hilfe erwartet werden. Die Ursache der Landflucht sei zum großen Teil in dem überhöhten Bedarf an Kräften in Gewerbe und Industrie begründet. Neben der Metallindustrie habe besonders das Baugewerbe viele Arbeitskräfte vom Lande gezogen. Der Gedanke einer Rangordnung der Bauvorhaben verdiene deshalb ernsthafte Beachtung. Für die Seßhaftigkeit des Landarbeiters sei an erster Stelle bedeutsam eine großzügige Wohnungs- und Siedlungspolitik. Außerdem müßten auch auf andere Weise die Lebens- und Arbeitsbedingungen des Landarbeiters und seiner Familie verbessert werden. Hierher gehöre der Abschluß langfristiger Arbeitsverträge. Die Bestrebungen des Reichsnährstandes auf Hebung des Landarbeiterberufes durch Einführung der Landarbeitslehre seien wertvoll und notwendig. Stärkere Aufmerksamkeit müsse ferner künftig dem Arbeitsschutz auf dem Lande zugewandt werden.

„Gummikönig" Firestone gestorben. Der „Gummikönig" Harvey Firestone, der Gründer und bis 1932 Präsident der weltbekannten Firestone Tire Rubber Co. in Akron (Ohio), ist im Alter von 69 Jahren in Miami (Florida) gestorben.

Bremer Flugzeugbau Focke-Wulf A.-G. i. L. in Bremen. In der Hauptversammlung wurde die Liquidations-Eröffnungsbilanz und die Bilanz per 30. September 1937 einstimmig genehmigt und den Liquidatoren Entlastung erteilt.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Mittwoch: Nachts Frost, wieder verbreiteter Frühnebel. Tagsüber etwas milder, sonst keine wesentlichen Aenderungen.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Hallischer Schlachtviehmarkt

am 8. Februar.

Auftrieb: 232 Rinder, darunter 29 Ochsen, 36 Bullen, 135 Kühe, 32 Färsen: zum Schlachthof direkt: 3 Ochsen, 2 Bullen, 11 Kühe; 370 Kälber, zum Schlachthof direkt —; 309 Schafe, zum Schlachthof direkt 1; 1548 Schweine, zum Schlachthof direkt 179. Ueberstand: — Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt. Hammel schlecht.

Für 50 kg Lebendgew.	RM	Für 50 kg Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	39–48
Ochsen:		geringe Kälber	25–38
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	40–43	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	35–39	Lämmer und Hammel:	
fleischige	31–33	beste Mastlämmer:	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	47–50
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	—
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	38–41	beste jg. Masthammel: 1. Stallmasthammel	46
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33–37	2. Weidemasthammel,	—
fleischige	31–32	mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel	40–45
gering genährte	—	geringere Lämmer u. Hammel	27–37
Kühe:		Schafe: beste Schafe	36–42
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	38–41	mittlere Schafe	33–35
sonstige vollfleischige oder gemästete	32–37	geringe Schafe	20–30
fleischige	24–31	**Schweine:**	
gering genährte	15–23	Schweine über 150 kg Lebendg. Speckschw.	55.50
Färsen (Kalbinnen):		vollfl. Schw.	—
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	39–42	vollfl. Schw. v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	54.50
vollfleischige	37–38	vollfl. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	53.50
fleischige	30–32	vollfl. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	51.50
gering genährte	25	fleisch. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	48.50
Fresser: mäßig genährt, jungv.	—	fleisch. Schweine v. etwa 60–80 kg Lebendgew.	48.50
Kälber:		Sauen fette Specksauen	52.50
Sonderkl.: Doppellender bester Mast	70–78	Sauen andere Sauen	50.50
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugk.	58–63	Altschneider	—
mittl. Mast- u. Saugk.	51–57		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am Städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 8. Februar für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 78, niedrigster Preis 55; Bullen h. Pr. 75, niedr. Pr. 56; Kühe h. Pr. 75, niedr. Pr. 50; Färsen h. Pr. 78, niedr. Pr. 59; Kälber h. Pr. 95, niedr. Pr. 78; Masthammel höchster Preis 94, niedr. Pr. 90, häuf. Preis 92; Schafe h. Pr. 85, niedr. 80, häuf. Pr. 83; Schweine 72, 72, 72.

Leipzig, 8. Febr. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 623 Rinder, (107 Ochsen, 89 Bullen, 366 Kühe, 61 Färsen), 864 Kälber, 1063 Schafe, 2599 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	43	43	Färsen c	33	-	Schafe a	40-42	-
do. b	39	-	do. d	-	-	do. b	33-37	-
do. c	34	-	Fresser	-	-	do. c	-	
do. d	-	-	Kälber A	78	78	Schweine		
Bullen a	41	41	do. Ba	63	63	do. a1	55.50	55,50
do. b	37	37	do. b	57	57	do. a2	54.50	54.50
do. c	32	-	do. c	46-48	47-48	do. b1	53.50	53.50
do. d	-	-	do. d	35-38	35-38	do. b2	51.50	51.50
Kühe a	41	41	Lämmer a1	50-52	-	do. c	48.50	48.50
do. b	37	37	Hammel a2	50-52	-	do. d	-	-
do. c	31	30-31	do. b1	50-52	-	do. e	-	-
do. d	20-23	20-23	do. b2	50-52	-	Sauen g1	52.50	52.50
Färsen a	42	42	do. c	40-45	-	do. g2	50.50	50.50
do. b	38	-	do. d	-	-	Eber, Alt	-	52.50

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe gut, Schweine verteilt. Ueberstand: — Schafe.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. Februar. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,50, Februar-März 31,50.

Magdeburg, 8. Februar. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto: per Februar 4.40 B, 4.25 G; März 4,40 B, 4,25 G; April 4,40 B, 4,25 G; Mai 4,40 B, 4.30 G; Juni 4.45 B, 4,35 G; Juli 4,50 B, 4,35 G; August 4,50 B, 4,40 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 8. Februar. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 56,00, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137, Reinnickel —,—. Antimon (Reg.), —,—, Feinsilber 39,40—42,40.

Berlin, 8. Februar. Amtliche Preisfestsetzung für **Zink**. Februar bis Juli 19,00 B, 19,00 G. **Blei** 20,50 B, 20,50 G.

Wasserstände von heute

Saale	heute	gestern	Elbe	heute	gestern
Grochlitz	+ 2.67	+ 2.77	Aussig	+ 1.10	+ 1.22
Trotha	+ 2.63	+ 2.61	Dresden	+ 2.57	+ 2.69
Bernburg	+ 2.78	+ 2.82	Torgau	+ 3.86	+ 3.90
Calbe O.-P.	+ 1.94	+ 1.96	Wittenberg	+ 4.13	+ 4.19
Calbe U.-P.	+ 3.80	+ 3.94	Roßlau	+ 3.55	+ 3.66
Grizehne	+ 3.82	+ 3.92	Aken	+ 3.73	+ 3.86
Havel	8. 2.	7. 2.	Barby	+ 3.83	+ 3.97
Brandenb. O.	+ 2.48	+ 2.50	Magdeburg	+ 3.14	+ 3.21
Brandenb. U.	+ 1.94	+ 1.94	Wittenberge	+ 4.65	+ 4.74
Rathenow O.	+ 2.90	+ 2.93	Dömitz	+ 4.30	+ 4.37
Rathenow U.	+ 2.52	+ 2.51	**Mulde**		
Havelberg	+ 3.58	+ 3.63	Düben	+ 1.66	+ 1.68

Berliner Börse

vom 8. Februar 1938

Deutsche Anleihen

	8. 2.	7. 2.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101.75	101.75
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je 1/5 1941-45	99.62	99.62
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46	—.—	—.—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109.00	109.00
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	99.87	—.—
Steuergutsch. Gr. I	111.60	111.60
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.75	100.75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.75	100.70
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	99.50	99.50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	99.50	99.50

Goldpfandbriefe

	8. 2.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99.75
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	100.00
4% RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—.—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	100.00

Verkehrs-Aktien

	8. 2.	7. 2.
Halberstadt-Blankbg.	95.87	96.00
Halle-Hettstedt	88.37	87.75
Nordd. Lloyd	80.50	80.75
Nordh.-Wern.	63.00	60.00

Bank-Aktien

	8. 2.	7. 2.
Allg. D. Cr.-A.	106.12	106.12
Berl. Handelsg.	135.50	135.75
Com.u.Privatb.	122.25	122.12
D.B.u.Disc.-G.	126.50	126.25
Dt. Effekt.-Bank	83.50	83.50
D.G.-Disk.-Bk.	100.00	100.00
D. Hyp. Bk. Brl.	124.00	124.00
Dt. Übersee-B.	119.75	119.75
Dresdner Bank	114.25	114.25
Hall. Bankv.	—.—	106.00
Hamb. Hyp.-B.	106.87	106.50
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank	209.25	209.25
Sächs. Bank	110.00	110.00
do. Bodencred.	129.75	130.25

Industrie-Aktien

	8. 2.	7. 2.
Amperwerke	125.25	—.—
Allg. Elk.-Ges.	117.37	117.50
Ammend. Pap.	119.25	119.00
Anh. Kohlenw.	130.00	129.75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	128.62	129.75
J. Berger Tiefb.	152.75	152.50
Bemberg, P. J.	139.75	138.00
Bergm. Elektr.	138.50	—.—
Brl.-Gub. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Holz-K.	126.50	126.00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	202.00	201.50
Brnschw. A.G. f. Industrie	152.00	—.—
Brow. Bov. Co.	—.—	138.75
Buderus Eisen	122.50	123.00
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	—.—
Cont. Gummiw.	192.25	191.12
Cont. Linol.	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz	141.62	141.75
Dtsch. Atl. Tel.	124.00	123.25
Deutsch-Cont. Gas Dessau	122.00	122.00
do. Erdöl-A.G.	141.75	140.00
do. Kabelwerk.	—.—	—.—
do. Linoleumw.	167.00	—.—
Elk. Lief.-Ges.	—.—	130.00
El. Licht u. Kr.	143.50	142.00
Engelhardt-Br.	83.75	84.00
I. G. Farben	160.75	160.00
Feldmühle	137.00	135.12
Felt. & Guill.	137.87	138.12
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C.	—.—	114.00
Gesfel. Loewe	145.50	144.00
Glauziger Z.	—.—	152.00
Goldschmidt.	141.00	139.00
Hall. Masch.	118.00	119.00
Harburger Eis.	—.—	—.—
Harb. Gummi	193.00	193.00
Harp. Bergbau	167.25	167.25
Hildebr. Mühl.	—.—	82.25
Hochtief-A.G.	162.12	—.—
Hoesch-Köln	114.12	114.12
Hoffmann St.	—.—	152.50
Holzmann	160.00	160.00
Hutschenr., L.	96.50	96.50
Ilse Bergbau	158.50	—.—
Kahla Porzell.	153.50	154.00
Kali Aschersib.	—.—	110.75
Kali Chem. AG.	155.00	155.00
Klöckn.-Werke	118.62	119.50
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	121.25	121.00
Laurahütte	—.—	18.87
Leipz. Br. Rieb.	86.25	86.75
Leopoldsgrube	128.25	128.50
Lindner, Gottfr.	156.00	156.50
Löw.-Brauerei	—.—	103.00
Magd. Allg. Gas	79.50	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mannesmannr.	114.25	114.37
Mansf. Bergb.	157.50	157.25
Masch.-Fabrik Buckau	—.—	137.50
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	114.00	114.25
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	—.—	176.00
Rhein. Braunk.	230.75	228.00
do. Elektrizität	129.00	129.12
do. Spiegelglas	128.00	128.00
Rhein. Stahlw.	141.37	140.12
Rh.-Westf. Elk.	126.87	127.00
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	115.50	—.—
Rosenthal Porz.	99.00	98.12
Rositz. Zucker	—.—	96.50
Sachs.-W. 7 G.	—.—	—.—
Salzdetfurth K.	170.00	—.—
Sangerh. Msch.	124.00	124.00
Sarotti-Schok.	122.50	121.00
Schub. & Salz.	151.25	150.87
Schuckert & Co.	178.00	176.50
Schulth. Patzh.	95.87	95.50
Siemens Glas	121.25	122.25
Siem. & Halske	212.50	211.75
Stolberger Zink	92.75	—.—
Gebr. Stollw.	126.62	124.75
Südd. Zuck. A.G.	208.50	—.—
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	—.—	143.00
Vereinig. Stahl.	112.62	112.50
Vogel, Tel.-Dr.	152.00	—.—
Wanderer-Wk.	166.00	167.00
Wersch.-Weiß.	130.37	130.00
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	110.62	—.—
Wrede, Mälzer	118.00	116.50
Zeitz. Maschfb.	182.00	181.50
do. Waldhof	148.50	147.50
Zuck. Rastenb.	—.—	96.00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 8. Februar

Dtsch. festverz. Werte

	8. 2.	7. 2.
Schatzanweis. 23	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
Dt. Reichsanl. 34	99.25	99.30
Reichsschatz. KG.	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	108.50	108.50
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	130.60	130.35
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100.00	100.00
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	—.—	—.—

Industrie-Obligation.

	8. 2.	7. 2.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103.00	103.00
Hartwig & Vogel	—.—	—.—
Lauchh. Werke	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	8. 2.	7. 2.
Akt.-Br. N.-Magd.	152.00	152.00
Akt.-Färb. Münchb.	115.25	115.25
Altbg. Landkraftw.	—.—	—.—
Ammendorfer Pap.	119.50	120.00
Bohrisch Brau.	135.00	135.00
F. Braun, Zerbst	124.00	124.00
Chem. F. Buck.	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	146.50	145.75
Domm. Ton	156.00	156.00
Dresd. Chromo	113.75	113.75
do. Gardinen	114.62	114.50
do. Schnellpr.	112.25	112.25
Elek. Crottdorf	90.00	90.00
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	—.—	—.—
Felsenkell.-Br.	84.00	84.00
Gera Strickgarn	220.00	220.00
Glauzg. Zucker	151.50	—.—
Görl. Waggon	129.50	130.00
Hallesch. Masch	119.37	—.—
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	82.50	—.—
Hohb. Quarz	130.00	130.00
Kahla Porzell.	154.00	154.00
Kasseler Jute	150.00	150.00
Knoch, Nähm.	126.50	126.50
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	113.50	113.50
Kraftw. Thür.	180.00	180.00
Kulmb. Rizzibr.	115.00	115.00
Laurahütte	19.00	19.00
Lpz. Baumw. Sp.	183.50	183.50
do. Br. Riebeck	87.00	87.50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—.—	—.—
Lpz. Kammgarn	—.—	—.—
do. Landkraftw.	151.50	151.50
do. Malzf. Schk.	85.00	85.00
do. Spitzen	122.00	122.50
do. Trikotagen	130.25	130.25
do. Wollkämm.	145.00	145.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	157.50	158.00
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	78.00	78.50
Mech. W. Zittau	56.75	56.75
Meißner Ofen	117.50	117.50
Peniger Pat.	106.50	107.00
Plauener Gard.	112.00	110.25
do. Tüll- u. G.	[illegible]	[illegible]
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	128.50	128.50
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	176.00	176.00
Reuden. Ziegel	100.00	100.00
Riquet & Co.	124.75	124.50
Rosenthal Porz.	98.50	98.50
Rositzer Zucker	—.—	97.00
Sachsenwerk	396.00	396.00
Sächs. Malzfab.	124.00	—.—
do. Webstuhl	122.87	124.00
Saline Salzung.	103.00	103.00
Stadtm. Alsleb.	125.50	125.00
Stöhr Kammg.	138.00	137.00
Thode Papier	140.00	139.50
do. Genußsch.	7.50	7.50
Thür. Elktr. W.	180.00	180.00
Thüringer Gas	142.25	142.50
Thüring. Wollg.	178.50	175.50
Uhlmann, E.	82.00	82.00
Unger, Gebr.	88.25	88.25
Unionw. Radeb.	83.50	—.—
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	114.00	114.00
Vogtl. Spitzen	128.00	128.25
Wanderer-Wk.	168.00	168.50
Wersch.-Weißf.	130.00	129.75
Wunderl. & Co.	80.50	80.50
Zeiß Ikon	—.—	147.00
Zeitzer Masch.	181.00	181.00
Zittauer Masch.	200.00	200.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—.—	—.—
Zuckerr. Halle	98.00	98.00
Zum Fortschritt	136.00	136.00
Zwick. Kammg.	163.00	163.00

Bank-Aktien

	8. 2.	7. 2.
Allg. D. Cr.-A.	106.12	106.12
Bk. f. Brau-Ind.	134.50	134.50
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com.u.Priv.-B.	122.25	122.12
D. Bk. Disc.-G.	126.50	126.25
Dresdner Bank	114.25	114.25
Dresd. Hd.-Bk.	139.00	139.00
Hall. Bank-Ver.	106.00	105.75

Freiverkehr

	8. 2.	7. 2.
Akt.-Br. Cöthen	99.00	99.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	85.50	85.50
Hallesche Malz	—.—	—.—
Hallesche Röhr	104.75	104.75
Kyffh. Artern	132.50	132.75
Lindner Gottfr.	155.75	157.00
Riebeck Mont.	115.00	115.00
G.u.Hdb. Halle	—.—	—.—
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	—.—	—.—
Hamb. Elektr.	154.00	154.00
Kirchner & Co.	104.50	104.50
Kunze Treibriem	120.50	120.50
Lingel. Schuh	139.00	139.00

Berl. Devisenkurse

vom 8. Februar 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0.656	0.660
Belgien (100 Belga)	42.02	42.10
Brasilien (1 Milr.)	0.140	0.142
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	55.42	55.54
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	12.415	12.445
Finnland (100 f.M.)	5.49	5.50
Frankreich (100 Fr.)	8.132	8.148
Holland (100 Gld.)	138.45	138.73
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.723	0.725
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	62.40	62.52
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.28	11.30
Schweden (100 Kr.)	64.00	64.12
Schweiz (100 Fr.)	57.47	57.59
Spanien (100 Pes.)	14.49	14.51
Tschechosl. (100 K.)	8.691	8.709
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.477	2.481
Polen (100 Zloty)	47.00	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0010
DFG

Maria von Rumänien:

Copyright by Paul List, Leipzig — Abdruckrecht durch Rohrbacher Verlag, Berlin-Lichterfelde.

Kriegsgeißel: Cholera

(36. Fortsetzung.)

Am 26. April 1913 tagte in Bukarest eine sich mit den Balkanfragen befassende Konferenz, welche in endgültiger Form Rumäniens Rechte auf Silistria anerkannte.

Unterdessen hatten sich die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits als vergeblich erwiesen, und am 13. Juni erklärten diese zwei Staaten den hinterlistig auf Saloniki marschierenden Bulgaren den Krieg. Kurz darauf erfolgte — am 23. Juni — die Kriegserklärung Rumäniens. Wir kamen aber zu spät, um noch irgendwelche militärische Operationen vornehmen zu können; als wir das Feld betraten, hatten Serben und Griechen schon gesiegt.

Trotzdem setzten unsere Truppen auf Schiffsbrücken an verschiedenen Punkten über die Donau und rückten in Bulgarien ein. Kommandant der Kriegsarmee war mein Mann, ihm zur Seite stand als Chef des Generalstabes General Averescu, ein vom Onkel hochgeschätzter Militär. Unser 19jähriger Carol nahm an diesem Feldzug ebenfalls teil; er befand sich in der Umgebung seines Vaters.

Am 3. Juli begab sich König Carol nach Magura und Bechet, um der Uebersetzung seiner Truppen nach Bulgarien beizuwohnen. Ich hatte die Erlaubnis erhalten, neben ihm zu sein. Jene Gegenden waren dem König von dem russisch-türkischen Krieg her bekannt, der Rumäniens vollständige Befreiung von der türkischen Oberhoheit zur Folge gehabt hatte.

Krieg ohne Kampf

Die Bulgaren, erschöpft durch einen zehnmonatigen Krieg, leisteten keinen Widerstand. So konnte unsere Armee schnell und kampflos vorrücken, kaum, daß hin und wieder ein Schuß fiel, denn König Ferdinand ließ unverzüglich seinen dringlichen Friedenswunsch verlautbar werden.

Am 12. Juli stand unsere Kavallerie vor Sofia. Ritterlichkeit und Weisheit jedoch bewogen König Carol, seinen Soldaten das Betreten der bulgarischen Hauptstadt zu verbieten. Er wußte, daß man einen Gegner vor gewissen Demütigungen bewahren muß, wenn man sich mit ihm nicht unversöhnlich verfeinden will. Begreiflicherweise mußte die taktvolle Mäßigung beim Heer und bei manchen politischen Hitzköpfen Enttäuschung hervorrufen. Ich bekam gegen die überlegte und schöne Haltung des Onkels Argumente militärischer und politischer Natur zu hören.

Wie gesagt, unsere Truppen hatten keine Kämpfe zu bestehen, aber es warf sich ihnen auf bulgarischem Boden ein Feind entgegen, dessen unheilvolle Wirkung nicht der zerstörenden Artillerie nachstand: die Cholera.

Ich erlebte diese furchtbare Seuche, als ich die an den Ufern der Donau errichteten Lazarette des „Roten Kreuzes" besuchte. Bis dahin hatte ich den Krieg und seine Schrecken nur vom Hörensagen gekannt. Diese erstmalige, furchtbare Berührung mit ihm entsetzte mich, weckte in mir aber gleichzeitig den heißen Wunsch, zu helfen und die Not unserer armen Soldaten zu lindern. Im Innersten meines Herzens erwachte ein Gefühl, das ich bis dahin nicht gekannt hatte. Ich wollte nützlich sein, arbeiten, und war bereit, wenn es gefordert würde, mich vollends in den Dienst der Notwendigkeiten meines Landes zu stellen.

Einige meiner Freundinnen, unter ihnen auch Elisa Bratianu, waren in den Dienst des „Roten Kreuzes" getreten, um im Kriegsgebiet Lazarette für die zu erwartenden Verwundeten — niemand war auf die Cholera gefaßt — zu errichten. Doch ward es ihnen verboten, die Donau zu überschreiten.

Ich ging von Ort zu Ort, um die Kranken zu besuchen, und mein Entsetzen wuchs in dem Maße, als meine Erkenntnisse der mangelhaften Spitaleinrichtungen zunahmen.

Ich setzte mich in Verbindung mit Elisa Bratianu und ihrer wichtigsten Helferin, Fräulein Silvici. Sie meinten, daß es von großem Nutzen sein würde, wenn ich mich unverdrossen und mit besten Kräften ans Werk machen wollte.

So verletzte ich das auf jedermann sich erstreckende Verbot des Donauübertritts, überschritt heimlich eine unserer Schiffsbrücken und begab mich für kurze Zeit auf bulgarischen Boden. Dort sah ich in einem von seinen Einwohnern verlassenen Dorf Dinge, die mir das Blut in den Adern erstarren ließen.

Die Cholera ist eine entsetzliche Seuche. Ihre große Ansteckungsgefahr und unbeschreibliche Grausamkeit haben etwas an sich, was die stärksten Nerven erschüttern muß. In jenem Krankenlager auf bulgarischem Boden, das wie verlassen wirkte, fand ich nahezu vergessene, von diesem unerbittlichen Feind ergriffene Soldaten, die, da Medikamente mangelten, dem Tod ausgeliefert waren. Ihr Anblick erschütterte mich aufs tiefste. Es mangelte an dem Notwendigsten. Die Aerzte führten einen Krieg, in dem sie trotz größter Entfaltung aller Nächstenliebe und wissenschaftlichen Kenntnisse die sichere Niederlage erwartete; diese traurige Tatsache hatte in unseren Reihen Niedergeschlagenheit und Verwirrung zur Folge.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Budapester Blätter berichten, wird der polnische Staatspräsident Moscicki noch im Laufe dieses Jahres, vermutlich im September, den Besuch des ungarischen Reichsverwesers erwidern.

Jahresabschluß der Stadtsparkasse zu Halle

Bilanz von Ende 1937

Aktiva

	RM	RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	231 131,70	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	48 954,10	280 085,80
2. Wechsel		479 927,97
In der Gesamtsumme 2 enthalten: 479 927,97 RM. Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 13 Abs. 2 KWG.).		
3. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs	12 784 915,61	
b) Anleihen und Schatzanweisungen des eigenen Landes	6 870 196,—	
c) Anleihen und Schatzanweisungen der sonstigen Länder	71 350,—	
d) Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	471 500,63	
e) Sonstige kommunale Wertpapiere	4 086 149,18	
f) Sonstige Wertpapiere	3 840 407,98	28 124 519,40
In der Gesamtsumme 3 enthalten: 24 659 933,24 RM. Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf, darunter 4 401 489,58 RM. auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere.		
4. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	7 294 659,—	
aa) bei der eigenen Girozentrale 7 294 659,—		
Von der Summe a) sind 5 394 659,— RM. täglich fällig (Nostroguthaben), darunter 4 401 489,58 RM. auf Liquiditäts-Konten		
b) längerfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale	10 150 000,—	17 444 659,—

5. Schuldner	Lauf. Rechng.	Darlehen	RM
a) Kreditinstitute, darunter die eigene Girozentrale 1 661 372,98 RM.	—	1 743 542,98	
b) öffentlich-rechtliche Körperschaften	—	3 875 800,—	
c) andere Schuldner	42 228,31	170 055,81	5 831 627,10

In der Summe 5c) enthalten:
aa) 37 354,53 RM. gedeckt durch börsengängige Wertpapiere
bb) 157 663,04 RM. gedeckt durch sonstige Sicherheiten

	RM	RM
6. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	35 018,75	
b) auf sonstige (städtische) Grundstücke	25 137 177,52	25 172 196,27
In der Gesamtsumme 6 enthalten: 3 037 375,10 RM. mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten.		
7. Fällige Zinsforderungen, davon sind 6 307,39 RM. vor dem 30. November fällig gewesen.		6 307,39
8. Bausparkasse		54 966,51
9. Dauernde Beteiligungen, darunter 204 000,— RM. Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband.		204 000,—
10. Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	482 701,61	
b) sonstige	674 013,—	1 156 714,61
11. Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
12. Sonstige Aktiva		47 357,65
13. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		589 623,25
Summe der Aktiva		79 391 985,95
14. In den Aktiven sind enthalten:		
a) Forderungen an den Gewährverband		3 167 300,—
b) Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrates), an sonstige im § 14 Abs. 1 und 3 KWG. genannte Personen und an die im Art. 13 der Ersten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des KWG. in der Fassung des Art. 7 Ziffer VI des zweiten Abschnittes der Dritten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des KWG. aufgeführten Unternehmen		58 065,44
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG (Aktiva 9 und 10)		1 360 714,61

Passiva

	RM	RM	RM
1. Spareinlagen			
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist		43 401 556,33	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist		20 357 472,35	63 759 028,68
2. Gläubiger			
a) aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)			
aa) bei der eigenen Girozentrale	—		
bb) bei sonstigen Stellen	100,—	100.—	
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute	—		
c) sonstige Gläubiger	10 249 326,37	10 249 326,37	10 249 426,37
Von der Summe b) + c) entfallen auf			
aa) jederzeit fällige Gelder	2 109 039,28		
bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	8 140 287,09		
3. Reserven nach § 11 KWG.			
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage		3 450 990,23	
b) gesetzliche Kursrücklage		752 964,58	4 203 954,81
4. Sonstige Reserven			20 000,—
5. Rückstellungen			6 837,81
6. Sonstige Passiva			98 473,21
7. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			41 296,17
8. Gewinn			1 012 968,90
Summe der Passiva			79 391 985,95
9. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 261b des Handelsgesetzbuches)			1 000,—
10. In den Passiven sind enthalten:			
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. (Passiva 1 und 2)			74 008 455,05
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. (Passiva 2)			10 249 426,37
11. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG.			
a) tatsächlich vorhandenes Eigenkapital (Passiva 3)			4 203 954,81

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1937

Aufwand

	RM
1. Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	
a) Spareinlagenzinsen	1 846 324,43
b) Zinsen für Giroeinlagen und Depositen	233 732,26
c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder	100,12
d) sonstige Zinsen	5,07
2. Ausgaben für sonstige Provisionen und dergl.	1 984,56
3. Verwaltungskosten	
a) persönliche	
1. Gehälter und Löhne	317 660,82
2. soziale Abgaben	15 006,66
b) sächliche (ohne 4)	124 952,68
4. Grundstücksaufwand	
a) Unterhaltungskosten	42 091,62
b) Versicherungen	1 418,96
c) Grundstückssteuern	55 108,81
5. Steuern (ohne 4c)	
a) Körperschaftsteuer	36 287,50
b) Vermögensteuer	4 005,—
c) Gewerbesteuer	33 718,63
d) Sonstige Steuern	5 130,21
6. Abschreibungen auf	
a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung	96 867,33
b) Hypotheken	1 000,—
c) Sonstige Forderungen	343,27
7. Kursverluste	
a) effektive	15,20
b) buchmäßige	971,87
8. Abführung an die Kursrücklage	—
9. Sonstige Aufwendungen	23 230,47
10. Gewinn	1 012 968,90
Summe	3 852 924,37

Ertrag

	RM
1. Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	3 201 101,29
2. Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.	8 621,75
3. Erträge aus Beteiligungen	10 200.—
4. Kursgewinne	
a) effektive	304 506,65
b) buchmäßige	—
5. Rückgriff auf die Rücklagen	
a) Sicherheitsrücklage	—
b) Kursrücklage	971,87
6. Sonstige Erträge, davon 169 787,64 RM. Grundstückserträge	327 522.81
Summe	3 852 924,37

Halle, den 4. Januar 1938.
Die Sparkassenleiter
Thier Schmidt

Halle, den 7. Februar 1938.
Der Sparkassenvorstand
Dr. May
Facilides Sandfoß Schillit
Stummer Tschäpe Waiter

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Magdeburg, den 7. Februar 1938.
Revisions- und Treuhandstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt
Der Revisionsdirektor: Boy. Kürschner, Revisionsreferent.

Auf den Antrag des Vorsitzenden des Sparkassen- und Giroverbandes in Magdeburg ermächtige ich hiermit den Sparkassenvorstand zu Halle zur vorzeitigen Veröffentlichung des Jahresabschlusses 1937.

Merseburg, den 7. Februar 1938. (L. S.) Der Regierungspräsident Im Auftrage: Bukow.

Jetzt das Beste
Alle Reste
Restbestände u. Abschnitte
viel billiger
BUNTE
HALLE DIE GROSSE STOFF-ETAGE GR. ULRICHSTRASSE 54

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: In den Domen der Arbeit. Uebertragung aus dem Werk der J. G. Farbenindustrie, Frankfurt a. M.-Höchst.
14.00: Zeit Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.00: Bedeutende Frauen im Leipziger Musikleben.
15.30: Kammermusik.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Die Entschließung der Obersten Heeresleitung zur Frühjahrsoffensive 1918.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: Von den Deutschen und Wehrmacht-Skimeisterschaften im Schwarzwald.
18.45: Die Ernährung der Kulturpflanzen.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Die Wehrmacht singt.
20.00: Aus Gehlberg bei Oberhof: Ferien vom Alltag.
21.00: Die Stunde von Missolunghi. Ein Byron-Hörspiel von E. Wurm.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.25: Kunstbericht.
22.35: Tanz und Unterhaltung.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Volksliedsingen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
12.00: Musik zum Mittag.
13.00: Glückwünsche.
13.50: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Hausmusik einst und jetzt.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Virtuose Violinmusik.
18.25: Kleines Unterhaltungskonzert.
18.40: Wie steht es mit der körperlichen Erziehung der deutschen Jugend?
19.00: Kernspruch Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Rund um das Mittelmeer.
20.00: Blasmusik.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Maurice Ravel.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Deutsche und Wehrmachts-Skimeisterschaften.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
23.00: Spätkonzert.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Blaupunkt, Lorenz, Mende, Philipps, Siemens, Telefunken
und andere erste Marken.
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Heute morgen verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutti, Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elly Remplak, geb. Wonneberger

im 29. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Remplak und Kinder

Halle (S.), Gr. Berlin 12 den 8. Febr. 1938,

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. d. Monats, 12¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, erbeten.

Heute, Dienstag, den 8. Februar, frühmorgens, entschlief sanft, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, einzige Tochter, Schwiegertochter

Frau Irmgard Krankenhagen
geb. Meier.

In tiefem Schmerz:
Hermann Krankenhagen
W. Meier und Frau.

Halle (Saale), den 8. Februar 1938
Lanchstädter Straße 8, Zeppelinstraße 45.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. Februar, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Schelhas, Steinweg 3, erbeten.

Am 8. Februar verschied unser Gefolgschaftsmitglied

Franz Radam

Mit ihm ist ein Arbeitskamerad in dem besten Mannesalter von uns gegangen, der stets seine Pflicht erfüllt hat, und seinen Mitarbeitern ein guter Freund gewesen ist.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Gottfried Lindner A.-G.
Ammendorf (Saalkreis)

Die wirksame Gestaltung der

Drucksachen

ist eine der vornehmsten Aufgaben des Buchdruckschmannes. Es läßt sich ja aus einem Manuskript so vieles machen. Moderne Schriften helfen dem Setzer Ihre Drucksachen werbekräftig gestalten. Moderne Maschinen garantieren einwandfreien Druck. Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

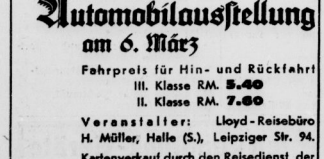
Otto Hendel-Druckerei
Saale-Zeitung
Fernruf Sammel-Nr. 27431

Bronchitiker!
Begeisterte Dankschreiben von Patienten

zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten bestätigen die Wirkung der Dr. Doetscher-Tabletten. Bewährt bei Zerreißkatarrh, quälendem Husten mit Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Asthma, selbst in alten Fällen. Unschädlich, schmerzstillend, auswurfbefördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. ℳ 1.43 und 2.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben u. Probe gratis. — Schreiben Sie an Dr. Boetscher GmbH. München 16/A 3

Bronchial- u. Lungentee
löst hartnäckigsten Husten auch in chronischen Fällen. Pak. 1.- Mk., mit aetherisch. Oelen verstärkt Pak. 1.50 Mk.

Drogerie Krütgen, Halle, Königstr. 24/25
Kneipp-Präparate — — — Badeextrakte



Sonderzug zur Automobilausstellung am 6. März

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt
III. Klasse RM. 5.40
II. Klasse RM. 7.60

Veranstalter: Lloyd-Reisebüro
H. Müller, Halle (S.), Leipziger Str. 94.

Kartenverkauf durch den Reisedienst der Saale-Zeitung und das Lloydreisebüro H. Müller, Leipziger Straße 94.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:
Halle a. S.: Friedrich Wenzel, 81 J.; Hermann Knauf, 71 Jahre; Gert Sparfeld, 9 Jahre; Marie Ewald, 81 Jahre.
Ammendorf: Frauz Radam.
Adendorf: Christian Dannebl, 81 J.
Bernburg: Gustav Freibank.
Döbern: Ida Winkler, 72 Jahre.
Gisleben: Heinrich Goldig.
Köthen: Hermann Hedderich.
Rieder: Auguste Heinemann geb. Vorbrodt, 75 Jahre.

Geburten:
Halle a. S.: Claus Pabst und Frau Charlotte geb. Hoffrichter, 1 Tocht.
Würzburg: Heinz Wahl und Frau Marie geb. Grund, 1 Sohn.

Verlobungen:
Naumburg a. S.: Adele Schmidt u. Paul Stolberg.
Quedlinburg: Liselotte Pfannschmidt und Heinz Lenzner.

Vermählungen:
Naumburg a. S.: Hermann Uhlmann und Frau Elise geb. Hertel.

Schwamm-, Toilette- u. Reise-Beutel

Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36 · Leipziger Str. 61

Galoschen
Gummi-Regenumhänge

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art, saub. billig. Besuch unverbindlich. **Lindermann,** Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56.

ERHOLUNGSREISEN
zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle/S.
Hapag-Reisebüro, Halle/S. im Roten Turm

REST-PAARE
SPAR-PREISE
jetzt im
Winter-Schluss Verkauf
Friedrich Oehlschläger Leipziger Str. 3

Fernsprechen Sie!
Telefon-Fernsprechanzeigen-Annahme!
27431
für besond. eilige Fälle!

Arm-Uhren
Zimmer-Uhren
Tisch-Uhren
Küchen-Uhren
Weck-Uhren
Schindler
das groß. Uhrengesch.
Kleine Ulrichstr. 35.

Habich's Privat-Mittagstisch
RM. 0.50 — 1.00
6—8 Gerichte
Gr. Steinstraße 14
Eingang Mittelstraße.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

H. Schnee Nchf.
Große Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Ein
Ein immer Gedenkbuch
zum Ehrentag!

Dieses freudige Ereignis teilt man allen Verwandten und Bekannten durch eine Geburtsanzeige in der Saale-Zeitung mit. Das ist nicht teuer und man vergißt niemand.

reiner
Apfelsaft
× bekömmlich
× erfrischend
× aromatisch
× gesund!
einfach köstlich
RITTERKRAUSE

Gut aber billig

Moderne Küchen
komplett, 6 teilig
125.— 145.— 168.— 175.—
192.— 218.— 245.— 260.—
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

300 km in der Stunde
fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Lufthansa, 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch' gewaltige Zeitersparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugscheine im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreisschulungsamt. Donnerstag, 20.30 Uhr, Rednerkursus im „Neumarktschützenhaus". — **Ortsgruppe Hofjäger.** Heute 20.15 Uhr öffentliche Versammlung in „Brunnerts Hofjäger". Es spricht Reichsredner Staatsrat Pg. Paul Papenbrock, M. d. R., Weimar, über „Zum Führer stehen und beim Volke bleiben". — **Ortsgruppe Franckeplatz.** Heute 20.15 Uhr Schulungsabend im „Bäckerinnungshaus", Otto-Küsnec-Straße, für Politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen. — **Ortsgruppe Rossplatz.** Donnerstag, 20.15 Uhr, Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen in der Gaststätte Rosenbahn, Thaerstr. 28. — **Ortsgruppe Giebichenstein.** Donnerstag, 20.15 Uhr, öffentliche Versammlung im „Reichshof". Es spricht Gauredner Pg. Hanns Schmidt, Weißenfels. Thema: „Kampf und Glaube." — **Ortsgruppe Berliner Straße.** Freitag, 20.15 Uhr, in der Aula des Reformrealgymnasiums öffentliche Versammlung. Es spricht Gauredner Pg. Hanns Schmidt. Alle Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen. — **Ortsgruppe Wasserturm-Süd.** Freitag, 20.15 Uhr im „Hofjäger" Ortsgruppenversammlung. Es spricht der Gauredner Pg. Zimmermann, Wittenberg, über das Thema „Wofür leben wir". Es haben zu erscheinen alle Parteigenossen, Parteianwärter, sämtliche Angehörige der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände. — **Ortsgruppe Gräfenstein.** Freitag, 20 Uhr, in der „Bergschenke" Schulung für Politische Leiter, Walter und Walterinnen.

*

NS.-Kreisfrauenschaft:
Versammlungen für Mittwoch, 20 Uhr: Ortsgr. Ratshof in der Gerichtslaube; Ortsgr. Freimfelde im Schlachthof-Restaurant; Ortsgr. Landrain im Gasthaus Thomas. — **Versammlungen für Donnerstag,** 20 Uhr: Ortsgr. Thielenplatz und Ortsgr. Pfännerhöhe im Stadtschützenhaus, Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Eva Leisklow spricht; Ortsgr. Bergmannstrost im Sportvereinshaus 98; Ortsgr. Gesundbrunnen im Schrebergarten Paul-Rieber-Stift; Ortsgr. Vogelweide im Schreberhaus Süd. — **Versammlungen für Freitag,** 20 Uhr: Ortsgr. Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus; Ortsgr. Moritzburg im Haus an der Moritzburg; Ortsgr. Berliner Straße in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1938 / Nummer 33
Mittwoch, 9. Februar

Kilian-Vopel kaltgestellt

Zwei Verbände streiten sich in USA.

Unerwartet kommt aus Amerika die Nachricht, daß der dortige Radsportverband eine ganze Anzahl Rennfahrer — ohne Ausnahme Teilnehmer des vor einigen Tagen beendeten Chikagoer Sechstagerennens — auf ein Jahr disqualifiziert hat. Unter den „Kaltgestellten" befinden sich neben Piet van Kempen-Holland, Bühler-Schweiz, Walthour, Croßley, Audy, Ottevaire, Lepage (alle Amerika) auch die Deutschen Hürtgen, Korsmeier und die so erfolgreichen Dortmunder Kilian-Vopel. Veranlassung zur Bestrafung gab die Nichtaufnahme eines neuen amerikanischen Radsport-Verbandes in die UCI., die, nachdem sie beim Pariser Kongreß beschlossen war, dem bestehenden alten Verband die Macht verlieh, alle Teilnehmer des Chikagoer Wettbewerbes, der von dieser Seite nicht genehmigt war, auf ein Jahr vom Sportbetrieb auszuschließen. Man kann mit Recht darauf gespannt sein, wie die Machtprobe der beiden Kontrahenten im Radsport Amerikas ausgehen wird. Der neue Verband wird sich nach unserer Meinung nicht viel um die Beschlüsse des anerkannten Verbandes kümmern; denn ih mgehört der größte Teil der in Amerika bekannten Fahrer an. In Europa kommt eine Betätigung der Bestraften allerdings zur Zeit nicht in Frage.

Konrad Frey tritt ab?

Der erfolgreichste Turner wettkampfmüde.

Am 6. März finden in Karlsruhe die Deutschen Meisterschaften im Kunstturnen statt. Den Titel besitzt augenblicklich Konrad Frey, der im letzten Jahre Deutschlands erfolgreichster Kunstturner war. 1936 gewann Konrad Frey bei den Olympischen Spielen in Berlin außer einer goldenen Medaille im Mannschaftskampf zwei goldene Medaillen an Pferd und Barren, eine silberne und zwei bronzene. Doch heute ist Konrad Frey wettkampfmüde. Die vielen Reisen, Lehrgänge, Wettkämpfe und Schauturnen ließen ihm in den letzten Jahren wohl niemals eine freie Minute. Frey mußte immer um den Sieg kämpfen, um seine gute Form. Er war kein Naturbursche. Er turnte mit bestechender Haltung und Sicherheit, aber nicht so schwierig wie Steffens am Pferd oder Ernst Winter oder Innocenz Stangl am Reck.

Im Dezember 1937 wurde dann Konrad Frey beim Länderkampf gegen Ungarn Zweiter hinter Innocenz Stangl. Auf dieser Fahrt zu den Ungarn äußerte Frey, daß er sich von den größeren Wettkämpfen zurückziehen würde, um sich noch mehr als bisher seinem Beruf zu widmen. Frey war früher Schlossergeselle und wurde dann Turnlehrer in seiner Heimatstadt Bad Kreuznach. Jetzt hat Frey zum ersten Male nicht an den Ausscheidungskämpfen seines Gaues für die Deutschen Meisterschaften teilgenommen.

Hochschulkampf in Halle

Leipziger Studenten als Gäste.

Die Universität Halle führt auch in diesem Jahre wieder ihre Hallenwettkämpfe durch, die einen Querschnitt durch die sportliche Winterarbeit der Martin-Luther-Universität geben sollen. Der diesjährige Kampf, der am Sonnabend dem 12. Februar zur Durchführung gelangt, erhält eine besondere Note durch die Teilnahme der Leipziger Studentenschaft, die mit ihren besten Kräften in Halle am Start erscheinen wird. Es ist bekannt, daß die Leipziger Studenten gerade zu den beiden letzten deutschen Hochschulmeisterschaften 1937 in Breslau und 1938 in Greifswald im Turnen hervorragendes geleistet haben; es wird also ein starker Gegner in Halle erscheinen. Die Ausschreibung sieht in erster Linie turnerische Uebungen vor, außerdem aber auch einen Dreikampf für Kameradschaften, der sich aus Hochsprung, Kugelstoßen und 100-Meter-Hindernislaufen zusammensetzt. Die Universität Leipzig startet in den gleichen Uebungen. Die Hauptkämpfe werden am Sonnabendnachmittag ausgetragen.

Klubmeisterschaften der Kegler

Landsturm auf Bohle, Wacker auf Schere Sieger

Harte Kämpfe gab es bei den Sportkeglern um die Klubmeisterschaften auf Bohle und Schere. Landsturm konnte seinen Meistertitel in diesem Jahr erneut erkämpfen. Wacker konnte durch die hohe Einzelleistung von Richter, mit 1 Holz Vorsprung vor Sportfreunde den 2. Platz besetzen.

Ergebnisse: Landsturm 6575 Holz (Thuß, Brügert, Hörtel), Wacker 6530 Holz (Richter, Schulze, Meyberg), Sportfreunde 6529 Holz (M. Rüprich, Börner, F. Rüprich), Sportbrüder 6490 Holz (Zorn, Bode, J. Rosenbach).

Wacker stellte für dieses Jahr den sicheren Klubmeister auf Schere. Beim vorjährigen Sieger Thum, machte sich das Fehlen von Knorr bemerkbar. Sportbrüder hatten den besten Spitzenmann in Franke, der aber von seinen Kameraden nicht genug unterstützt wurde, dagegen wartete Wacker mit guten gleichmäßigen Resultaten auf.

Ergebnisse: Wacker 4297 Holz (Voigt, Schulze, Geber), Sportbrüder 4264 Holz (Franke, E. Gödecke, W. Rosenbach), Thum 4203 Holz (A. Gödecke, Stürze, Fricke).

Turnerinnen üben für Breslau

Unter der Leitung der Kreisfrauenwartin Vera Winkler fand in Halle ein Lehrgang im Frauenturnen statt, zu dem nahezu sämtliche Vereine des Unterkreises Halle 45 Teilnehmerinnen gemeldet hatten. Im Mittelpunkt standen die auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau zur Vorführung gelangenden Uebungen: Keulenschwingen, Körperschule nach Musik, Tänze, Pflichtlieder und Wettkampfübungen am Gerät. Aehnliche Lehrgänge finden am kommenden Sonntag in Merseburg, am 27. Februar in Eisleben, 6. März in Merseburg und 13. März wiederum in Halle statt.

Megan Tayler, die Weltmeisterin

Das Duell zweier Rivalinnen

Porträt der neuen Weltmeisterin im Eiskunstlauf — Cecilia sinnt aut Rache

Sonderbericht unseres ständigen b.w.b.-Mitarbeiters.

Der Glückwunsch für die neue Eiskunstlauf-Weltmeisterin. (Associated-Preß-M.)

Lautlose Spannung lag im Februar über dem Empreß-Stadion in London, als die scharfe Stimme des Schiedsrichters den Sieg der Cecilia Colledge über Megan Taylor verkündete. Unter dem Jubel der Zuschauer, im Blitzlicht der Fotografen schmolz ihr hartes Herz. Die herben Züge verklärten sich. Tränen standen in ihren Augen. Schluchzend sank sie ihrem Partner und Lehrer Gerschweiler um den Hals. Die Mutter, die ihren Ehrgeiz angestachelt hatte, der Vater, ein berühmter Chirurge, waren nicht weniger gerührt als die Tochter. Ihre Tochter hatte nun unter dem Jubel Englands Sonja Henies leerstehenden Eislaufthron bestiegen.

Mindestens fünf Jahre, so erklärte Cecilia stolz den Reportern, wollte sie die erste Stelle der Weltrangliste verteidigen. Aber sie hatte nicht mit der Rivalin Megan Taylor gerechnet.

Niederlage und Revanche Megan Taylors

Einige Meter entfernt von der Siegerin und ihren Anhängern stand Megan Taylor, Landsmännin und gefährlichste Rivalin der neuen Weltmeisterin. Verloren starrte sie in die jubelnde Menge. Sie war unterlegen, was nun? Das leidenschaftliche feurige Mädel, so ganz das Gegenteil der herben nachdenklichen Cecilia Colledge, schwur Rache. Die ewige Zweite, bisher vom Schicksal um den großen befreienden Sieg betrogen, hat diesen Schwur schnell wahr gemacht. Nach einem reichlichen Jahr hat sie die Siegerin von damals entthront. Denn als Cecilia Colledge den Thron der Sonja Henie bestieg, war diese freiwillig und unbesiegt abgetreten, um den Ruhm mit dem Geschäft zu vertauschen. Megan aber hat die Krone der Eislaufkunst im harten schweren Kampf, im erbitterten Finish mit 1997,6 Punkten gegen 1990,9 Punkte Cecilias errungen.

Die Tochter des Eis-Akrobaten

Cecilia Colledge dankt ihre Karriere dem Trainer, Megan Taylor dem Vater. Cecilia Colledge hat sich ihre Kunst mit verbissener Energie erarbeitet. Megan Taylor war so etwas wie ein Wunderkind.

Ihre Kunst liegt ihr im Blut. Denn ihr Vater, Phil Taylor, war in seinen Jugendjahren der berühmteste Welteisakrobat. Keins der internationalen Turniere war ohne ihn zu denken. Im kühnen Schwung übersprang er ein Dutzend nebeneinander und übereinander gestapelte Fässer, so daß den Zuschauern mehr als einmal der Atem stockte, wenn er mit den Schlittschuhen wieder das Eis berührte.

Mit vier Jahren lernte die heutige Weltmeisterin Schlittschuh laufen. Sie bewegte sich mit derselben Selbstverständlichkeit auf dem Eis, wie andere Altersgenossinnen auf dem Erdboden. Niemals hat Megan Taylor einen anderen Lehrer gehabt als ihren Vater. So ist ihr Stil rein akrobatisch. Als Siebenjährige gewinnt sie die erste Goldmedaille bei einem internationalen Wettbewerb. Schon mit zehn Jahren gilt sie in Großbritannien als „große Kanone". An ihrem 11. Geburtstag erobert sie die englische Meisterschaft, die sie drei Jahre tapfer verteidigt.

Erste Enttäuschung — die Schule droht

Die olympischen Weltmeisterschaften in Lake Placid (1932) bringen Vater und Tochter die erste große Enttäuschung, die nicht die letzte sein soll. Schon hoffen beide, daß Megan Sonja Henie entthronen kann. Doch sie belegt von 15 Plätzen nur den 7. Der einzige Trost ist, daß ihre Rivalin, Cecilia Colledge, auch nur den 8. Platz erreicht.

Megan Taylor ist nicht der Mensch, der sich so schnell geschlagen gibt. Mt verbissenem Eifer stürzt sie sich ins Training, bis der Vater zu seinem Schrecken bemerkt, daß die ehrgeizige Tochter ihre Schulpflichten vernachlässigt hat. Ein Schuldebakle droht, die junge Meisterin muß für 15 Monate die Schlittschuhe abschnallen und hinter Büchern und Heften hocken.

Mit 15 Jahren erscheint sie wieder auf dem Eisparkett. Doch inzwischen hat ihre Rivalin Cecilia Colledge viel Terrain gewonnen. Sie gilt als Großbritanniens stärkste Stütze für die beginnende deutsche Winterolympiade. Diese Winterspiele sollen Megan die größte Enttäuschung ihres Lebens bereiten, eine Enttäuschung die sie ihrem brennenden Ehrgeiz und ihrem wunderbaren Stolz selbst zuzuschreiben hat. Die Herren des englischen Eislaufverbandes sind sich zwar klar darüber, daß Cecilia Colledge nach Garmisch geschickt werden soll, aber die drei anderen Repräsentantinnen sollen unter achtzehn Eisläuferinnen, die sich einem Wettbewerb zu unterwerfen haben, ausgewählt werden. An dieser Ausscheidungskonkurrenz weigert sich Megan teilzunehmen. Sie, die dreifache britische Meisterin soll mit anderen kämpfen, mit anderen Mädchen, die so gut wie unbekannt sind? Das ist unter ihrer Würde. Megan bleibt also Garmisch-Partenkirchen fern, nicht einmal als Zuschauerin taucht sie auf. Sie mag heimlich triumphiert haben, als sie von dem schlechten Abschneiden des britischen Teams erfuhr. Ungeschlagen belegte Sonja Henie den ersten Platz vor Cecilia Colledge, während die anderen Engländerinnen nur den 11. und 16. Platz erobern konnten, und eine dritte sogar schon nach den Pflichtübungen die Waffen streckte.

Megan Taylor arbeitet verbissen an sich weiter. Noch einmal unterliegt sie gegen Cecilia Colledge. Sie scheint dazu verdammt, die ewige Zweite zu sein. Stockholm brachte ihr den ersten Sieg über die Rivalin.

Doch der Kampf ist noch nicht ausgekämpft. Die beiden Rivalinnen werden sich noch manche Schlacht liefern. Vielleicht erlebt die Sportwelt das spannende Schauspiel ewigen Thronwechsels. Die temperamentvolle Megan und die herbe Cecilia! Kann man sich schärfere Rivalinnen und größere Gegensätze vorstellen? Die Eisturniere der Welt haben eine große Sensation mehr.

1. Juli – 13. August

Die Sommerspielpause im Fußball.

Vom Reichsfachamt Fußball wird bekanntgegeben, daß sich die Sommersperre in diesem Jahre über die Zeit vom 1. Juli bis 13. August erstreckt. Der letzte Spielsonntag ist also der 26. Juni. Der erste August-Sonntag, an dem wieder gespielt werden darf, ist der 14. August. Ausgenommen von der Spielsperre sind natürlich die Spiele der 16 Gaumannschaften während des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau.

Turnlehrgang im Kreis Jahn

Kreisfachwart Böker hatte die Unterkreis- und Abschnittsturnwarte zu einem Lehrgang nach Leuna zusammengerufen, um die Wettkampfübungen, die Sondervorführungen, das Gauturnen und die Freiübungen gründlich durchzuüben. Der Obmann für Männerturnen Keller leitete die praktische Arbeit. Die erschienenen Turnwarte erhielten die Anleitung, um dann in ihren Abschnitten und Unterkreisen die Vereinsturnwarte mit dem Wettkampf und Uebungsstoff für Breslau vertraut zu machen. Alle Einzelheiten des Festes wurden durchgesprochen. Die Lehrgänge in den Unterkreisen Merseburg und Halle finden am 27. Februar, in Eisleben und Mansfeld am 6. März statt.

Der Arbeitsplan für 1938 wurde bekanntgegeben. Dem Nachwuchs soll besondere Arbeit nach Breslau gelten, denn die führende Stellung im Gerätturnen soll auf jeden Fall gesichert werden. Die Vereinsmannschaftskämpfe in den Kreisabschnitten sind restlos durchgeführt. In einzelnen Unterkreisen sind bereits die Entscheidungen gefallen. Ergebnisse: Unterkreis Halle, Abschn. 1. Unterstufe Tv. Löbejün 193 Punkte, Abschn. 3. Unterstufe Jahnscher Turnverein Halle 297 Punkte; Mittelstufe, Giebichensteiner Turnverein 373,5 Punkte; Abschn. 4. Unterstufe: Turnverein Ammendorf 275,5 Punkte; Mittelstufe: Turnverein Döllnitz 349 Punkte. Entscheidung im Unterkreis: Unterstufe Jahnscher Turnverein Halle 297,5 Punkte; Mittelstufe: Giebichensteiner Turnverein 380 Punkte; Unterkreis Merseburg, Abschn. Merseburg, Unterstufe: Turnverein Spergau 240 Punkte; Mittelstufe: T. u. Sportverein Leuna 384 Punkte; Abschn. 2, Turnverein Vater Jahn, St. Micheln 196 Punkte; Unterstufe, Abschn. 4. Mittelstufe: TSG. Dürrenberg; Unterstufe Turnverein Großlehna. Unterkreis Eisleben. Abschn. 1. Unterstufe: Turnerbund Eisleben 241 Punkte; Abschn. 2, Turnverein Helfta 215,5 Pkte.; Abschn. 3, Turnverein Alsleben 305 Punkte; Abschn. 4, Unterstufe, Männerturnverein Stedten 232 Punkte und Lodersleben. Entscheidung: Mittelstufe: Turnverein Oberröblingen 310,5 Punkte; Unterstufe: Turnerbund Helfta 230 Punkte. Unterkreis Mansfeld. Abschn. 1, Mittel- und Unterstufe: Turnverein Helbra mit 403 und 308,5 Punkten; Abschn. 2, Mittelstufe: Turnverein Fichte, Hettstedt 345,5 Punkte; Unterstufe: Turnverein Fichte, Hettstedt 277 Punkte. Die noch ausstehenden Entscheidungen in den Unterkreisen Merseburg und Mansfeld werden demnächst ausgetragen.

Eine schwedische Reitermannschaft wird an den internationalen Turnieren in Genf (12. bis 20. März) und Rom (26. April bis 4. Mai) teilnehmen. Beide Turniere werden bekanntlich auch deutsche Reiter im Kampf sehen.

Gegen Niedersachsen am 20. Februar

Die Handball-Elf des Gaues Mitte.

Gaufachwart Dr. Kaiser, Halle, hat für das am Sonntag, 20. Februar, in Göttingen stattfindende Handball-Vorrundenspiel Mitte — Niedersachsen um den Adler-Preis des Reichssportführers die gleiche Elf gemeldet, die am letzten Sonntag den Gau Schlesien im Freundschaftskampf mit 17:5 besiegte. Es spielen Lüdicke (Spgem. Dessau); Knackmus (PSV. Magdeburg), Ruck (MSV. Weißenfels); Kunze (PSV. Magdeburg), Hammerich (MSV.-Weißenfels), Krause (PSV. Magdeburg); Böttger, Keller (PSV. Magdeburg), Lauga, Klingler ,Stahr (MSV. Weißenfels).

10 Schüler und 1 Lehrer

Latina Halle verliert 1:4 im Fußball.

Am Dienstagnachmittag trugen die Fußballmannschaften der Latina und der Christian-Thomasius-Schule auf dem Latinaplatz ein Fußballspiel aus. Die Mannschaft der Christian-Thomasius-Schule fand sich schnell und schoß in den ersten 20 Minuten der ersten Halbzeit vier Tore. Nach der Pause holte die Latinamannschaft auf, so daß Barth in der 45. Min. des Spieles das einzige Tor für die Latina einsenden konnte. Die Tore für die Christian-Thomasius-Schule schossen: Hofmann, Hein, Schebera und Kohlschreiber. Die Latinamannschaft spielte nach den neuen Bestimmungen für die Latina-Schülermeisterschaften mit 10 Schülern und einem Lehrer.

Lehrtagung in Blankenburg

Alles für das Turn- und Sportfest 1938.

Am letzten Wochenende herrschte auf den Plätzen der Gausportschule des Gaues Mitte reger Betrieb. Der Gaumännerturnwart Nietzold, Gera-Langenberg, hatte 40 Lehrwarte und Männerturnwarte aus dem Gaugebiet zusammengezogen, um mit ihnen das große Arbeitsgebiet für das Turn- und Sportfest Breslau zu behandeln. Die allgemeinen Fest-Freiübungen, die sogenannte Körperschule der 35 000, erfordern noch viel Kleinarbeit. Jede einzelne Bewegung, der aus vier Gruppen zu je drei Uebungen bestehenden Körperschule muß geübt werden. Die Festfreiübungn bilden nicht nur den Höhepunkt, sondern den feierlichen Ausklang des ganzen Festes. Dieser Bedeutung sind sich die verantwortlichen Führer bewußt.

Der Gau Mitte wird in Breslau Sondervorführungen an 120 Barren zeigen, bei denen die Ober- und Unterstufe gleichzeitig lebendige Uebungsformen bringen wird. Daneben werden am „Tag der Mannschaften" alle Vereine mit Einzelvorführungen antreten und damit die Breitenarbeit bezeugen. Alle diese Uebungsgruppen wurden in den zwei Tagen ernster Arbeit durch sachkundige Leiter gelehrt. Daneben fanden im Lehrplan auch die Wettübungen aller Klassen besondere Beachtung. Der Gau-Auslandsreferent Dr. Schulze, Weimar, sprach über die geschichtliche Bedeutung der Feststadt Breslau.

880 Yards in 1:51.4

Die Leichtathletik-Wettbewerbe der Britischen Weltspiele in Sydney stehen im Zeichen von Rekordleistungen. Herausragendes Ereignis war der Endlauf über 880 Yards, den der junge Neuseeländer V. P. Boot, ein Schützling des Olympiasiegers Jack Lovelock gewann. Ohne von seinen Gegnern hart bedrängt zu werden, lief Boot die fabelhafte Zeit von 1:51,4 heraus.

Breslau-Werbung in Oberröblingen.

Kürzlich hatte der Jahnsche Turnverein in Oberröblingen seine Werbearbeit für das deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau begonnen. Propagandawart Thor begrüßte in der Versammlung alle Erschienenen und wies hin auf das Ideal des Reichsbundes für Leibesübungen. Am Abend zeigten alle Kunstturner von Helbra glänzende Leistungen. Die Kürübungen an den Geräten bewiesen ein gutes Training der Meisterklasse. Auch die Oberröblinger Unterkreisturner zeigten, daß sie durch ihre regelmäßigen Uebungen immer auf einer guten Stufe stehen werden. Die Jugendmannschaft des Vereins gewann das Handballspiel gegen den Kaufmännischen Turnverein Halle mit 6:3 Toren. Der Verein hofft auch einige Oberröblinger Turner auf dem Breslauer Turnfest vertreten sehen zu können.

Danzig ernennt Staatskommissar für Pferdesport.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat den Senator Dr. Großmann zum Staatskommissar für das Renn- und Turnierwesen ernannt. Durch diese Maßnahme kommt die staatliche Förderung, die Pferdesport und Pferdezucht im Gebiet der Freien Stadt Danzig genießen, erneut zum Ausdruck.

Frauen-Rekord im beidarmigem Kugelstoß.

Bei einer leichtahletischen Veranstaltung in Posen konnte die Polin Cejzikova den Weltrekord im beidarmigem Kugelstoß auf 21,79 Meter verbessern. Als offizielle Rekordinhaberin gilt immer noch O. Jungkunz (Deutschland), die 1929 in Ulm auf 21,47 Meter kam. Inzwischen hatte Smitteneck (Lettland) im November 1936 in Libau die noch nicht anerkannte Leistung von 21,68 Meter erzielt. Die Polin Cejzikova ist übrigens auch Inhaberin des beidarmigen Diskus-Weltrekordes mit 67,82 Meter.

Tenniskampf Frankreich—Schweden 5:0.

Mit einem überraschend hohen Siege von 5:0 verteidigte Frankreich in Paris den Mr. G.-Pokal gegen Schweden erfolgreich. Schwer enttäuscht wurden die Schweden durch eine zweite Niederlage ihres Spitzenspielers Karl Schröder, der am Sonntag auch von Petra geschlagen wurde, und zwar mit 6:3, 3:6, 6:3, 6:4. Im letzten Einzel siegte Destremeau-Frankreich gegen Rohlsson mit 1:6, 1:6, 6:3, 6:1, 6:0.

Aus meinem Sportverein

HFV. Sportfreunde e. V. Mitglieder und Freunde! Am kommenden Sonntag spielen wir auf unserem Platze gegen Kricket Magdeburg. Werbt in euren Kreisen für den Besuch dieses wichtigen Spieles.

VfL. Halle 96 e. V. Zum Gauligaspiel gegen den 1. SV. in Jena fahren wir mit Omnibus. Preis 3,50 RM. Anmeldungen bei Schaper, Marktplatz 13, bis Donnerstag 19 Uhr.

Radsport-Club „Wanderfalke" e. V. Halle. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Schloßbräu", Otto-Küfner-Str. Alle Mitglieder erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802091/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl u. Preisgünstigkeit zu 130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Ehrliches, solides
Hausmädchen
bei vollem Familienanschluß und gutem Lohn zum 1. März gesucht. **A. Altenburg**, Dornheim über Arnstadt

Geschirrführer
sofort gesucht.
Max Heese, Nabutz, Delitzsch-Land.

Suche sofort
ledigen Geschirrführer sow. Mädchen für Haus u. Feldarbeit.
Bauer Fritz Ohme Klepzig über Halle a. S. §

Geschirrführer
verh., desf. Frau mitarbeitet, zum 1. 3. oder später gesucht. §
C. Thieme, Untermaschwitz Post Obermaschwitz über Halle.

Jung. Bäcker- und Konditorgehilfe
per sofort gesucht.
Pfützenreuter, Dampfbäckerei u. Konditorei Halle/Saale, § Schkopauerweg 65.

Geschirrführer
15—17 Jahre alt, stellt sofort ein §
Alwin Fiedler, Freiroda über Delitzsch.

Bäckerlehrling
f. Brot- u. Feinbäckerei sucht
Bäckermstr. Mühle Naundorf bei Reideburg.

Bäckermeister
der auch in Konditorei bewandert ist, für meisterlose Bäckerei sof. ges. Zuschriften unter R 7163 an die Gesch. d. Ztg.

Geschirrführer
ledig, für Landwirtschaft sofort gesucht.
Franz Borchardt, Kl.-Schierstedt 65.

Tagelöhnerfamilie
fleißig, zum 1. 4. gesucht. §
K. Weber am Bach, Gimritz üb. Halle/Saale.

Tagelöhnerfamilie
Z. 1. März 1938 wird eine ordentl. Tagelöhnerfamilie gesucht. Frau muß mitarbeiten.
Weise, Naundorf bei Reideburg.

Junger Bäckergeselle
für sofort gesucht.
Rudolf Gerbel, Nietleben. §

Geschirrführer
Suche ledigen Geschirrführer sofort oder 15. Februar, nicht unter 17 J.
Fr. B. Seiler, Trebitz b. Könnern

Hausmädchen
zwei, stelle noch ein
Militärkantine Heinz Linden, Halle a. S., Waffenmeisterschule. Ruf 311 67.

Stütze
Suche möglichst zum 15. 2. zuverlässiges junges Mädch. als Stütze Gutshaushalt m. Kochkenntnissen u. Interesse für Geflügelzucht.
M. Wendenburg, Rittergut Geusa bei Merseburg.

Mamsell
Suche zum 1. 3. für größ. Gutshaushalt in Anhalt erfahrene Mamsell. Einf. und seine Küche, Einmachen, Einschlachten, Geflügel. Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüch., Zeugnisabschriften an Frau Strandes zur Zeit Bärfelde über Küstrin.

Hausmädchen
solide, ehrlich, sofort gesucht. §
Stadt-Café, Planitz i. Sa.

Mädchen
Suche z. 15. Febr. jünger. Mädchen.
O. Schimpf, § Oberwünsch 34/35 Merseburg-Ld.

Zwei solide Büfettfräulein
z. 18. 2. gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsangabe an
Paul Pankrath, Hauptbahnhofsgaststätte, Nordhausen/Harz.

Hausmädchen
Ehrliches u. fleiß. Hausmädchen stellt ein
Fleischerei Dönitz, Oberröblingen (See).

Dienstmädchen
sucht z. 1. März
Artur Zanke, Göhritz, Kreis Querfurt.

Hausmädchen
stellt ein Frau Anne Hündorf, Lützkendorf bei Mücheln.

Tagesmädchen
sauber, gesucht.
Bismarckstr. 6, I.

Zweitmädchen
jung, ordentlich, für bessere Gastwirtschaft sofort od. später gesucht.
Leipzig N 22, Breitenfelder Straße 101.

Hausmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Frau Gerhardt, Niedereichstädt, Tel. Schafstädt 247

Mädchen
tüchtig, fleißig, f. Küche und Haus in selbständiger Dauerstellung ges. Lohn 40 M. sowie gute Beköstigung und Logis. §
„Bergschenke", Halle a. S., Talstraße 4.

Mädchen
14—15jährig, im Haushalt f. halbe Tage gesucht.
Fleischerstr. 41 I r.

Mädchen
ehrl., saub., jung, berufsschulfrei, gesucht. W. Bauer in Bösenburg, § Eisleben-Land.

Hausmädchen
Für Nähe Könnern ordentliches Hausmädch. nicht unter 18 Jahren bei 35 RM. für Landhaushalt ges. Off. unt. R 7161 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stütze
Junges Mädchen mit Kochkenntniss. als Stütze für Gutshaushalt z. 1. März gesucht.
Frau Irmgard Weber, Gimritz über Halle a. S. §

Mädchen
sauber, fleißig, sucht Ehepaar m. siebenjähr. Kind, sofort oder 1. 3.
Frau Sonntag, Halle a. S., § Schiepzigerweg 4, Tel. 348 24.

Mädchen
fleißig und saub., welche selbständig arbeiten kann u. Interesse f. Koch. hat, für meinen Geschäftshaushalt gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Bild an Frau
Gertrud Nette, Rieda über Halle. Tel. Zörbig 234.

Suche Aufwartung
2mal die Woche. Off. unt. E 4119 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zweitmädchen
nicht unter 16 J., f. Privathaushalt gesucht. Ang. an
Frau Johanna Schwarzkopf, Weißenfels, § Gr. Teichstr. 12.

Tagesmädchen
Junges, 15jährig. Mädchen als Tagesmädchen sofort oder 15. 2. gesucht.
Otto Ritter, Streiberstraße 23. Tel. 222 41.

Erfahrenes Mädchen
für Landpfarrhaushalt gesucht. Off. unter R 7169 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sprechstund.-Hilfe
Anfängerin, von Zahnarzt sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unter E 4123 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgehilfin
ordentlich und kinderlieb, für sofort oder 15. 2. gesucht. Angebote mit Lichtbild erbeten an Dentist W. Lohse, Artern (Kyffh.), Adolf-Hitler-Straße 33.

Ehrliches Mädchen
16—18 Jahre, welches schon in Haushalt u. Geschäft war, sucht sofort
Frau Heinrich, Bäckerei, Stolzenhain, über Elsterwerda.

Mädchen
21 Jahre, sucht z. 15. 2. od. 1. 3. 38 Stellung in Privathaushalt. Frdl. Angebote an §
Edith Grabietz, Schweidnitz, Schl. Nonnenstr. 22.

Mädel
17jährig, erfahren, sucht Stellung in Privat- oder Geschäftshaushalt z. 1. März 1938. Angebote an
Ther. Weikelstorfer b. H. A. Waber, Oberteutschenthal bei Halle a. S.

Stellengesuche

Landarbeiter-Familie
sucht Stellung z. baldigen Antritt. Off. unt. R 7116 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kraftfahrer
sucht Stellung für Personen- oder Lieferwagen, Führersch. 3. Off. unter D 13277 an die Gesch. d. Ztg.

Led. Melker
sucht Stellung zu sofort. Angebote m. Lohn u. Viehbestand an
Hans Schmitz, Willschütz/Launewitz, Naumburg-Land.

Geschirrführer
2 junge, verheir., zuverl. Geschirrführer suchen Dauerstellung in größerer Wirtschaft zum 1. 3. Frau kann mitarbeiten. Beding. gute Wohnung. Angebote an die
Agentur der Saale-Zeitung in Holdenstedt, Kr. Sangerhausen

Zimmerpolier
Suche Stelle als Zimmerpolier, perf. in mechanisch. Abbund und Abschifftung. Angeb. erbittet Lohse, Roßla (Harz), § Wilhelmstraße 9.

Bulldogführer
gepr., für Acker und Straße, auch Dampfdreschsatz kann übernommen werden, verheiratet, Alter 26 Jahre, sucht Stellung zum 1. März oder später. Angebote unter R 7166 an die Geschäftsst. d. Ztg. §

Hausmädchen
17 Jahre, groß und stark, vom Lande, sucht zum 1. März Stellung im Haush. Zuschriften unter R 716? an die Geschf. d. Ztg.

Alleinmädchen
Kräftiges, kinderliebes Mädchen v. Lande, 17 Jahre, welches schon in Stellung war, sucht z. 15. Febr. od. 1. März Stellung als Alleinmädchen. Halle bevorzugt. Werte Zuschriften erbet. an die Agentur der Saale-Zeitung in Hedersleben, Bez. Halle a. S.

Mietgesuche

Suche Wohnung
wo Frau mit in Landwirtschaft arbeiten kann.
W. Studzinsky, Dobis/Döffel (Halle-Land).

Aelteres Ehepaar sucht f. sofort od. 1. 4. Wohnung od. Hausmannswohnung, bin Zimmermann. Offert. unter E 4118 an die Gesch. d. Ztg.

Brautpaar
sucht sofort oder später ruh., sonn. 3—4-Zimmerwohnung mit Bad, Innenkl. Ruhige Mieter, Prokurist, prompter Zahler. Angeb. u. D 13276 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Räume
2 leere, evtl. kl. Wohng. von berufst. Dame gef. Off. unt. D 13279 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Brautpaar sucht mögl. bald möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Off. unter K 3127 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmannswohnung
od. 2—3-Zimmerwohnung v. Ehepaar, 1 Kind, gesucht. Angeb. unt. R 7171 an die Gesch. d. Ztg.

Reste
im
Winter-Schluß-Verkauf
besonders preiswert!
W. F. Wollmer
Große Ulrichstraße 6-10 Gegr. 1769

Zu vermieten

Zimmer
sonn., saub. möbl., mit Kochof. Nordviertel 1. 3. ges. Off. unt. D 13280 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur gefl. Beachtung:
Helfen Sie uns Platz schaffen im Winterschluß-Verkauf. Unsere Gegenleistungen sind spürbare Preisnachlässe auf anständige Waren.
Nur noch bis Sonnabend
W. Himmer
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 36
Herren-, Knaben-, Sport-Kleidung

Laden
mit Nebenraum u. Keller. Zu erfragen bei
Rost, Bernburgerstraße 17, I.

Neuzeitliche 2½-Zimmerwohnung
mit Bad, Erdgeschoß, 50 Mark monatlich, Heiderand, sofort zu vermieten. Angebote unter R 7168 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Zu verkaufen

Kinderbetten und Matratzen
Wickelkommod.
Kinderlaufgitter
Kinderstühle
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Gebrauchte **Pianos**
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Neuer Anzug, Mittelfigur, billig zu verkauf., 23 M. Off. unt. E 4120 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebrauchte **Pianos**
billig
Miet-Pianos
Pianohaus
Maercker
Halle a. S.
Waisenhausring 1 B

Dreschmaschine
15 Ztr. Std.-Leist.
Friedr. Köhler, Gerbstedt, Welger-Strohpr. „Zwerg", gut erhalten, preiswert abzugeben. Anfr. unter R 7172 an die Gesch. d. Ztg.

Schreibmaschinen
Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. andere, gebraucht, in tadellosem Zustand
Max Schultz,
Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz.

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungsscheine
Lieferung frei!

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbach
Steinweg 33
(am Rannischen Platz)

Schlafzimmer
u. Speisezimmer, echt Eiche, preiswert zu verkauf
Martin, Tischlermeister, Torstr. 52.

Küchenherd
gebr., bill. zu verk. Bornack, Osendorfer Straße 7.

Kaufgesuche

Kontrollkasse
zu kaufen gesucht.
Grünert & Klimpel, Leipzig C 1, Poststraße 15. Telefon 150 78.

Geldschrank
f. Bürozwecke geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe und Preis u. D 13275 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Grundstücksmarkt

Könnern
Mein Geschäftshaus mit großen Nebengebäuden und Toreinfahrt ist zu verkaufen.
Ludwig Kupfer, Könnern.

Wohnhaus
Verkaufe sofort wegzugsh. Wohnhaus mit Stall und Scheune in gut. Zustand mit oder ohne 18 a Feld (2 Min. vom Hause). §
Bucha üb. Querf., Unterdorf Nr. 23.

1000 qm — 2000 qm Gelände
in Halle oder Vorort für Werkstatt-Neubau gesucht.
BMW - Rensch
Tel. 267 83.

Unterricht

Privat-Unterricht
Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchf.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Straße 1, II
Fernsprecher 357 24

Spanisch
Ruf: 326 76

Schreibmasch.-Vermietung
Genge, Friedrichstr. 52, I

Automarkt

Motorrad
200 ccm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. unter E 4122 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Martin-Luther-Schule
Deutsche Oberschule
Halle (S.), An der Johanniskirche 1/2
Für VI. — O. 3 werden noch täglich **Meldungen** in der Schule angenommen.

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer
INH.: DIPL.-KFM. DIPL.-HANDELSLEHRER G. KUHN
HALLE-SAALE / GEISTSTRASSE 41 / RUF 23528
Staatl. geprüfte **Diplom-Handelslehrer (-innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vollkurse am 4. April 1938.

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 142618 216675
12 Gewinne zu 3000 RM. 18986 91838 217618
291265 354166 358561
12 Gewinne zu 2000 RM. 56617 146059 218220
259812 313182 351960
52 Gewinne zu 1000 RM. 15065 20765 37076
61679 64158 71310 90276 104131 145710 154628
167623 168070 222915 228550 233691 239979
250331 258596 261257 270787 314411 315075
329135 333403 363695 378925
96 Gewinne zu 500 RM. 8215 11343 18437 22870
23785 33756 41340 51599 66937 79381 82183
85569 93340 110895 112779 116355 131182
145820 153847 168311 169438 186219 202827
205361 207639 208661 216147 218982 232234
241876 244247 256358 258135 299754 304879
312460 319563 324256 324538 328796 336910
338846 352232 355331 365676 378327 385049
387984

202 Gewinne zu 300 RM. 4950 5439 6426 9069
11309 15098 18741 19842 21558 21753 24273
27981 31214 46684 48555 57281 57723 57898
63034 68433 77221 78481 79787 81203 90830
95538 98410 104628 124622 126583 127556
131532 132003 138752 140516 142778 143445
155549 156253 158512 159246 161282 162460
165804 167939 167988 177222 178168 183006
183314 191943 194916 196618 198576 199368
200579 205743 207593 209259 212292 217666
218126 223826 225797 233589 235157 237200
238810 242187 246886 258141 258570 258691
263072 267269 268932 270352 272148 276944
278374 283013 285599 288861 304705 307372
335182 336068 349456 358121 360420 362279
364958 373444 378745 379808 381033 383385
390148 392345 393165 396273

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 282260
4 Gewinne zu 10000 RM. 190419 227604
2 Gewinne zu 5000 RM. 324419
4 Gewinne zu 3000 RM. 109876 304671
10 Gewinne zu 2000 RM. 81856 207309 251684
264031 392826
64 Gewinne zu 1000 RM. 4616 14768 55583 66859
81963 98992 106732 132893 137023 139271
149697 163143 166827 193023 199562 201235
204720 213862 216250 239250 274461 275027
280195 298761 304197 318020 329585 355856
356430 356464 385274 392688
102 Gewinne zu 500 RM. 8127 9083 22647 57594
65302 78225 92698 99340 107280 114378 129263
132447 132475 139952 149904 155004 174873
188090 189481 189839 209977 216707 217009
254459 270781 275939 294695 299064 300444
302120 303011 312186 323904 324881 327202
338482 349475 353871 360940 362701 364820
364826 368150 376075 377225 381531 381676
382878 386595 387104 395175

168 Gewinne zu 300 RM. 20527 33689 33841
35903 37522 43589 49993 55025 67022 70877
75974 91352 92449 94639 95988 97814 99731
103495 119339 121129 121960 123068 133831
133871 137567 139497 141437 142212 142529
145718 153073 164922 167835 169911 170862
171489 174331 182294 184298 188515 189882
191900 205969 208867 209040 227886 231171
233457 239134 241854 245579 246224 246743
262869 266663 268529 269456 269867 269908
270197 275805 286676 286823 287652 288852
294800 300877 306101 324046 328013 329025
341005 354293 360252 370290 370869 372682
373504 374735 383080 390470 390490 394262
395207

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 20 zu je 20000, 96 zu je 10000, 194 zu je 5000, 384 zu je 3000, 978 zu je 2000, 2884 zu je 1000, 4802 zu je 500, 9832 zu je 300, 233788 zu je 150 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 **Dr. Kessenhagen**, Ldw. Wuch.-Str. 5
Schulze, Brüderstraße 3 **Frenkel**, Große Steinstr. 14
Arndt, Leipziger Straße 33

Teppiche
vollenden die Behaglichkeit Ihres Heims.
Eine schöne Auswahl bewährter Fabrikate zu vorteilhaften Preisen bietet
Methner
Halle (Saale)
Leipziger Str. 12
gegenüber der Ulrichskirche

Lest die S.-Z.

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Ankleideschränke 115, 95, 75, 58 M.
Bettstellen 28, 25, 19, 15 M.
Nachtschränkch. 25, 20, 18, 15 M.
Frisierkommoden 125, 95, 75, 65 M.
Küchenbüfett 150, 125, 110, 85
Chaiselongue 45, 40, 35 M.
Couches 95, 75, 65 M.
Flurgarderoben 45, 38, 32, 22 M.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Kapitalien

Hypothek
15—20 000 RM., mögl. aus Privathand gegen Eintragung in Sicherheitshypothek zu leihen gesucht. Off. unt. L 1256 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3000 RM.
auf neu erbautes Grundstück als erste Hypothek von strebsam. Arbeiter zu leihen gesucht. Ang. unt. P 5137 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bereits m. RM 7,20 Anzahlung und gering. Mon.-Rat.
Generalvertretg.:
Friedrich Müller
Halle (Saale)
Am Leipz. Turm
Sa.-Nr. 27486.